

BUNDESVERBAND BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ
WERKFEUERWEHRVERBAND DEUTSCHLAND E.V.

INFO

3 / 2023



EUROPA ÜBT

FORMATEX23

4,50 EURO

IM FOKUS: KOMPETENZ IN KOMPLEXEN LAGEN

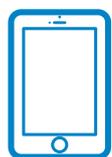
WFVD.DE | JAHRGANG 24 | OKTOBER 2023 | ISSN 1618-6982

Dr. **STHAMER**

SCHAUM GEGEN FEUER

Wenn's drauf
ankommt!

vaPUREx[®] AR 3/3



online nur hier

für kommunale Feuerwehren und Werkfeuerwehren

- Einsätze mit Gefahrgut, in Tanklägern, Raffinerien und Chemiewerken
- alkoholbeständig und ohne PFAS hergestellt
- mit vielen Venturi Zumischern und Zumischsystemen einsetzbar
- umfanglich getestet und zertifiziert (EN 1568:2018, LASTfire, ICAO, IMO, uvm.)
- getestet auf Ethanol, Benzin, E10, Rohöl, Kerosin, div. polaren Brandgütern



FLUORFREI
in die Zukunft

THEMA:

1998 GESTARTET, SEIT 2003 IN BAD DÜRKHEIM:
MIT DEM „SYMPOSIUM WERKFEUERWEHR
AKTUELL“ HAT DER WFVD EINE MARKE
ERSCHAFFEN, DIE IN DER BRANDSCHUTZ-
WELT EINZIGARTIG IST. **SEITE 12**

20 25



4 EDITORIAL

Tradition und Moderne
Bernd Saßmannshausen

6 VERBAND / PERSONALIA

- Herzliches Wesen, kühler Kopf
- Besiegelt! WFVD + FVK Feuerwehr-
service: Kooperationsvertrag
unterzeichnet!
- Fließender Übergang
- Mach mit!
Fachbereich TECHNIK + TUIS

12 25. SYMPOSIUM WERKFEUERWEHR AKTUELL

- Guter Schwung!
- Spezialist und Tausendsassa
- Als Marke unersetzbar
- „Chef, wir müssen reden...“
Dienstmodellgestaltung –
neuer Weg der Zusammenarbeit
- 4 Standorte – 3 Warnstufen – 1 Konzept
„Warnmittelmix in der saarländischen
Stahlindustrie“
- Eure Einsatz-Daten für die Forschung!
Systematische Erfassung von
Gebäudebränden in Deutschland:
Neue Erkenntnisse und Trends für
die Werkfeuerwehren
Kommentar:
Mitmachen bringt uns weiter
- Update Thinktank
fire@future und die Feuerwehr-
Trendmap 5.0
- Achtung Baustelle
Anforderungen und Sicherstellung
des Brandschutzes auf Baustellen

54 EINSATZ + TAKTIK

- Wie gefährlich sind
Entstehungsbrände?
- Donauwellen
Formatex23/EU-Katastrophenschutz-
übung zur Bewältigung schwerer
Unfälle, die durch Naturgefahren
ausgelöst werden

64 LANDESVERBÄNDE

- Aufruf zur aktiven Mitarbeit
- Frühjahrstagung des WFV Hessen

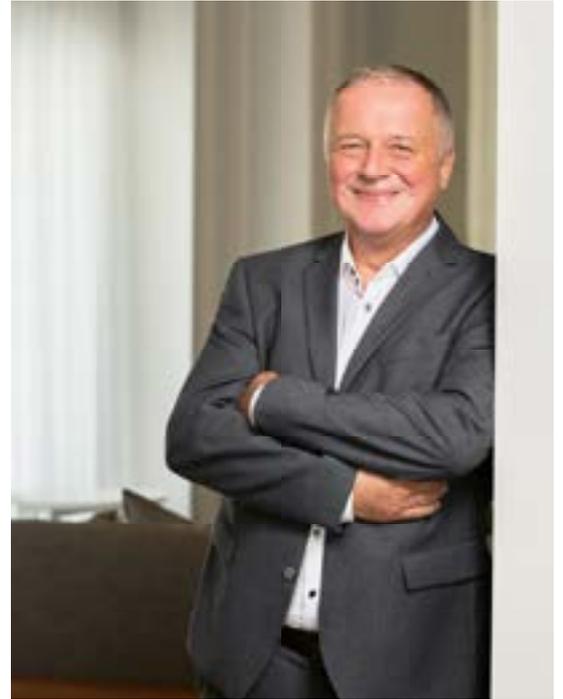
66 HISTORIE

- Drei auf einen Streich
Dreifaches Jubiläum bei der BASF-
Werkfeuerwehr in Ludwigshafen

72 FACHBEREICHE

- Vorbeugender Brandschutz:
Aktuelle Schwerpunkt-Themen
des Fachbereichs VB
- Arbeitsschutz: Blaulicht-Ticker

78 IMPRESSUM



Tradition und Moderne – das Symposium in Bad Dürkheim „Ein bestehendes Haus wird weiter aufgestockt und umgebaut.“

Wir alle, natürlich auch unser Verband, müssen uns in allen Bereichen kontinuierlich weiterentwickeln! Dies gilt für die Nutzung moderner Medien und Tools wie auch für die inhaltlichen Ausrichtungen. Bei alledem darf die Historie nicht vergessen werden. „Wo kommen wir her und wo wollen wir hin?“ – Dies zu reflektieren, ist wertvoll und unverzichtbar für ein zielgerichtetes, erfolgreiches Weiterkommen.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

am 19. und 20. September 2023 fand das 25. Symposium „Werkfeuerwehr Aktuell“ statt, zum 20. Mal war Bad Dürkheim unser Veranstaltungsort. Es gibt gute Gründe, diese Jubiläen besonders zu würdigen. Wie immer hatten wir ein hervorragendes Programm zusammengestellt, das auch die Bandbreite der Herausforderungen unserer Arbeitswelt widerspiegelt. Dieses Symposium war zugleich der gegebene Zeitpunkt, um zurückzublicken und die bisherige Entwicklung zu beleuchten. Hierfür hatten wir eine Jubiläumsdiskussion am Ende des ersten Symposiumstages eingeplant, in der wir mit den früheren Vorsitzenden und dem ehemaligen Geschäftsführer mehr als nur einen Blick zurückwerfen konnten.

DIE ENTWICKLUNG

Unter der professionellen Moderation von Jörg Marx drehte sich das Gespräch mit Bernhard Tschöpe, Raimund Bücher, Bernd Antekueuer und Martin Wilske um den Werdegang des Symposiums. Es wurde viel gelacht, zumal jeder in dieser Podiumsrunde die eine oder andere Anekdote beisteuerte.

Die ersten Symposien des WFVD fanden in Berlin statt, wechselten dann aber nach Bad Dürkheim, nachdem dieser kleine, jedoch deutlich „mittiger“ gelegene Kurort in den Fokus gerückt war – ausgelöst durch ein Gespräch mit Rolf Haselhorst von der BASF. Rolf hatte im Kurparkhotel bereits an einigen Unternehmensveranstaltungen teilgenommen und fand die „Location“ toll. Nach einigen Gesprächen – und der unschlagbaren Positionierung im Kalender zum Ende des Bad Dürkheimer Wurstmarktes – wurde das Symposium ein fester Bestandteil unseres Jahresprogramms. Ein immer abwechslungsreiches Programm mit aktuellen Berichten über besondere Einsätze, Entwicklungen und Standpunkte machen das Symposium zu einem fachlichen Highlight. Dazu zählen aber auch die Fachaussteller, die den Teilnehmern die Möglichkeit geben, sich die technischen Entwicklungen in der Praxis anzuschauen und zu diskutieren. An dieser Stelle ein Danke an alle Aussteller, die uns zum Teil bereits jahrzehntelang begleiten!

Bedingt durch Corona konnten die Veranstaltungen 2020 und 2021 nicht in Präsenz durchgeführt werden, sondern wurden als Online-Format in den sozialen Medien präsentiert. Dies war – auch in finanzieller Hinsicht – eine sehr große Herausforderung für den Verband. Nach der Aufhebung der Kontaktbeschränkungen hat sich die heutige Hybrid-Veranstaltung entwickelt. Doch auch „vor Ort“ hat sich etwas verändert: Die Bestuhlung an langen Tischreihen haben wir aufgegeben und seit 2022 mit einer lockeren Gruppierung runder Tische mehr Platz für gelegentliche Wechsel geschaffen.

Alle Mitstreiter auf der Bühne hoben die immerwährende Teamarbeit hervor, ohne die das hohe Arbeitspensum nicht zu stemmen wäre. Martin Wilske bedankte sich zum Ende der Jubiläumsdiskussion bei seinen Vorgängern für ihr Wirken. Da Martin aus dem Bauwesen kommt, verglich er die Arbeit mit einem Gebäude. Nur weil wir als amtierendes Vorstandsteam ein solides Fundament und stabile Stockwerke vorgefunden haben, können wir das Gebäude nun weiter aufstocken und natürlich hier und da auch umbauen.

Dieses Gespräch war so interessant und spannend, dass alle Plätze des Vortragssaales bis zur letzten Minute besetzt blieben, bis es schließlich mit anhaltenden Standing Ovationen für die Protagonisten auf dem Podium beendet wurde.

UNSERE THEMEN

Mehr über das diesjährige Symposium in Bad Dürkheim lesen Sie im Heft, zudem haben einige Referent:innen wieder vertiefende Fachartikel zu ihren Vortragsthemen verfasst. Dafür danken meine Vorstandskollegen und ich den Autor:innen herzlich. Der Austausch über Einsatzerfahrungen ist jedes Mal ein essenzieller Bestandteil der Vorträge und Gespräche in Bad Dürkheim. Diesmal verfolgten wir den spannenden Bericht über die Zusammenarbeit dreier TUIS-Werkfeuerwehren in Gifhorn, nachdem dort mehrere Kesselwagen mit Propan umgestürzt waren. Der Facharbeitskreis TUIS und Technik, der auf dem Symposium seine Arbeit präsentiert hat, sucht weitere aktive Mitwirkende. Interessiert? Mehr Infos auf Seite 10.

Kristina Steinbauer und Dr. Claudius Hammann zeigten uns, welche Rückschlüsse aus der Auswertung von statistischen Daten gezogen werden können – im Hinblick auf vorbeugenden und organisatorischen Brandschutz. Die beiden arbeiten mit abgefragten Daten von mehr als 1000 Einsätzen. Die Evaluierung beinhaltet auch Fragen, welche Schadensbilder nach einem Brandereignis angetroffen wurden und welche vorhandenen Mittel bereits vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte genutzt wurden. Interessant war unter anderem die Ableitung, dass bei Verwendung mehrerer Handfeuerlöcher auch die Anzahl der Verletzten vor Ort ansteigt. Diese und andere Korrelationen gaben Anlass zu lebhaften Diskussionen der Symposiumsteilnehmer:innen.

Einen Blick in die nahe und mittlere Zukunft warf Dr. Martin Kaller mit Untersuchungen, Realbrandtests und Ergebnissen zum Verbot und möglichen Ersatz der fluorhaltigen Schäume. Ein dringliches Problem, das er auch mit Zeitachsen für die Verbote dargestellt hat: Viel Zeit bleibt uns nicht! Seinen Fachartikel lesen Sie im kommenden Heft 4/2023 der WFV INFO.

EINE NEUE GENERATION ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Auf den folgenden Seiten lernen Sie zwei neue Werkfeuerwehr-Leiterinnen kennen: Am BASF-Standort Münster-Hiltrup übergibt Eberhard Krude die Leitung der Werkfeuerwehr an Monika Schmeing, in Gütersloh hat Jeanette Theilmeier als Leiterin der Miele-Werkfeuerwehr die Nachfolge von Uwe Theismann angetreten. Wir begrüßen die beiden herzlich in unseren Reihen. Sie machen deutlich, dass der notwendige Veränderungsprozess zu mehr Diversität aktiv voranschreitet. Anfang des Jahres – auf unserem Symposium Fire.Work in Berlin – standen die Themen Diversität und Arbeitgeberattraktivität im Fokus. Was dies betrifft, haben einige Werkfeuerwehren noch einen längeren Weg vor sich, aber manche – wie die Kolleg:innen in Münster-Hiltrup und Gütersloh – sind schon ein erhebliches Stück weiter und geben ein gutes Vorbild!

DIGITALER FORTSCHRITT IN DER VERBANDSFÜHRUNG

Beim ersten Symposium – 1998 in Berlin – war Digitalisierung noch nicht das beherrschende Thema. Ganz anders heute: Bei unserem 25. Symposium führten uns gleich mehrere Vorträge neue digitale Nutzungs- und Vernetzungsmöglichkeiten vor Augen. Aber auch für unsere Arbeit als Vorstandsteam des WFVD eröffnen sich immer wieder neue Optionen: Online-Meetings sind längst das Mittel unserer Wahl, ohne sie könnten wir uns eine effiziente Verbandführung kaum noch vorstellen. Und die Digitalisierung geht weiter; so haben wir die Vereinskasse auf eine webbasierte Buchhaltungssoftware umgestellt. Dies ist rationeller und erlaubt eine gemeinsame Arbeit der Beteiligten – sogar bis zur Online-Kassenprüfung. Diese digitalen Tools werden wir weiter ausbauen, um unsere ehrenamtliche Arbeit noch effizienter ausüben zu können.

NACH DEM SYMPOSIUM IST VOR DEM SYMPOSIUM!

Die Vorbereitungen für das nächste Symposium am 18. und 19. Januar 2024 in Berlin laufen bereits. Schwerpunkt diesmal: Ausbildung! Insbesondere geht es um die Vergleichbarkeit und gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen – über Ländergrenzen hinweg, zwischen Freiwilligen Feuerwehren, öffentlicher Berufsfeuerwehr sowie den Werk- und Betriebsfeuerwehren. Welchen Beitrag für mehr Fluidität können wir als Verband im Zusammenwirken mit den Mitgliedern leisten? Dies würde allen Beteiligten helfen, den dringend benötigten Nachwuchs zu gewinnen. Dazu laden wir ausgewiesene Experten ein, die uns Chancen und mögliche Strategien aufzeigen. Meldet euch an und diskutiert mit!

Auch der Termin für das nächste Symposium in Bad Dürkheim steht bereits fest: Dort treffen wir uns wieder am 17. und 18. September 2024. Wir freuen uns auf Euch!

Herzliche Grüße

Euer

Bernd Saßmannshausen

HERZLICHES WESEN, KÜHLER KOPF

Verabschiedung auf der Jahreshauptversammlung: Nach über 35 Jahren bei der Miele Werkfeuerwehr in Gütersloh übergab Uwe Theismann die Leitung an seine Nachfolgerin Jeanette Theilmeier.

„Die Zusammenarbeit ist und war immer von großem Vertrauen geprägt – es war mir eine Ehre, mit so tollen Kameradinnen und Kameraden zusammenarbeiten zu dürfen“, bedankte sich Uwe Theismann bei den 41 Werkfeuerwehrlern des Standorts. 1975 hatte er seine Ausbildung zum Werkzeugmacher bei Miele gestartet. Bereits 1982 trat Theismann in die Werkfeuerwehr Gütersloh ein und übernahm 2006 die Leitung. Neben seiner Tätigkeit bei Miele ist er seit 2013 auch stellvertretender Kreisbrandmeister in Gütersloh und 2. Vorsitzender im Vorstand des Werkfeuerwehrverbandes NRW. „Uwe Theismann war bei Großeinsätzen im Kreis Gütersloh stets mit vor Ort und hat auch nie gezögert, sich überregional helfend zu engagieren, wie beim Elbehochwasser 2002 oder bei der Flutkatastrophe in der Eifel 2021“, würdigte Dr. Reinhard Zinkann, geschäftsführender Gesellschafter der Miele Gruppe, den außerordentlichen Einsatz des langjährigen Chefs der Werkfeuerwehr. „Mit seinem herzlichen Wesen hat er die Werkfeuerwehr maßgeblich geprägt, er hat alle mit seiner Begeisterung angesteckt und motiviert.“ So auch Jeanette Theilmeier, die seit 2009 in seinem Team mitarbeitet und nun seine Nachfolge angetreten hat.

Die neue Leiterin hat ihre Ausbildung ebenfalls bei Miele gemacht: Vor 20 Jahren begann Jeanette Theilmeier im Unternehmen ihre



Lehre zur Energieelektronikerin der Fachrichtung Anlagentechnik. Später arbeitete sie unter anderem im Miele Kundendienst und in der Gerätereperatur, bevor sie sich entschloss, der Werkfeuerwehr beizutreten. Als Mutter von zwei Kindern engagierte sie sich mit viel Herz für die Brandschutzerziehung – unter anderem in der Miele KiTa Ideenreich. Neben ihren Aufgaben bei der Werkfeuerwehr ist Jeanette Theilmeier auch im Vorstand der Werk- und Betriebsfeuerwehren OWL und im Vorstand des Verbandes der Feuerwehren NRW aktiv. „Wir freuen uns sehr, dass Jeanette Theilmeier diese Verantwortung für Miele übernommen hat. Sie zeichnet sich aus durch ihr Einfühlungsvermögen, aber auch ihre Gradlinigkeit“, nannte Dr. Arnt Vienenkötter, Senior Vice President Business Unit Laundry bei Miele, wesentliche Eigenschaften der erfahrenen Fachfrau. „Wir wünschen ihr zu jeder Zeit einen kühlen Kopf für die richtigen Entscheidungen.“

BESIEGELT!
WFVD + FVKFEUERWEHRSERVICE:
KOOPERATIONSVERTRAG
UNTERZEICHNET!

Die Einsatzkräfte der betrieblichen Feuerwehren sind bei ihrer Arbeit Risiken und Gefahren ausgesetzt, deshalb ist ein guter Versicherungsschutz für sie unabdingbar. Sie können von der Kooperation des WFVD mit dem FVK Feuerwehrrservice erheblich profitieren – ebenso wie alle Mitglieder des WFVD und seiner Landesverbände. Dazu gehören Werk- und Betriebsfeuerwehren sowie deren Arbeitgeber, aber auch angestellte und selbstständige Brandschutzingenieure oder mit dem WFVD verbundene Vereine und Firmen. Für wen welche Angebote besonders wichtig und vorteilhaft sind, wird das Team vom FVK Feuerwehrrservice in der kommenden Ausgabe der WFV INFO darlegen.

Mehr Info hier:
fvk-feuerwehrrservice.de



Deine Wahrnehmung im Fokus

DRÄGER UCF® FIRECORE

Die innovative Wärmebildkamera Dräger UCF® FireCore ermöglicht Dir eine dauerhafte Sicht selbst bei dichtem Rauch und unter schwierigsten Bedingungen. Sie wird an Deinem Helm befestigt und streamt das Wärmebild direkt auf das FPS® In-mask Display (FPS® IMD). Den Fokus voll und ganz auf Deine Wahrnehmung gerichtet, kannst Du Dich in Deiner Umgebung besser orientieren und somit Deine Sicherheit erhöhen.



Mehr erfährst
Du hier.

Dräger

Technik für das Leben

Die Werkfeuerwehr von BASF Coatings am Standort Münster hat seit Mai eine neue Leitung: Monika Schmeing ist die Nachfolgerin von Eberhard Krude. Nach 48 Jahren im aktiven Dienst ist er weiterhin beratend für die Wache tätig.



Fast 50 Jahre bei der Werkfeuerwehr – und nach wie vor mit „Feuer und Flamme“ aktiv: Eberhard Krude ist nicht nur als Berater für die BASF-Kolleg:innen am Standort Münster-Hiltrup tätig, sondern engagiert sich darüber hinaus als Beisitzer für den WFV NRW und als Leiter der Bezirksgruppe Westfalen/Münsterland. Zudem hält er Vorträge für öffentliche Feuerwehren zum Schwerpunkt TUIS.

FLIESSENDER ÜBERGANG

Kurz vor Münster zieht die „Alte Fahrt“ des Dortmund-Ems-Kanals auf dem Weg nach Norden eine enge Kurve – und fließt um das Werk BASF Coatings im Stadtteil Hiltrup herum. Hier arbeitet seit 2018 Monika Schmeing im Leitungsteam der Werkfeuerwehr, und ist seit 5 Monaten die Chefin der beinahe 50 Einsatz- und Fachkräfte. Für diese Aufgabe ist sie bestens vorbereitet: Bereits während ihres Studiums im Fach Sicherheitstechnik an der Universität hatte sie als Praktikantin bei BASF gearbeitet – und kam zurück mit dem Master-Abschluss. Als Mitglied des Teams absolvierte sie ihre Ausbildung zur Brandreferendarin – mit zahlreichen Lehrgängen und Praktika, unter anderem bei der Feuerwehr Münster, beim Chemieunternehmen LyondellBasell und bei der Werkfeuerwehr des Frankfurter Flughafens („Fraport“). „Ob Prozesse des Arbeitsschutzmanagements in der Werkfeuerwehr, Projektmanagement oder Explosionsschutz für Labore und die Anwendungstechnik – ihr Wissen und Erfahrungsschatz sind vielseitig“, bescheinigt Ditmar Nachtigal, Managing Director Responsible Care am Standort, der neuen Leiterin. „Für Monika Schmeing stehen der Mensch und die Sicherheitskultur im Mittelpunkt. Wir freuen uns sehr, dass wir sie als Nachfolgerin für Eberhard Krude gewinnen konnten.“

Die neue Leiterin wiederum ist froh und dankbar, dass ihr Vorgänger sich in diesem Sommer nicht gänzlich von der Werkfeuerwehr verabschiedet hat, in der er beinahe fünf Jahrzehnte gearbeitet hat, sondern auch weiterhin für sie tätig ist – jetzt in beratender Funktion. Somit gestaltet sich der Übergang fließend – für sie beide und für das gesamte Team. „Eberhard Krude ist mit einer unglaublichen Expertise unterwegs“, weiß Monika Schmeing aus den gemeinsamen Jahren. Unter ihrer Leitung arbeiten zwei weitere Frauen, „doch dabei soll es nicht bleiben“, bekräftigt sie. Mehr Frauen für das Team zu gewinnen, ist allerdings nicht die einzige Herausforderung: Angesichts der altersbedingten Abgänge in den kommenden zehn Jahren sei es wichtiger denn je, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und verstärkt selbst auszubilden. Im Wettbewerb um Nachwuchskräfte ist die hervorragende Ausstattung der Werkfeuerwehr ebenso von Vorteil wie die Lage des Standorts: Die Fahrt ins historische Zentrum von Münster dauert nur wenige Minuten, und direkt südlich des Werks bieten die Kanalinsel Hiltrup und der Hiltruper See schöne, naturnahe Lauf- und Radfahrstrecken zur Nutzung in der Freizeit.

KEIN FLUOR. KEINE WARTUNG.



**PRYMOS KOMBI-
BRANDSCHUTZ.**

**HÖHERE SICHERHEIT
BEI CA. 50%
GERINGEREN KOSTEN.**

MACH MIT!

BRING DICH EIN IN UNSER NETZWERK!



Tobias Dehling,
Leiter WF CHEMPARK
Dormagen

Das übergeordnete Ziel des im ersten Halbjahr 2022 gegründeten Fachbereichs ist es, Schwerpunkt- und Zukunftsthemen im Bereich der Einsatzmittel von Werkfeuerwehren zu identifizieren und aufzubereiten. Ein besonderes Themenfeld ist das Transport-, Unfall-, Informations- und Hilfeleistungssystem (TUIS): Hier stellt der Fachbereich die Kommunikation mit dem entsprechenden Arbeitskreis des Verbandes der Chemischen Industrie sicher. „Wir hatten uns noch nicht lange konstituiert und erste aktuelle Schwerpunktthemen ausgemacht – da ereignete sich im Herbst vergangenen Jahres das Güterzugunglück bei Gifhorn“, berichtet Tobias Dehling, Leiter des Fachbereichs. „Das war einer der bislang größten und aufwendigsten TUIS-Einsätze, und wir haben ihn intensiv aufgearbeitet. Des Weiteren haben wir aktuelle Themen wie zum Beispiel die Bekämpfung von Energiespeicherbränden aufgegriffen und dazu die derzeitigen Erkenntnisse zusammengefasst.“

Die Mitglieder des Fachbereichs nutzen und erweitern bei ihrer Arbeit das gute Netzwerk der Verbände und Organisationen. „Es geht auch darum, die Interessen der Werkfeuerwehren zu

TECHNIK + TUIS SIND DIE SCHWERPUNKTE IM JÜNGSTEN FACHBEREICH DES WFVD. WER EBENFALLS IN DIESEN THEMENFELDERN AKTIV IST ODER INTERESSE DARAN HAT, IST ZUR MITARBEIT EINGELADEN.

vertreten. Ein aktuelles Beispiel ist die beabsichtigte Bildung einer deutschen CBRN-Dekontaminationskapazität für den Europäischen Katastrophenschutz“, verdeutlicht Tobias Dehling. „Die ursprüngliche Planung sah keine Beteiligung der (Werk-) Feuerwehren vor. Hier sprechen wir zusammen mit dem Vorstand des WFVD die Entscheidungsträger aktiv an und werben dafür, die unbestrittenen Kompetenzen der Werkfeuerwehren in diesem Bereich zu berücksichtigen.“

Der Fachbereich Technik + TUIS will sich – im Hinblick auf die beteiligten Industriezweige – noch breiter aufstellen. „Wir suchen weitere Mitstreiter, insbesondere aus den Werkfeuerwehren der Automobil- und Stahlbranche“, bekräftigt Tobias Dehling. „Bitte meldet euch!“

KONTAKT: technik@wfvd.de

WIR FREUEN UNS!



INTENSIV-WORKSHOP FLUORFREIER SCHAUM

Training bei RelyOn Nutec in Rotterdam

- Herstellerunabhängig
- „Bring-dein-eigenes-Schaummittel“*
- 90% Praxisanteil
- Fokus: Umstellung auf fluorfreie Schaummittel

Mehr Infos unter: www.epfire.de/workshop

Neue
Termine für
2024:

10.-12. April
11.-13. September

RelyOn Nutec
Fire Academy

E.P.F.I.R.E



GUTER SCHWUNG!

ANJA SCHRIEBER
REDAKTION WFVD



DER BEGINN EINES WFVD-SYMPOSIUMS IST IMMER EIN AUFREGENDER MOMENT – VOR ALLEM FÜR DAS ORGANISATIONSTEAM, DAS LANGE UND GRÖSSTENTEILS EHRENAMTLICH AUF DIESEN AUGENBLICK HINGEARBEITET HAT. ERST RECHT DIESES MAL!

Schließlich war es das 25. Symposium „Werkfeuerwehr Aktuell“, zu dem der Vorsitzende Martin Wilske die Teilnehmer:innen, Ehrengäste und Referent:innen im voll besetzten Saal des Kurpark-Hotels willkommen hieß: „Im Namen meiner Vorstandskollegen und des ganzen Werkfeuerwehrverbands Deutschland darf ich euch herzlich begrüßen, hier im Saal und ebenso alle, die unseren Live Stream verfolgen. Wir wünschen euch ein tolles Symposium. Es gibt einige Highlights, auf die ich mich freue und bei denen wir gespannt sind, wie sie euch zusagen. Stellt eure Fragen, diskutiert mit, damit wir hier einen schönen Schwung reinbringen.“

Auf die besondere Verbindung zwischen der Premiumveranstaltung des WFVD und dem Veranstaltungsort Bad Dürkheim ging der Bürgermeister des Kurorts ein. „Ich freue mich sehr, dass Sie wieder hier bei uns sind – und das schon zum 20. Mal!“ gratulierte Christoph Glogger. Wobei das eigentliche Jubiläum natürlich das 25. Symposium sei. „Ich weiß nicht, ob Sie die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ‚Jubiläum‘ kennen“, wandte sich das Stadtoberhaupt ans Publikum. „Im Mittelalter hat man alle 25 Jahre die Schulden erlassen, das war dann ein Jubeljahr – und daraus ist das Jubiläum hervorgegangen“, erklärte Christoph Glogger – in der berechtigten Annahme, dass der Blick auf die Finanzen für Werkfeuerwehren und Brandschützer ebenso unvermeidlich ist wie für Bürgermeister. Historisch verwurzelt wie das Jubiläum im „Jubeljahr“ und voller Traditionen ist auch der Ort Bad Dürkheim. „aber zugleich“, fuhr er fort, „stellen wir uns allen gesellschaftlichen Entwicklungen. Das wird bei Ihnen nicht anders sein! Sie haben sich jedenfalls wieder ein tolles Programm zusammengestellt, zu dem ich viel Erfolg wünsche. Es ist wichtig, dass wir uns in diesen Zeiten gut vernetzen, dass Sie voneinander lernen und die vielen Veränderungen gemeinsam besprechen. Wir können als Gesellschaft nur dankbar sein, dass es Menschen wie Sie gibt, die sich mit so viel Sachverstand, aber auch mit Mut in schwierigsten Situationen bewähren“, brachte Christoph Glogger seine Anerkennung zum Ausdruck. „Es ist eine ganz wichtige Arbeit, die Sie leisten – und ich hoffe, dass diese Tagung Ihnen hilft, Ihre Arbeit noch besser zu machen.“

„Die Arbeit, die wir hier miteinander machen, lebt davon, dass wir viele Kolleg:innen haben, die sich einbringen, die mitmachen, die Verantwortung übernehmen, die dort anpacken, wo es gebraucht wird“, leitete Martin Wilske über zum feierlichsten Teil des Symposiums: der

Ehrung von Menschen, die sich ganz besonders im WFVD engagieren. Dazu rief er Dr. Frank Kämmer nach vorn, der als Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands die Auszeichnungen verlieh (siehe Seite 17). Der nutzte jedoch erst einmal die Vorlage des Bürgermeisters, um den Ball zurück ins Feld der Politik zu spielen: „Die Feuerwehr ist im Ernstfall zur Stelle, aber die Politik darf sich beim Krisenmanagement nicht aus der Verantwortung ziehen. Dazu gehören Vorausplanung und die Bereitstellung finanzieller Mittel. Also“, und dabei richtete Dr. Frank Kämmer den Blick auf Christoph Glogger als anwesendem Politiker, „hören Sie auf Ihre Feuerwehr, wenn die sagt, sie braucht ein neues Fahrzeug!“

Zudem gab er „Feedback seitens des DFV“ an die Werkfeuerwehren: „Wenn irgendwo ein Problem besteht, dass die öffentlichen Feuerwehren nicht allein regeln können – dann kommen die Werkfeuerwehren und machen das weg!“, brachte er die Sicht des Dachverbands auf den Punkt. „Der Deutsche Feuerwehrverband sieht ganz klar eure Kompetenzen – sei es aus der Chemie-, der Stahl- oder Automobilindustrie – und die Wertschätzung dafür ist sehr hoch“, versicherte Dr. Frank Kämmer, der schließlich der Vertreter der Werkfeuerwehren im Präsidium des DFV ist. „Das sind die Kompetenzen, die wir als Werkfeuerwehren der Öffentlichkeit bereitstellen können, und dazu möchte ich euch allen im Namen des DFV Danke sagen.“

Wie es gelingt, wertgeschätzte Traditionen weiter zu pflegen und zugleich die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft aktiv anzugehen, zeigte sich eindrucksvoll in der Podiumsdiskussion mit den Initiatoren und „Machern“ des Symposiums seit 1998 (siehe Seite 18). Mit seinem vielseitigen Programm und den zahlreichen technischen Neuheiten, wegweisenden digitalen Lösungen und Dienstleistungen, die in der begleitenden Ausstellung präsentiert wurden, bot das 25. Symposium den Teilnehmer:innen eine Fülle an neuen Erkenntnissen, Anregungen, Informationen und Empfehlungen auf Basis wissenschaftlicher Analysen. Diese Unterstützung ist wichtiger denn je: „Die Feuerwehren sind die Intensivmediziner der Klimakrise“, verdeutlichte Anna Posebauer, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Verena Hörandner das Projekt THINKTANK „FIRE@FUTURE“ präsentierte, welches sich an der „Feuerwehr-Trendmap 5.0“ orientieren wird. „Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass im Zeitraum 2015 bis 2030 die Zahl der



mittleren bis großen Naturkatastrophen um 40 Prozent steigen wird.“ Was das für die Feuerwehren bedeutet, machte Thorsten Edling, Leiter der Werkfeuerwehr Röhm in Worms, sehr konkret deutlich: Er berichtete von der „Katastrophe Ahrtal – Einsatz der Werkfeuerwehr“ im Sommer 2021. Einen weiteren fesselnden Einsatzbericht, bei dem das Publikum dank Video-Einspieler ganz nah am Geschehen war, gaben Andreas Huber, Tobias Dehling und Christian Oertel vom TUIS-Einsatz bei Gifhorn im vergangenen November.

Sowohl die Flutkatastrophe im Ahrtal wie auch der Güterzug-Unfall von Gifhorn fanden große Resonanz in den sozialen Medien. Das gilt auch für die Demonstrationen und teilweise rechtswidrigen Blockaden der Aktivist:innen im rheinischen Braunkohle-Revier. Für so große, schwierig zu kontrollierende Einsatzgebiete kann die Nutzung von Open Source und Social Media Intelligence eine große Hilfe sein. Wie die Werkfeuerwehren diese neuen Möglichkeiten sinnvoll nutzen können, veranschaulichten Timo Klein und Denise Kujnisch den Teilnehmer:innen.

Dass auch vermeintlich „trockene“ Themen wie der Brandschutz auf Baustellen unterhaltsam präsentiert werden können, stellten Stephan Senftleben und Benjamin Schoenmakers-Abraham unter Beweis. Sogar die empirische Forschung hat amüsante Aspekte: In seinem Vortrag zu evidenzbasierten Darstellungsformen im abwehrenden Brandschutz erläuterte Dr. Claudius Hamann nachvollziehbar, warum er 100 ahnungslose Feuerwehrleute nacheinander in den Flugsimulator der TU München gesetzt hat – mit der Anweisung „Lande auf dem Münchener Flughafen!“. Für die Konzeption von auf Anhieb verständlichen Anleitungen sind die Ergebnisse dieser Versuchsreihe mit den flugtechnisch ungeschulten, aber körperlich starken Probanden überaus wertvoll, allerdings gab es dabei einen Leidtragenden: den Simulator, dessen teure Technik den entschlossen zupackenden Feuerwehrleuten nicht immer standhielt.

In realen Dienst müssen Werkfeuerwehrleute zwar keine Flugzeuge landen, dafür aber vieles andere meistern. Ob Dienstmodellgestaltung oder Umstellung auf fluorfreie Löschschäume, Warnsysteme mit stationärer und mobiler Technik oder auch Erkenntnisse aus der Einsatzstellenbegehung des Vorbeugenden Brandschutzes: Die Vorträge gaben gute Beispiele aus der Praxis zum Umgang mit Themen, die für alle Werk- und Betriebsfeuerwehren relevant sind.

Nicht nur die geladenen Expert:innen hatten eine Fülle wertvoller Informationen für die Teilnehmer:innen mitgebracht, sondern ebenso der WFVD selbst: Zum Auftakt gab Martin Wilske unter der Überschrift „WFVD aktuell“ einen Einblick in die Verbandsarbeit und lud zur Mitarbeit ein. Er stellte zwei neue Kooperation vor: Zum einen hat der WFVD mit dem Unternehmen BMW einen Rahmenvertrag abgeschlossen, dessen Konditionen auch von den WFV-Landesverbänden und allen Werk- und Betriebsfeuerwehren genutzt werden können. Noch mehr Relevanz hat der Zusammenschluss des WFVD mit dem FVK Feuerwehrservice. „Hierdurch“, machte Martin Wilske deutlich, „bieten sich sowohl für den Bundesverband wie auch die Landesverbände, die darin organisierten Arbeitgeber, die Werkfeuerwehren selbst und sogar für jede einzelne Feuerwehrfrau und jeden Feuerwehrmann in unseren betrieblichen Feuerwehren gute Möglichkeiten, ihren Versicherungsschutz zu verbessern.“



EMPFEHLUNGEN AUF BASIS WISSENSCHAFTLICHER ANALYSEN



„Habt ihr noch Kondition?“ Auch in diesem Jahr sorgten Maike Vahrenhorst und Oliver Giesen für ein fulminantes Finale des Symposiums: Sie präsentierten aktuelle Themen aus dem Fachbereich Vorbeugender Brandschutz – unter anderem zum Brandschutz elektrischer Geräte in sensiblen Bereichen, zu neuen Richtlinien für die Prüfung von Feuerwehr-Aufzügen, zu Photovoltaik-Anlagen sowie zu brandschutztechnischen Anforderungen an Krankenhäuser. Diese und weitere Informationen des Fachbereichs findet man hier im Heft ab Seite 72. Auch dieses Team würde sich über weitere aktiv Mitwirkende freuen – „gerne junge Leute, die sich beruflich intensiv mit Vorbeugendem Brandschutz befassen“, lud Oliver Giesen zur Mitarbeit ein.

Der zweite Tag des 25. Symposiums Werkfeuerwehr Aktuell fiel zusammen mit einem weiteren Jubiläum, auf das Martin Wilske in seinem Schlusswort hinwies. „Heute vor 50 Jahren, am 20. September 1973, hat die Ministerpräsidentenkonferenz zusammen mit dem damaligen Bundeskanzler Willi Brandt die Einführung der bundesweit einheitlichen Notrufnummern 110 und 112 beschlossen.“ Die beiden Nummern erwiesen sich als Erfolgsgeschichte – genauso wie das WFVD-Symposium. „Ich freue mich sehr über die vielen positiven Rückmeldungen, die wir schon bekommen haben. Bitte nutzt die Bewertungsformulare, gerne auch mit Anregungen für weitere Verbesserungen“, forderte der Vorsitzende das Publikum auf und dankte zugleich noch einmal allen Mitwirkenden. Das Symposium endete mit einem Ausblick auf die nächste große Veranstaltung: „Im Januar gibt es wieder ein WFVD-Symposium“, kündigte Martin Wilske an. „Dann dreht sich an unserem Tagungsort in Berlin alles um den Schwerpunkt Ausbildung.“

AKTUELLE THEMEN – WERTVOLLE KONTAKTE

Wie lautet das Fazit der Teilnehmer:innen und Aussteller:innen am Ende des 25. Symposiums Werkfeuerwehr Aktuell? Vier von vielen Stimmen:

1 TILO FUNK, Leiter der Werkfeuerwehr Pharmaserv, Marburg:

„Ich nehme seit etwa 15 Jahren regelmäßig am Symposium Werkfeuerwehr Aktuell teil. Das ist einfach eine gute Mischung aus Networking und Erfahrungsaustausch mit anderen Leitern und Verantwortlichen der Werkfeuerwehren – und es gibt immer aktuellste Themen, zu denen wertvolle Einsichten vermittelt werden.“

2 MARKUS DÖBERT, Fachberater Fireboard GmbH, Rodgau:

„Für uns war das Symposium ein sehr erfolgreiches Event. Das Ambiente hebt sich deutlich ab von anderen Veranstaltungen. Wir konnten an unserem Stand im Außenzelt viele Besucher:innen informieren und haben Kunden aus offenen und laufenden Projekten getroffen. Wir entwickeln und vertreiben die ‚Fireboard‘-Softwarelösung zur Lageerkundung, Einsatzdokumentation und Informationsaufbereitung für die Führungsunterstützung bei BOS. Dafür haben wir auch neue Interessenten gewonnen – sowohl aus dem Teilnehmerkreis wie auch unter den anderen Ausstellern.“



3 JENS HELLMUTH, Leiter der Werkfeuerwehr Evonik, Standort Hanau:

„Das Symposium in Bad Dürkheim ist für mich eine wichtige Fortbildung. Hier gibt es immer viele Neuerungen – und die Fachvorträge helfen mir sehr, auf dem Laufenden zu bleiben. Diesmal fand ich die Einsatzberichte aus dem Ahrtal und aus Gifhorn sehr spannend. Aber auch die kompakten Informationen aus dem Fachbereich Vorbeugender Brandschutz sind für mich von großem Nutzen.“

4 DR. JONAS SCHUBERT, Geschäftsführer DermaPurge GmbH, Dresden

„Wir sind eine Ausgründung aus einem Leibniz-Institut in Dresden, dies ist unser erster Auftritt in Bad Dürkheim. Wir entwickeln und produzieren hochwirksame Hautreinigungsmittel wie unser pak-ex für die Anwendung nach Feuerwehreinsätzen. Für diese Innovation wurden wir im Mai auf der vfdB-Jahres-fachtagung sogar mit dem Excellence Award 2023 ausgezeichnet. So intensive Gespräche wie hier im Rahmen des WFVD-Symposiums sind andernorts kaum möglich. Das hat für uns einen hohen Stellenwert, denn wir wollen nicht nur den Feuerwehrleuten mehr Schutz bieten, sondern über sie auch die Arbeitsschützer erreichen. Wir freuen uns darauf, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.“

FACHBEITRÄGE HIER IM HEFT

Viele Referent:innen des Symposiums „Werkfeuerwehr Aktuell“ unterstützen den WFVD über die Veranstaltung hinaus, indem sie zu ihren Vortragsthemen vertiefende Fachbeiträge für die Leser:innen der WFV INFO verfassen. Einige Artikel präsentiert diese Ausgabe, weitere folgen im nächsten Heft.

SPEZIALIST UND TAUSENDSASSA

AUSZEICHNUNGEN FÜR ZWEI MITSTREITER DES WFVD, DIE SICH IN UNTERSCHIEDLICHEN AUFGABENFELDERN MIT IHREM WISSEN UND KÖNNEN FÜR DEN VERBAND ENGAGIEREN: DAS FEUERWEHR-EHRENKREUZ IN BRONZE FÜR EIKE PELTZER – UND IN GOLD FÜR HORST WIDDER.

„Stellvertretend für die Arbeit, die hier in vielfältiger Weise getan wird“, überreichte Dr. Frank Kämmer die Ehrungen im Namen des DFV-Präsidenten Karl-Heinz Banse und mit dessen herzlichen Grüßen. Bevor er in seiner Funktion als Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands den beiden ihr Ehrenkreuz anheftete und die dazugehörigen Urkunden übergab, würdigte Dr. Frank Kämmer ihre Verdienste mit sehr persönlichen Worten:

FEUERWEHREHRENKREUZ IN BRONZE FÜR EIKE PELTZER

„Seit 2021 berät Eike Peltzer hauptberuflich Feuerwehren und Betreiber von Löschanlagen bei der Umstellung von AFFF auf fluorfreie Schaummittel. Zuvor arbeitete er über 13 Jahre als Führungskraft bei einer Werkfeuerwehr in der chemischen Industrie. Er hat zahlreiche Versuche zur Leistungsfähigkeit fluorfreier Schaummittel organisiert, durchgeführt und begleitet. Seit 2016 leitet Eike den Arbeitskreis Schaummittel des Werkfeuerwehrverbands Deutschland. Er ist Mitglied im Fachausschuss Einsatz, Löschmittel, Umweltschutz des Deutschen Feuerwehrverbands, im Normenausschuss Feuerlöschmittel, er berät die Europäische Chemikalienagentur und die Gremien der Stockholm Konvention zu den Auswirkungen der PFAS-Regulierung auf Schaummitteln und deren Anwender. Er nutzt neue Wege und informiert mit Videos im Internet über die uns bekannte Schaumproblematik. Die DFV-Empfehlung ‚Sach- und umweltgerechter Einsatz von Schaummitteln‘ wurde von ihm vorangetrieben und durch den DFV veröffentlicht. Herzlichen Glückwunsch, Eike Peltzer!“

FEUERWEHREHRENKREUZ IN GOLD FÜR HORST WIDDER

„Tausendsassa, Verlässlichkeit, Bodenständigkeit – das sind Begriffe, die ich höre, wenn von Horst Widder die Rede ist. Neben seiner Feuerwehrtätigkeit im Hauptamt und Ehrenamt engagiert er sich in der Kommunalpolitik und bewegt viel für die Feuerwehr. Er verfügt über vielfältige Kontakte in Politik und ist intensiv vernetzt. Die Politiker schätzen ihn als Mensch und Fachmann. Horst Widder begann 1982 bei der Firma Merck und stieg dort auf zum stellvertretenden Leiter der Werkfeuerwehr und

später Leiter der Werkfeuerwehr. Er verfügt über ein ausgesprochen breites technisches Wissen. Damit engagiert er sich im Fachausschuss Technik in Hessen sowie im Arbeitskreis Atemschutz und Messtechnik des WFVD. Der Einwegchemikalienanzug gehört zu nur einem seiner Projekte. Er fasst an, ist ein Macher. Auch im Ruhestand hört er nicht auf und unterstützt dieses Jahr hier in Bad Dürkheim. Herzlichen Glückwunsch, Horst Widder!“

Der Vorsitzende Martin Wilske gratulierte ebenfalls den beiden Geehrten Eike Peltzer und Horst Widder: „Danke euch beiden für euren Einsatz für unseren Verband. Ohne Menschen, die mitmachen, wäre das Ganze nicht möglich.“

Ehrentoller Moment (VON LINKS): Martin Wilske gratulierte Eike Peltzer und Horst Widder zu den Auszeichnungen, die ihnen Dr. Frank Kämmer überreicht hatte.



ALS MARKE UNERSETZBAR

„**IN DER POLITIK** WÄRE DIESE BESETZUNG EINE ‚ELEFANTENRUNDE‘!“, LEITETE JÖRG MARKS DIE PODIUMSDISKUSSION ZUM THEMA „25 JAHRE SYMPOSIUM WERKFEUERWEHR AKTUELL – 20 JAHRE BAD DÜRKHEIM“ EIN.

DER VORSTANDSVORSITZENDE DES VERBANDS FÜR SICHERHEITSTECHNIK STEHT SEIT VIELEN JAHREN IN REGEM AUSTAUSCH MIT DEM WFVD UND HATTE SICH GERN BEREIT ERKLÄRT, DIE RUNDE ZU MODERIEREN – „MIT VORHER NICHT ABGESTIMMTEN FRAGEN!“, WIE ER DEM PUBLIKUM VERSICHERTE.

Die Gesprächspartner von Jörg Marks waren:

- / **BERNHARD TSCHÖPE**, WFVD-Vorsitzender von 1998 bis 2006
- / **BERND ANTEKEUER**, ehrenamtlicher Geschäftsführer des WFVD von 1998 bis 2018
- / **RAIMUND BÜCHER**, WFVD-Vorsitzender von 2006 bis 2022
- / und der amtierende Vorsitzende **MARTIN WILSKE**

HIER EINIGE AUSZÜGE AUS DEM TALK:

„**Wie seid ihr auf Bad Dürkheim gekommen, ihr wart doch vorher in Berlin?**“

BERND ANTEKEUER: „Auslöser für die Symposien war, dass die Werkfeuerwehren unter Beschuss kamen, man hat die Werkfeuerwehren angezweifelt. Wir haben gegengesteuert und uns als Dienstleister der Unternehmen positioniert. Wir haben drei erfolgreiche Symposien in Berlin veranstaltet, aber dann saßen wir wieder zusammen und redeten über unsere Situation: ‚Wir sind ein ganz armer Verein, wir haben keinerlei Einkünfte, wir sind auf das Wohl der Unternehmen, der Mitglieder in den Landesverbänden angewiesen. Aber wir müssen uns doch auf Messen wie der Interschutz präsentieren, um den Verband und seine Ziele bekannter zu machen. Also brauchen wir Geld. Das warf das Symposium in Berlin aber nicht ab, weil die Zimmerpreise schon so hoch waren, dass wir keine nennenswerten Teilnahmegebühren erheben konnten. Da schlug Rolf Haselhorst von der BASF das Kurpark-Hotel in Bad Dürkheim vor, er kannte und schätzte es als Tagungshotel von Veranstaltungen seines Unternehmens. Für mich als Geschäftsführer war die von meinem



Wohnort deutlich kürzere Fahrstrecke günstig – gerade während der Vorbereitungen für die jeweils nächste Veranstaltung. Zudem konnten wir in Bad Dürkheim ein attraktives Rahmenprogramm anbieten. Deshalb entschieden wir: 'Hier sind wir mit unserem Symposium gut aufgehoben.' Und so war es auch.“

„Bernhard, du hattest so viele verschieden Aufgaben, wie hast du da auch noch die Arbeit für das Symposium geschafft?“

BERNHARD TSCHÖPE: „Zuerst noch eine Vorbemerkung: Eigentlich fing das doch alles schon viel früher an, noch zu Zeiten der Hohenzollern! Wir sind hier als Betriebliche Brandschützer, um uns auszutauschen. Aber diesen Bedarf hatten auch schon unsere Vor-Vor-Vorgänger. Das habe ich jedenfalls dem Entwurf der WFVD-Chronik entnommen. Bereits vor einem Jahrhundert haben sich die damaligen ‚A- und Z-Stellen‘, die Auskunfts- und Zentralstellen für Dezernenten und Leiter des betrieblichen Brandschutzes und der betrieblichen Feuerwehren, zum ersten Mal zusammengeschlossen. Und auch wir haben gemerkt: Dieser Bedarf ist da, die Kollegen kamen zu den Symposien. Zum einen konnten wir damit dem Informationsbedarf gerecht werden, zum anderen etwas Geld in die Kasse bekommen. Auch wenn die Teilnehmerzahl anfangs nicht so hoch war. Berlin lag im fernen Osten, da gibt es bis heute nicht so viele Werkfeuerwehren, ganz anders hier im Südwesten der Republik. Also sind wir hierhergekommen, und das Interesse wuchs explosionsartig! Zurück zu der Frage, wie ich das geschafft habe? Zusammen mit meinen Vorstandskollegen Detlef Rinke und Robert Langendorf und mit unserem Geschäftsführer Bernd Antekeuer.“

„Raimund, als du 2006 übernommen hast, da waren der WFVD und das Symposium bereits „eine Marke“. Warst du da nicht in der

Versuchung, das Event größer aufzuziehen?“

RAIMUND BÜCHER: „Größer werden – das stand immer mal wieder zur Diskussion. Aber der Raum hier war großartig für unsere lebhaften Diskussionen, das hätte in den Sälen der großen Seminarhotels so nicht funktioniert. Wir hätten den Ort wechseln müssen, und damit die besondere Atmosphäre verloren. Wir sind dennoch größer geworden – durch die Online-Formate während der Corona-Jahre. Beim ersten Online-Symposium haben wir 8000 Menschen erreicht. Wir sind auch jetzt größer, denn wir sind online. Und das einmalige Flair haben wir trotzdem!“

„Martin, eine große Historie schwingt da mit! Wie passt das zusammen mit dem, was ihr euch jetzt vornehmt als neuer Vorstand?“

MARTIN WILSKE: „Bad Dürkheim hat eine wahnsinnige Tradition, ist eine unglaubliche Marke und hat ein absolut besonderes Flair. Das wissen wir und schätzen wir, aber wir schauen regelmäßig drauf: Ist es noch das, was wir als Verband wollen und brauchen? Es reicht nicht zu sagen: Das machen wir so, weil wir es immer schon so gemacht haben. Sondern wir prüfen: Ist es weiterhin gut? Was müssen wir vielleicht ändern? Es hat über die Jahre immer schon kleine Änderungen gegeben – so im vergangenen Jahr die neue Sitzordnung. So wollen wir das weiterführen, solange die Teilnehmer kommen und mitmachen und hier immer so eine gute Stimmung ist.“

BERNHARD TSCHÖPE: „Wir arbeiten in tollen Jobs, wir tun Gutes, wir sind alle ideenreich, aber wir brauchen für unsere Arbeit gute Geräte, das heißt: Wir brauchen die Hersteller! Dieses Zusammenspiel mit den Herstellern ermöglicht es, dass viele gute Ideen geflossen sind. Das ist auch eins der Geheimnisse für den Erfolg unseres Symposiums – eine Win-Win-Situation für alle.“

Podiumsdiskussion beim 25. Symposium. VON LINKS: Bernd Antekeuer, Bernhard Tschöpe, Raimund Bücher und Martin Wilske im Talk, den Jörg Marks moderierte.



Standing Ovation: Damit danke das Publikum den „Elefanten“ des WFVD für ihren Einsatz und den Einblick in wichtige Phasen aus 25 Jahren Verbandsarbeit.

Wie organisiert ihr, welche Aussteller sich hier präsentieren?

MARTIN WILSKÉ: „Da gilt das Prinzip ‚First come, first serve‘. Wir versuchen, für jeden eine Möglichkeit zu finden. Aber der Platz ist begrenzt, das wissen auch die Aussteller.“

Was macht Bad Dürkheim so besonders?

MARTIN WILSKÉ: „Was mich beeindruckt, ist die familiäre Atmosphäre, das Miteinander, die Offenheit und Ehrlichkeit, mit der Einsatzberichte präsentiert werden, mit Mehrwert für jeden, das ist unbezahlbar. Das ist so wertvoll, dass wir alles dafür tun müssen, dies zu erhalten.“

RAIMUND BÜCHER: „Bad Dürkheim war für mich immer Quelle von neuen Ideen, oft habe ich Lösungen mit zurückgenommen, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie bald benötigen und umsetzen würde.“

BERNHARD TSCHÖPE: „Ich war begeistert, als Eike Peltzer heute die Auszeichnung bekam. Ich erinnere mich an eine Fachtagung zum Thema ‚Schaum‘, bei der im Plenum ein ‚Jüngling‘ aufstand und uns als Vorstand aufforderte, mehr zu tun. Hinterher habe ich den ‚Knaben‘ angesprochen und ihn eingeladen, bei nächster Gelegenheit bei uns vorzutragen, wo die Schwierigkeiten liegen. Einige Zeit später haben wir beschlossen: ‚Der kriegt jetzt den Fachbereich Schaum‘ – das war der Eike Peltzer. Ich sehe hier die jungen Kollegen an den Tischen! Meldet euch, wir brauchen qualifizierte Leute, die sitzen hier, das seid ihr. Macht mit, es ist unheimlich interessant und macht Spaß!“

BERND ANTEKEUER: „Bad Dürkheim hat uns die Gelegenheit gegeben, dass wir gute Kontakte knüpfen konnten zu den Gewerkschaften und auch zur Politik, wir hatten hier unter anderem Peter Altmaier in seiner Zeit als Bundesinnenminister zu Gast. Er war mitten im Wahlkampf und hat sich dennoch Zeit für uns genommen!“

MARTIN WILSKÉ: „Der Fleiß und das Engagement mit so vielen Helfern hat dafür gesorgt, dass wir diese Veranstaltung haben, und die ist so toll, dass wir jederzeit Verantwortliche aus Politik und aus den Ministerien ebenso wie aus befreundeten Verbänden einladen können. Die Erfahrung bis jetzt ist immer: Die fahren von hier nach Hause und sind völlig begeistert von der Professionalität und dem Miteinander, das wir hier präsentieren. Das ist eine Marke, die unersetzbar ist und uns von allen anderen in der Brandschutzwelt unterscheidet. Wir haben hier eine besondere Qualität. Um die zu erhalten, dafür sind die Referenten und die Aussteller wichtig – aber alle, die hier sitzen, sind genauso wichtig. Danke, dass ihr da seid, viele von euch schon seit 25 Jahren.“

Was waren die wichtigsten Strömungen im zurückliegenden Vierteljahrhundert?

BERNHARD TSCHÖPE: „Anfangs war es ‚das große Fressen‘, die ‚Dienstleistungsfeuerwehren‘ waren damals neu. Das hat für viel Aufregung gesorgt und uns über Jahre beschäftigt. Inzwischen haben wir ein Miteinander gefunden, aber es war wahnsinnig viel Aufwand, die Unterschiede herauszuarbeiten und Vergleiche zwischen den Werkfeuerwehren und den Dienstleistungsfeuerwehren zu ermöglichen.“

Bereits 1982 hatte ich TUIS mitunterzeichnet, auch das war in den ersten Jahren des WFVD noch ein schwieriges Thema, weil es den Öffentlichen Angst machte: Jetzt kommen die Werkfeuerwehren und nehmen uns die Einsätze weg! Dem war natürlich nicht so, aber es dauerte, die Kollegen davon zu überzeugen. Das waren einige der vielen großen Aufgabenfelder, die abgearbeitet werden mussten.“

RAIMUND BÜCHER: „2006 haben wir die Fachbereiche aufgebaut. Aus der Diskussion mit den Dienstleistern kamen ‚Qualitätskriterien zu Werkfeuerwehren – haupt- und nebenberuflich‘ hinzu, und dann der Schritt vom Werkfeuerwehrverband zum Bundesverband Betrieblicher Brandschutz: Das war ein dickes Ding, aber hat

uns enorm viele Mitglieder gebracht, nämlich all die Ingenieure und Brandschutzbeauftragten aus dem Brandschutz. 2006 gab es auch die Diskussion um EU-Regeln zur Arbeitszeit, halleluja! Nach 4000 Briefen haben die Abgeordneten in Brüssel gesagt: Okay, wir haben verstanden, in Deutschland gibt es Werkfeuerwehren! Bei allen Öffentlichen ist die 48 Stunden-Woche eingeführt, aber wir können uns das nicht leisten und haben immer noch Opt-Out. 2005/2006 ging es los mit dem Ausbildungsberuf, wir haben bis 2009 gebraucht, da ist die Ausbildung zur Probe gesetzt worden. Wir haben seit der Zeit allein bei Henkel 260 Azubis ausgebildet, von den ersten 40 sind noch zwei da. Die Feuerwehr Frankfurt bildet heute 500 Azubis aus, die Feuerwehr Hamburg 1500 in den nächsten Jahren. Wir brauchen uns also nicht mehr zu fragen, ob wir die richtige Idee hatten.

Das Thema Umweltschutz – natürlich die Schäume. Mit Eike Peltzer haben wir einen Vertreter, der uns immer noch zugetan ist. Wir haben Themen wie die Löschwasserrückhaltung, eine AwSV, bei der Stefan Deschermeier federführend war, kein anderer Verband hat das gemacht!“

MARTIN WILSKÉ: „Was kommt jetzt? Zum einen die weitere Digitalisierung! Es geht darum, mit dem technologischen Wandel Schritt zu halten – so wie mit dem ThinkTank, den Verena und Anna heute vorgestellt haben. Weiter an Bedeutung gewinnen die Themen Fachkräftemangel und Arbeitgeberattraktivität, wobei das Berufsbild eine ganz wesentliche Rolle spielt. Wir haben einen bundesweiten Ausbildungsberuf für Werkfeuerwehrlaute, aber trotzdem noch 16 verschiedene Landesgesetze, die in manchen Ländern bremsend wirken. Diversität ist eins der Themen mit wahnsinnig viel Potential, zugleich müssen wir aufpassen, dass wir dabei nicht überdrehen. Und dann natürlich alles, was vielleicht morgen auftaucht: neue Ideen aus der EU und der Umgang mit dem ausufernden Normenwesen. Für diese Themen, die da kommen, brauchen wir unsere Partner in allen Bereichen, in der Politik, in der Wirtschaft. Das müssen wir stärken und ausbauen.“

Ein wichtiger Punkt dabei, der mich wahnsinnig freut: Früher gab es viel Konkurrenzdenken zwischen den Vereinigungen und Verbänden, aber seit 10, 15 Jahren ändert sich das Mindset, die Leute setzen auf Kooperation: Wir haben überall ein tolles Miteinander – sei es mit der AGBF, der vfdb und natürlich dem DVF, alle unterstützen sich gegenseitig. Diskussionen werden kontrovers, aber partnerschaftlich geführt. Das fußt alles auch auf dem, was ihr aufgebaut habt. Ihr habt über die Jahre ein Haus mit mehreren Stockwerken gebaut, wir sind jetzt im vierten oder fünften Stockwerk. Wir bauen weiter, vielleicht ein bisschen anders, aber so, dass unsere Nachfolger ebenfalls weiterbauen können.“

„Ich darf mich bedanken, es war ein bunter Blumenstrauß an Themen“, beendete Jörg Marks das angeregte Gespräch, während das Publikum die vier „Elefanten“ des WFVD mit Standing Ovationen feierte. „So eine geballte Kompetenz hier auf der Bühne zu haben, ist sicher einen Extra-Applaus wert, vor allem für die geleistete Arbeit.“

TESIMAX®
Quality of the future

HAUTNAH ERLEBEN
HALLE 09 / D39

A+AQ
24. - 27. OKTOBER 2023
DÜSSELDORF, GERMANY

TESIMAX-Altinger GmbH
www.tesimax.de

2023 - www.je-signe.de

SYMPOSIUM BAD DÜRKHEIM



KAI KORNETZKY ist stellvertretender Leiter der Werkfeuerwehr Henkel. Als studierter Sicherheitsingenieur und KaVoMa Absolvent verantwortet er die Einsatzvorbereitung und das lokale Krisenmanagement am Standort Düsseldorf. In seiner Funktion als stellvertretender Leiter hat er maßgeblich an der Gestaltung des neuen Dienstmodells der WF Henkel mitgewirkt.



DIENSTMODELLGESTALTUNG –
NEUER WEG DER ZUSAMMENARBEIT

**„CHEF,
WIR
MÜSSEN
REDEN...“**

DIE WERKFEUERWEHR HENKEL HAT ES GESCHAFFT, INNERHALB VON DREI MONATEN EIN NEUES DIENSTZEITMODELL ZU ENTWERFEN UND EINZUFÜHREN. DAZU WURDE EIN NEUES KONZEPT DER ZUSAMMENARBEIT GEWÄHLT, WOMIT DIE SIGNIFIKANTE UMGESTALTUNG IN SO KURZER ZEIT GELANG.

D

WOKRSHOPS MIT KLARER STRUKTUR UND REGELN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT

Die Werkfeuerwehr Henkel hat mit der Entwicklung und Einführung des Berufsbildes IHK-Werkfeuerwehrmann sehr frühzeitig auf den demografischen Wandel reagiert und eine konsequente Verjüngung der Wachmannschaft vorangetrieben. Dabei steht die Werkfeuerwehr Henkel immer wieder vor neuen Herausforderungen durch die geänderten Anforderungen der jungen Generation. Während in den 2010er Jahren noch eine Attraktivitätssteigerung als Arbeitgeber durch finanzielle Anpassungen herbeigeführt werden konnte, ist für heutige Bewerber:innen die „Work-Life-Balance“ ein ausschlaggebendes Kriterium. Zugleich verschärft sich der Fachkräftemangel, und der Arbeitsmarkt wird zunehmend arbeitnehmerfreundlicher. Vor diesem Hintergrund ist in einer Besprechung zwischen der Feuerwehrführung und Mitarbeitern aus dem 24-Stunden-Dienst die Aussage getroffen worden: „Wenn ihr denkt zu wechseln, lasst uns bitte vorher reden!“

So ermutigt, gingen einige junge Kollegen der Wachabteilung im September 2022 auf die Leitung zu, um ein Gespräch über die Attraktivität der Werkfeuerwehr Henkel zu führen. Die Kollegen waren stellvertretend für die Wachen angetreten – mit dem Ziel, eine Verbesserung des Dienstzeitmodells zu erreichen. Der Wechsel eines Dienstzeitmodells unterjährig erschien der Leitung der Werkfeuerwehr unmöglich, doch der Wunsch der Kollegen nach Veränderung war groß. Somit war klar, dass bis Jahresende ein neues Modell gefunden werden musste. Um dies zu erreichen, bedurfte es eines neuen Weges der Zusammenarbeit. Der klassische Weg – über Dienstplangestaltung durch die Leitung der Werkfeuerwehr und eine anschließende Abstimmung innerhalb des Konzerns mit Beteiligung der relevanten Abteilungen – wurde als zu langwierig angesehen. In intensiven Gesprächen innerhalb der Leitung der Werkfeuerwehr wurde ein neuer Plan immer konkreter: Die Mitarbeiter müssen selbst in den Prozess eingebunden werden, damit ihre Wünsche ausreichende Berücksichtigung finden und gleichzeitig eine neue Transparenz auch in Bezug auf die Möglichkeiten der Wehrleitung gegenüber der Wache geschaffen werden kann. Dies sollte den Prozess der Gestaltung innerhalb der Werkfeuerwehr beschleunigen. Allein damit ließ sich aber nicht das gesteckte Ziel realisieren, zum Jahreswechsel auch einen Dienstplanwechsel durchzuführen. Vielmehr mussten alle relevanten Parteien proaktiv mit in den Prozess eingebunden werden. Sämtliche Beteiligten stimmten dem Vorschlag der Leitung zu, und so wurde das Projektteam „Werkfeuer-

wehr 5.0“ zur Erstellung eines neuen Dienstplanmodells geschaffen. Darin waren neben den Vertretern der Wachabteilungen und den Wachabteilungsleitern auch der Betriebsrat und das Personalmanagement von Henkel vertreten – nicht zu vergessen die Leitung der Werkfeuerwehr. Damit stand die Zusammensetzung fest.

Als nächstes galt es, den Modus Operandi zu finden, mit dem es gelingen könnte, in der nurmehr kurzen Zeitspanne eine Lösung zu entwickeln: Alle 14 Tage sollte das Projektteam zu Gruppenworkshops zusammenkommen und die Zwischenzeit für Bearbeitungsaufträge genutzt werden. Von Anfang an war klar, dass die Workshops sowohl eine klare Struktur als auch klare Regeln der Zusammenarbeit erforderten. Diese wurden bereits vor dem ersten Arbeitstreffen kommuniziert. Die wichtigsten Regeln im Überblick:

- / **Diskussion auf Augenhöhe**
- / **Abstimmung, was aus dem Gremium zu welchem Zeitpunkt kommuniziert wird**
- / **Es ist immer ein Vertreter der jeweiligen Parteien anwesend**
- / **Dokumentation über Bilder**
- / **Dokumentation ist für jeden Teilnehmer jederzeit zugänglich**
- / **Parallel zum Workshop werden Regeln für die Dienstplangestaltung beschlossen und dokumentiert**
- / **Parallel wird die neue Betriebsvereinbarung verfasst**

Der erste Workshop wurde genutzt, um die Rahmenbedingungen der Parteien zu definieren, innerhalb derer diskutiert werden konnte. Bei Überschreiten dieses vereinbarten Aktionsradius würde die Diskussion nicht fortgeführt werden. Die Grundvoraussetzungen der Führung waren: keine Veränderung beim Personal und beim Budget, die Wochenarbeitszeit und die Rahmenbedingungen des Tarifvertrages bleiben unberührt, die





FAZIT

Seit Einführung des neuen Dienstzeitmodells gab es bei der Werkfeuerwehr Henkel keine personelle Unterdeckung. Die Arbeitsweise im Projektteam Werkfeuerwehr 5.0 war neu und in Teilen ungewohnt. Die Kürze der Bearbeitung und die Einpassung in einen bereits bestehenden, allerdings nach dem alten Modell organisierten Dienstplan hat zu gewissen Unschärfen in der Umsetzung geführt. Somit begann in den Monaten danach ein iterativer Prozess, um zuvor nicht bedachte Detaillösungen zu finden und in einer Arbeitsanweisung festzuhalten. Dabei halfen die offene Kommunikation und das gewonnene Vertrauen aus den Workshops auch im Nachgang, um Lösungen zu erzielen, die für alle Seiten tragbar sind. Im dritten Quartal 2023 wird das Projektteam Werkfeuerwehr 5.0 erneut zusammentreten. Dabei werden die Ergebnisse der Auswertung und die operativen Erkenntnisse zusammengetragen, so dass gegebenenfalls Adaptionen vorgenommen werden können.

Der iterative Prozess mit stetiger Beteiligung der Mitarbeiter wird weitergehen, auch für die gemeinsame Bearbeitung weiterer Themenfelder. Denn es ist dieser konstruktive Dialog auf Augenhöhe, der die Werkfeuerwehr Henkel voranbringt – als modernen Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt.

erhöhten Anforderungen der Bezirksregierung müssen erfüllt und eine Verbesserung in der Personalverfügbarkeit erreicht werden. Für die Wachen wiederum waren dies die wesentlichen Leitplanken: Verbesserung der Work-Life-Balance durch Erhöhung der Anzahl von Freischichten, kein zusätzlicher Personalaufwand bei gleicher Bezahlung, Steigerung der Attraktivität durch Detaillösungen (Nachstunden-, Feiertagsregelungen, etc.).

Der Ist-Zustand zum damaligen Zeitpunkt: Die Werkfeuerwehr Henkel hatte ein 24/24 Schichtsystem mit eingeschobenen Tagesdiensten. Die Mitarbeiter hatten 138 Anwesenheitstage, wovon 113 auf 24 Stunden Schichten fielen. Daraus resultierten 29 Freischichten, die um 2 bis 3 Freischichten aus dem Tarifvertrag „Moderne Arbeitswelt“ ergänzt wurden.

Die Mitarbeiter der Wache präsentierten eine von ihnen erstellte Marktübersicht, in der die Werkfeuerwehr Henkel beim Thema Freizeit nicht hoch punkten konnte. Zum Vergleich hatten sie Feuerwehren aus dem erweiterten Einzugsgebiet von Düsseldorf herangezogen und aufgezeigt, dass Marktbegleiter bis zu 50 Freischichten im Jahr in Aussicht stellen.

Damit waren die Rahmenbedingungen gesteckt und der Kernpunkt der Verhandlungen definiert. Es zeigte sich schnell, dass eine Modifikation des bestehenden Dienstzeitmodells nicht möglich war, stattdessen wurde eine neue, kreative Lösung gefunden: Deren Kernelement ist die Abschaffung der „starrten“ Tagesdienste vor und stattdessen die Einführung von sogenannten „Verfügerdiensten“. Hierbei sind die Mitarbeiter zunächst im Tagesdienst eingeplant (07:00-15:45 Uhr), können aber bis spätestens 9 Uhr bei dienstlichem Bedarf in die 24-Stun-

den-Schicht gezogen werden. Für die Umwandlung von Verfügerdiensten in 24-Stunden-Dienst erhält der Mitarbeiter Überstunden gutgeschrieben. Die Verteilung zwischen Verfügerdiensten und 24-Stunden-Diensten richtet sich nach der jeweiligen Qualifikationsstufe der Mitarbeiter. Die Anwesenheit der Mitarbeiter konnte somit im Schnitt um 18 Schichten gesenkt und die Anzahl der Freischichten auf 39 erhöht werden, wobei durch die gezogenen Verfügerdienste weitere hinzukommen.

Da das neue Modell unter großem Zeitdruck konzipiert worden war, vereinbarten die Beteiligten vorsorglich eine Überprüfung und – falls erforderlich – Anpassung im dritten Quartal 2023.

Die Lösung war somit erarbeitet und innerhalb des Projektteams Werkfeuerwehr 5.0 abgestimmt. Ende November wurden die Kollegen der Wachabteilung beauftragt, das Ergebnis in die Wachen zu tragen. Gleichzeitig erfolgte eine Umfrage durch die Wachabteilungsführer: Würden die Einsatzkräfte dem neuen Dienstzeitmodell mehrheitlich zustimmen – oder würden sie es ablehnen? Mit wachübergreifend 75% Zustimmung war das Umfrage-Ergebnis erfolgreich für das Projektteam.

Mit diesem Ergebnis konnte das Modell am 7. Dezember 2022 im Arbeitszeitausschuss des Betriebsrates vorgestellt werden, der ebenfalls ein positives Votum abgab.

Endgültig beschlossen wurde die neue Betriebsvereinbarung vom Betriebsrat in seiner Sitzung am 15. Dezember. Auch hier erhielt die Betriebsvereinbarung die Zustimmung mit der Auflage, die vereinbarte Überprüfung im dritten Quartal durchzuführen. Die Betriebsvereinbarung wurde zum 1. Januar 2023 als Pilot eingeführt.

EURE VERBINDUNG ZUM ATEMSCHUTZ DER ZUKUNFT



MSA's modernstes Pressluftatmersystem verbindet euch mit eurem Team, der Einsatzleitung, und allem was während eines Einsatzes passiert.

Entwickelt mit modularem Konzept, komfortabel in allen Szenarien, mit integrierter Technologie für einfachste Überwachung von wichtigen Einsatzdaten und intelligenten Auswertungsmöglichkeiten.

Der M1 Pressluftatmer – Sicherer, intelligenter, vernetzt.
<https://de.MSAafety.com/M1>

WHEN YOU GO IN, WE GO IN WITH YOU.

MSA
The Safety Company

**Gfft / IHRE EXPERTEN FÜR FLUORFREIEN
BRAND- UND UMWELTSCHUTZ**



RAUCHT DER KOPF?

DIE ZEIT LÄUFT!

AM 4. JULI 2025 ENDET DIE ÜBERGANGSFRIST, BIS DAHIN MÜSSEN SÄMTLICHE ANLAGEN,
BEI DENEN GESETZLICH REGULIERTE SCHAUMLÖSCHMITTEL
ZUM EINSATZ KOMMEN, AUF FLUORFREIE TECHNOLOGIEN UMGESTELLT SEIN.
FÜR VIELE FEUERWEHREN UND BETREIBER EINE ENORME HERAUSFORDERUNG!

WIR HELFEN IHNEN!

DIE GFFT BIETET RECHTSSICHERE BERATUNG UND VOLLSTÄNDIGE PROBLEMLÖSUNGEN –
VON DER IST-ANALYSE ÜBER DIE PLANUNG UND KONZEPTERSTELLUNG
BIS ZUR PRAKTISCHEN UMSETZUNG MIT BEHÖRDLICHER ABNAHME!

SCHNELLE UND KLARE STRATEGIE:

SÄMTLICHE DIENSTLEISTUNGEN VON EINEM PARTNER – VON DER GFFT, GEFÖRDERT
VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG.

DIE GFFT LÄSST SIE NICHT ALLEIN!

04|07|25

JEDER TAG ZÄHLT! BLEIBEN SIE COOL:
AUF UNSERE EXPERTISE IST VERLASS!





MAXIMILIAN SCHNEIDER arbeitet am Standort Völklingen der SHS Stahl-Holding-Saar. Dort leitet er in der Werkfeuerwehr die Bereiche Einsatzplanung und organisatorischer Brandschutz. Seit 2022 koordiniert der ausgebildete Brandmeister und Krisenmanager das Projekt „Wärmittelmix“. Das dabei erarbeitete Konzept wurde an verschiedenen Standorten der SHS umgesetzt, und Maximilian Schneider hat es auf dem WFVD-Symposium Werkfeuerwehr Aktuell in Bad Dürkheim vorgestellt. Im vorliegenden Fachartikel fasst er die wesentlichen Inhalte seines Vortrags „Wärmittelmix in der saarländischen Stahlindustrie“ für die Leser:innen der WFV INFO zusammen.



4 STANDORTE

„WARNMITTELMIX
IN DER SAARLÄNDISCHEN
STAHLINDUSTRIE“

3 WARNSTUFEN

1 KONZEPT

EIN GEMEINSAMES, RECHTSSICHERES WARNSYSTEM FÜR ALLE STANDORTE: DIE SHS STAHL-HOLDING-SAAR HAT EIN WARNMITTELMIX-KONZEPT ENTWICKELT, DAS SPRACHBARRIEREN ÜBERWINDET UND SICHERSTELLT, DASS BEI GEFAHRENSITUATIONEN WIE BRANDEREIGNISSEN, UNWETTERN UND GASAUSTRITTEN ALLE MENSCHEN IM BETROFFENEN AREAL RECHTZEITIG GEWARNT UND INFORMIERT WERDEN.

DIE „SAARLÄNDISCHE STAHLINDUSTRIE“

„Saarländische Stahlindustrie“: Das ist der Oberbegriff für die unter dem Dach der SHS Stahl-Holding-Saar zusammengefassten Werke von Saarstahl in Völklingen, Burbach und Neunkirchen sowie der Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Dillinger) in Dillingen. Am Standort Dillingen wird in der Zentralkokerei Saar der notwendige Koks für die zwei laufenden Hochöfen in unmittelbarer Nähe hergestellt. Das in den Hochöfen produzierte flüssige Roheisen gelangt per Bahn zu den Stahlwerken in Dillingen und Völklingen, die daraus im „Linz-Donawitz-Verfahren“ – kurz LD – Rohstahl herstellen. Die in den Stahlwerken produzierten Zwischenprodukte werden dann im Dillinger Walzwerk zu Grobblechen gewalzt, während die Walzwerke in Völklingen, Burbach und Neunkirchen Draht- und Stabstahl produzieren. Als zusätzliche Produktionslinie arbeitet in Völklingen ein Elektrostahlwerk, aus dessen Stahl in zwei Schmieden Freiformschmiedestücke hergestellt werden.

Die Produkte von Dillinger und Saarstahl werden weltweit für verschiedenste Projekte und weitere Herstellungsverfahren in den Bereichen Offshore, Automotive, Bau und Maschinenbau vertrieben.

An den Standorten von Dillinger und Saarstahl Völklingen sind jeweils hauptberufliche Werkfeuerwehren im Einsatz. An den Standorten Burbach und Neunkirchen stehen nebenberufliche Werkfeuerwehren für den Brandschutz bereit, deren erster Trupp jedoch durch hauptberufliche Werks sicherheitskräfte gestellt wird. Die Werkfeuerwehren arbeiten bei verschiedenen Aufgaben, zum Beispiel im Sachgebiet Aus-/Fortbildung, zusammen und unterstützen sich bei größeren Schadenslagen gegenseitig.

HISTORIE

In der Vergangenheit wurden zur Warnung und Information von Gefahren auf den Werks geländen und in der unmittelbaren Umgebung diverse Warnmittel genutzt. In Bereichen mit einer erhöhten Brand- und Explosionsgefahr kamen größtenteils Brandmeldeanlagen-Hupen – kurz BMA-Hupen – zum Einsatz. Ein einheitliches System war nicht vorhanden. Besonders bei Schadenslagen, die eine dynamische Evakuierung und weitergehende Informationen mittels Durchsagen erforderlich machten, erwies sich die Situation als problematisch. Daraus ergab sich die Frage, ob und wie die vorhandenen Warnsysteme verbessert werden können.

RECHTLICHER HINTERGRUND

Für die Überprüfung der internen Warnmittel war die geltende Rechtslage die verbindliche Basis, um ein rechts sicheres und effizientes Warnsystem installieren zu können. Hierzu wurden insbesondere folgende Gesetzestexte betrachtet:

– § 10 Arbeitsschutzgesetz

(1) Der Arbeitgeber hat entsprechend der Art der Arbeitsstätte und der Tätigkeiten sowie der Zahl der Beschäftigten die Maßnahmen zu treffen, die zur Ersten Hilfe, Brandbekämpfung und Evakuierung der Beschäftigten erforderlich sind. (...)

– Störfall-Verordnung – 12. BImSchV

§ 4 Anforderungen zur Verhinderung von Störfällen
2. den Betriebsbereich mit ausreichenden Warn-, Alarm- und Sicherheitseinrichtungen auszurüsten,

– WfVO Saarland

(1) Die Werkfeuerwehren nehmen die Aufgaben des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes und der Technischen Hilfe in vollem Umfang selbst wahr

PROJEKTGRUPPE WARNMITTELMIX IN DER SHS

Im nächsten Schritt startete die SHS 2022 ein Projekt, um für alle Standorte der saarländischen Stahlindustrie ein einheitliches Konzept zur Warnung der Mitarbeiter:innen/Personen in den Werken zu schaffen.

Die Leitung der Projektgruppe liegt bei der Werkfeuerwehr am Standort Völklingen. Unterstützt wird sie insbesondere durch Kolleg:innen aus der Arbeits-, Werksicherheits- und Kommunikationsabteilung.

METHODISCHES VORGEHEN

Das methodische Vorgehen wurde wie folgt festgelegt: Zuerst ermittelte die Projektgruppe den aktuellen Stand der Technik in den Werken, zudem definierte sie – zur Verbesserung des Warnsystems – zusätzliche Anforderungen an die jeweiligen Warnmittel. Diese wurden letztendlich in der Praxis evaluiert. Parallel wertete die Gruppe im Zuge einer Literaturrecherche Erfahrungen aus dem Bereich des Bevölkerungsschutzes aus. Eine wesentliche Erkenntnis dieser Arbeit: Warnungen sollten möglichst durch „Klartexte“ vermittelt werden.

Aus dieser Vorarbeit ergaben sich 4 „Kardinalfragen“, die in allen Phasen des weiteren Vorgehens berücksichtigt wurden:

1. Welche Umgebungsbedingungen herrschen bei uns?
2. Wovor müssen wir warnen?
3. Wie können wir als „Werksicherheit“ unterstützen?
4. Welche vorhandene Technik können wir in den Warnmittelmix einbinden?

AUFBAU WARNMITTELMIX

Nach Betrachtung der Fragen wurde ein Stufenkonzept entwickelt, das eine möglichst lückenlose Warnung im Werk ermöglichen soll:

1. Stufe 1: Ad-hoc Warnung

Die erste Stufe des Warnmittelmixes ist die Ad-hoc Warnung. Sie wird aktiviert, wenn eine unmittelbare Gefahr auftritt, die sofortige Maßnahmen erfordert. In solchen Situationen werden akustische Signale wie Sirenen oder Hupen eingesetzt, um alle Personen im betroffenen Bereich auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Die Ad-hoc Warnung dient dazu, eine



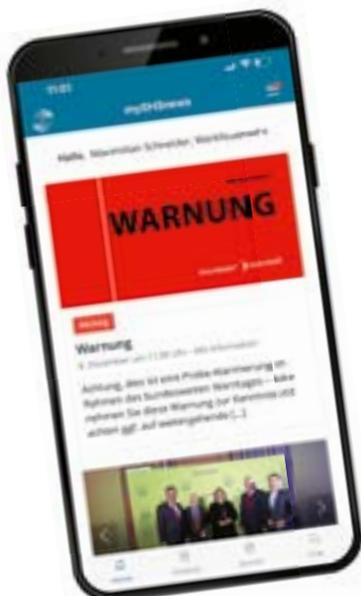


FAZIT

Der klar definierte Warnmittelmix in der Saarländischen Stahlindustrie ist ein wichtiger Bestandteil der Sicherheitsmaßnahmen innerhalb der Werkgelände. Durch die drei Stufen der Warnung – Ad-hoc Warnung / Warnung durch die Werksicherheit / Warnung durch die Kommunikationsabteilung – wird gewährleistet, dass alle Personen rechtzeitig über Gefahrensituationen jeglicher Art informiert werden. Dies ermöglicht es allen Personen, die sich in den Werken aufhalten, angemessen zu reagieren. Der Warnmittelmix trägt somit maßgeblich zur Sicherheitskultur und zum Schutz aller Beteiligten in der saarländischen Stahlindustrie bei.

OBEN: Für Warndurchsagen nutzt die Werkfeuerwehr neben dem Lautsprechnetz auch mobile Anlagen.

UNTEN: Die Kommunikation über Mitarbeiterapp, Intranet und Infomail ist ein wesentlicher Bestandteil des Warnsystems.



schnelle Evakuierung oder das Ergreifen von Schutzmaßnahmen zu ermöglichen. Eine Info an die Sicherheitsleitstelle erfolgt automatisch über die bestehende Brandmeldeanlagentechnik.

2. STUFE 2: Warnung durch die Werksicherheit

Die zweite Stufe des Warnmittelmixes tritt in Kraft, sobald die Werkfeuerwehr vor Ort ist. Gemeinsam mit dem Betrieb wird eine „Abschnittsleitung Warnen“ gebildet. Eine weitergehende Information bzw. Warnung wird nun mittels Klartextdurchsagen durchgeführt. Hierfür wird entweder auf ein bestehendes Lautsprechnetz im Werk zurückgegriffen oder auf die mobilen Warnanlagen, die in der Nähe der Werkschutzfahrzeug-Stellplätze bereitstehen. Um die Aufmerksamkeit von möglichst allen betroffenen Personen im Gefahrenbereich zu gewinnen, gilt für die sprachliche Formulierung der Warnung grundsätzlich das AIDA-Prinzip (Aufmerksamkeit gewinnen, Informationen, Dringlichkeit).

3. STUFE 3: Warnung durch die Kommunikationsabteilung

Die dritte Stufe des Warnmittelmixes tritt in Kraft, wenn die beiden ersten Warnstufen bereits laufen. Hier wird eine Information über die internen Medien – Mitarbeiterapp, Intranet, Infomail – ausgegeben. So sollen auch Mitarbeiter in den nicht unmittelbar betroffenen Bereichen gewarnt werden. Dies wird jährlich zeitgleich mit dem bundesweiten Warntag getestet.

Hauptziele

Mit dem Drei-Stufen-Konzept verfolgt und erreicht die Projektgruppe mehrere Ziele.

1. Schnell Warnen: Durch schnelle Warnungen wird frühzeitig über potenzielle Gefahrensituationen informiert, und entsprechende Maßnahmen werden ergriffen. Hierdurch sollen Personenschäden komplett ausgeschlossen werden.
2. Wahrhaftig Warnen: Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Warnungen wahrheitsgemäß und klar kommuniziert werden. Dadurch wird sichergestellt, dass alle davon betroffenen Personen (Mitarbeitende, Besucher, Fremdpersonal) die Gefahr verstehen und angemessen/richtig darauf reagieren können.
3. Sprachbarrieren überwinden: In einer multikulturellen Arbeitsumgebung können Sprachbarrieren die Kommunikation erschweren. Es ist wichtig, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um sicherzustellen, dass alle betroffenen Personen die Sicherheitswarnungen verstehen und angemessen darauf reagieren können.
4. Personen schützen und Reputationsschäden vermeiden: Durch die Umsetzung effektiver Sicherheitsmaßnahmen können wir das Wohlergehen aller betroffenen Personen gewährleisten und gleichzeitig mögliche Reputationsschäden für das Unternehmen vermeiden. Dies trägt zur Schaffung einer sicheren und vertrauenswürdigen Arbeitsumgebung bei.



BIOEX[®]

● *Fighting for performance*

ECOPOL PREMIUM

**SCHAUMMITTEL GEGEN BRÄNDE VON
KOHLENWASSERSTOFFEN UND POLAREN LÖSUNGSMITTELN.**

**NEU ZERTIFIZIERTE WGK1
HYGIENE-INSTITUT GELSENKIRCHEN**

**DAS ERSTE FLUORFREIE
SCHAUMMITTEL,
DAS DAS HÖCHSTE
LEISTUNGSNIVEAU
GEWÄHRLEISTET.**

**UNIVERSELL EINSETZBAR
FÜR LEICHT-, MITTEL-
UND SCHWERSCHAUM**

EN 1568 V2018 1-2-3-4 / 3 UND 4 1A/1A

WWW.BIO-EX.DE

Freude am Fahren



FÜR JEDEN EINSATZ BEREIT.

DER NEUE BMW X1.



Pure Freude.
Egal ob Verbrenner, Plug-in-Hybrid oder Vollelektrisch.
Kontaktieren Sie uns jetzt für ein Angebot!



Systematische Erfassung
von Gebäudebränden
in Deutschland: **Neue
Erkenntnisse und Trends
für die Werkfeuerwehren?**



DIPL.-PHYS. BJÖRN MAIWORM ist Branddirektor bei der Branddirektion München in der Abteilung Einsatzvorbeugung (VB). Im Rahmen seiner Stabsstelle „Innovation, Forschung im VB“ vertritt er die Belange der deutschen Feuerwehren für die AGBF und den DFV in mehreren Gremien der Bauministerkonferenz (MIndBauRL, MHolzBauRL, MVStättV), beim Deutschen Institut für Bautechnik, bei DIN und CEN. Um die Position der Feuerwehren dabei nicht nur mit Meinung, Erfahrung oder „Bauchgefühl“ zu begründen, führt der Fachausschuss Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz von AGBF/DFV die hier erläuterten Einsatzstellenbewertungen durch. Dabei obliegt Björn Maiworm die Begleitung der wissenschaftlichen Bewertung und die Datensicherheit.

In der Forschung zur Verbesserung und Anpassung des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes in Gebäuden arbeiten der Fachausschuss Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz der deutschen Feuerwehren (FA VB/G) und die Technische Universität München eng zusammen. Für den Erkenntnisgewinn sind auch die Erfahrungen der Werkfeuerwehren von großer Relevanz.

EURE EINSATZ-DATEN FÜR DIE FORSCHUNG!



DR. CLAUDIUS HAMMANN leitet als Brandschutzingenieur den Vorbeugenden Brandschutz der Werkfeuerwehr an der Technischen Universität München (TUM). Nach seiner Promotion zur Risikoanalyse des abwehrenden und vorbeugenden Brandschutzes habilitiert er nun berufsbegleitend am Lehrstuhl für Bauphysik der TUM. Sein Forschungsfeld: die Identifizierung und Optimierung von Bau- und Brandschutzanforderungen. Auf dem WFVD-Symposium „Werkfeuerwehr Aktuell“ hat er zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Kristina Steinbauer dargestellt, welche Erkenntnisse und Trends für Werkfeuerwehren aus der systematischen Erfassung von Gebäudebränden abgeleitet werden können. Auf diesem Vortrag basiert dieser Fachbeitrag.

VON HÖCHSTER RELEVANZ: DIE QUALITATIV HOCHWERTIGE ERFASSUNG DES GEMEINSAMEN ERFAHRUNGSSCHATZES DER WERKFEUERWEHREN!

SEIT DEM JAHR 2016 verfolgen die deutschen Feuerwehren einen bemerkenswerten Ansatz zur Verbesserung und teilweise der Anpassung des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes in Gebäuden. Diese innovative Methode zielt darauf ab, signifikante Brände in Gebäuden systematisch zu erfassen und die Einhaltung der Schutzziele zu überprüfen. Der Fachausschuss Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz der deutschen Feuerwehren (FA VB/G) nimmt mit der Technischen Universität München eine führende Rolle in dieser Initiative ein, indem sie die Daten auswertet und neue Erkenntnisse zusammenstellt. Doch wie sieht es mit der Übertragbarkeit des Ergebnisses auf die Einsätze der Werkfeuerwehren in Deutschland aus? Eine exzellente Grundlage für die weitere Forschung hat im vergangenen Jahr die wegweisende Publikation „Einsatzstellenbewertungen der deutschen Feuerwehren – Brandversuche in situ“ gelegt. Neue Erkenntnisse ergeben sich auch aus dem internationalen Kontext „German fire departments assessed fire safety measures in buildings through on-site inspections“, welcher als open Access veröffentlicht ist².

ZUSAMMENSPIEL DES ABWEHRENDEN UND VORBEUGENDEN BRANDSCHUTZES

In Deutschland setzt das Bauordnungsrecht der Länder die Standards für den baulichen Brandschutz, reflektiert aber auch die Tätigkeit der Feuerwehren in seinen Regelungen (z. B. technische Anforderungen: Flächen für die Feuerwehr). Die Musterbauordnung (MBO) dient als Vorlage, die landesübergreifende Bauprojekte ermöglicht³. Die Schutzziele des vorbeugenden Brandschutzes sind zentral, doch dominieren präskriptive Regelungen für Standardbauten. Die Feuerwehren, die im vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz aktiv sind, passen ihre Taktik und Technik den bauordnungsrechtlichen Anforderungen an. Dabei spielen Erfahrungen aus Brandeinsätzen eine wichtige Rolle, die im Fachausschuss Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz (FA VB/G) erfasst, objektiviert und bewertet werden. Dieser Regelkreis zwischen abwehrendem und vorbeugendem Brandschutz ist von großer Bedeutung (siehe Abbildung 5).

ERKENNTNISGEWINN AUS STATISTIKEN

Um zu verstehen, wie die Erkenntnisse zustande gekommen sind, ist eine kurze methodische Erklärung der Datenerhebung sicherlich hilfreich: Auf Basis des Regelkreises des Brandschutzes werden einheitlich Realbrandereignisse vor Ort als systematische Stichprobe erhoben. Einsatzkräfte begehen im Anschluss die Einsatzstellen mit dem Ziel, relevante Erkenntnisse aus diesen Vorfällen zu erfassen. Betrachtet werden hierbei Brände, bei denen die geforderten Schutzziele der MBO betroffen sind. Das bedeutet, es handelt sich um Ereignisse, bei denen ein tatsächliches Schadenfeuer aufgetreten ist (Abgrenzung zu

Kleinbränden wie beispielsweise angebranntes Essen). Weiter musste dieses Schadenfeuer einen direkten Einfluss auf die Schutzziele Tragfähigkeit, Ausbreitung, Sicherstellung wirksamer Löschmaßnahmen, Eigen- und Fremddrettung, Sicherheit der Einsatzkräfte, Kulturgutschutz oder Umweltschutz haben. Für eine einheitliche Erhebung wurde ein Evaluierungsbogen durch den Fachausschuss VB/G erarbeitet. Nach der Abstimmung mit dem Werkfeuerwehrverband Deutschland wurde dieser Fragebogen nun um spezifische Fragen an die Werkfeuerwehren erweitert, um eine größere Datenmenge zu schaffen. Die neue Version fragt nicht nur nach allgemeinen Daten zum Gebäude und Brandereignis, sondern beinhaltet nun auch Fragen zu den genannten Schutzziele und legt dabei einen Schwerpunkt auf werkfeuerwehrspezifische Bestandteile.

Das taktische Vorgehen des abwehrenden Brandschutzes ist nicht Teil der Betrachtung. Erfasst wird vielmehr, ob eine Brandausbreitung über Nutzungseinheiten oder sogar Gebäude hinweg stattgefunden hat. Darüber hinaus sind auch Fragen zu Feuerwehrplänen gestellt, ob diese richtig und einsatztaktisch relevant waren. Waren Rettungswege verraucht oder bauliche bzw. anlagentechnische Brandschutzmaßnahmen vorhanden? Die Evaluation und Auswertung werden im Rahmen von Master- und Doktorarbeiten an der Technischen Universität München unterstützt.

Abbildung 1 zeigt einen Vergleich der vfdb-Statistik mit circa 4.900 erfassten Einsätzen und den knapp 900 Realbrandereignissen (Stand 2022) der Einsatzstellenbewertung. Die Daten der vfdb-Statistik wurden um Fehlalarme bereinigt, um Daten zu Echteinsätzen in ihrer Verteilung besser vergleichen zu können. Laut Angabe hat sich ca. ein Drittel Werkfeuerwehren in Deutschland an der Erfassung beteiligt. Dies könnte die deutliche Überrepräsentanz von Infrastrukturanlagen/-gebäuden (z. B. Kraftwerken) erklären. Die grundlegende Zielsetzung der von der vfdb e. V. erhobenen Brandschadenstatistik ist die Untersuchung der Wirksamkeit anlagentechnischer Brandschutzmaßnahmen⁴. Bei Betrachtung des relativen Verlaufs der beiden Datensätze zeigt sich, dass die sonstige tendenzielle Verteilung der unterschiedlichen Nutzungsarten gut übereinstimmt.

SYMPOSIUM BAD DÜRKHEIM

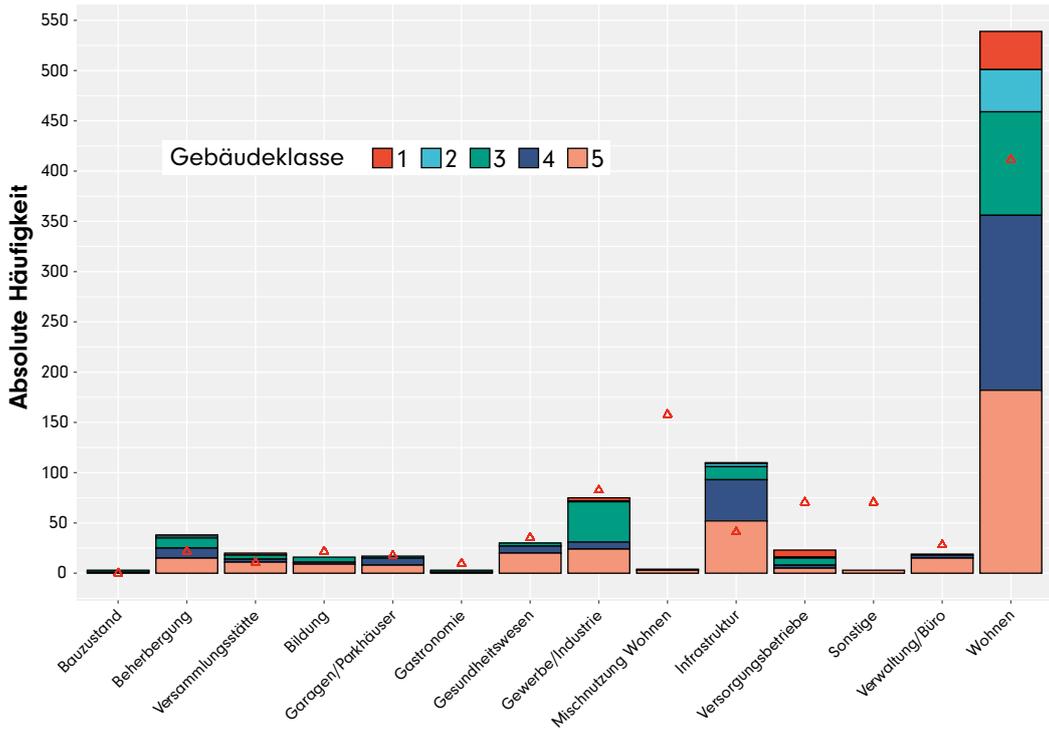


ABBILDUNG 1
Ausprägung der Hauptnutzungsarten und der Gebäudeklassen des Datensatzes in Verbindung mit der vfdb-Statistik (ohne Fehlalarme)⁵

ABGESCHLOSSENE EIGENRETTUNG UND BEGRENZUNG DER RAUCHAUSBREITUNG

Aus dem umfangreichen Datensatz können diverse interessante Erkenntnisse für den abwehrenden und vorbeugenden Brandschutz gezogen werden. In diesem Artikel stehen jedoch die Rettungsfähigkeit der Gebäudenutzer und die Rauchausbreitung im Gebäude im Fokus.

Abbildung 4 zeigt die Häufigkeit der Rauch- und Brandausbreitung. Dabei fällt auf, dass sich in knapp der Hälfte der erfassten Brände der Rauch auch über andere Nutzungseinheiten ausgebreitet hat. Anders sieht es bei der Brandausbreitung auf eine andere Nutzungseinheit mit 16 % aus. Bei drei Prozent der Realbrände gab es eine Brandausbreitung auf andere Gebäude.

Abbildung 3 stellt die Häufigkeit der abgeschlossenen Eigenrettung im Brandfall dar. Hier lässt sich auf jeden Fall als klarer Trend erkennen, dass die Feuerwehr ein wesentlicher Teil der Rettungskette bei der Personenrettung darstellt. Bei knapp 40 % der quantifizierten Einsätze war die Eigenrettung der Gebäudenutzer noch nicht abgeschlossen.

NUTZUNG VON HANDFEUERLÖSCHERN

Ein weiterer Aspekt des Fragebogens ist die Erfassung der Brandbekämpfung durch die Gebäudenutzer mittels Handfeuerlöcher. Das Arbeitsstättenrecht schreibt vor, dass jede Arbeitsstätte mit Feuerlöschern ausgestattet sein muss. Daher ist es von Interesse, das Verletzungsrisiko bei der Brandbekämpfung durch Laien zu untersuchen. Die Feuerlöcher müssen entsprechend der Brandlast platziert werden, was häufig dazu führt, dass sich mehrere Feuerlöcher an einem Ort befinden.

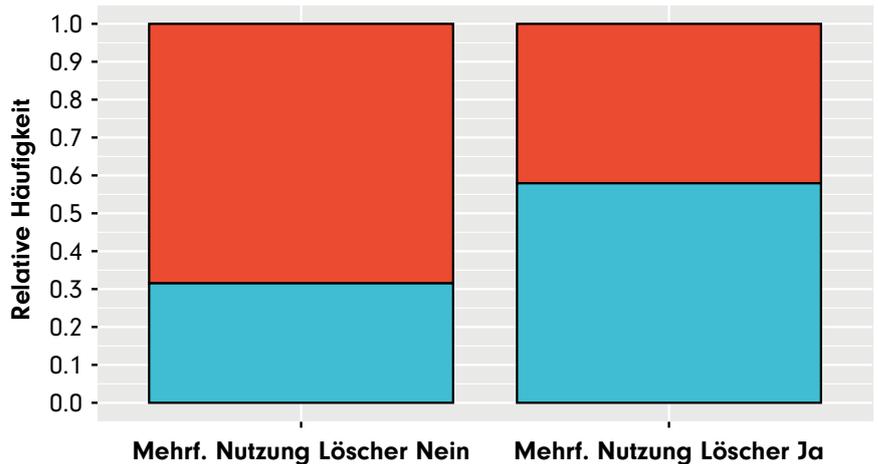


ABBILDUNG 2
Vergleich der relativen Häufigkeiten von Verletzungen durch Laien bei der Brandbekämpfung⁶

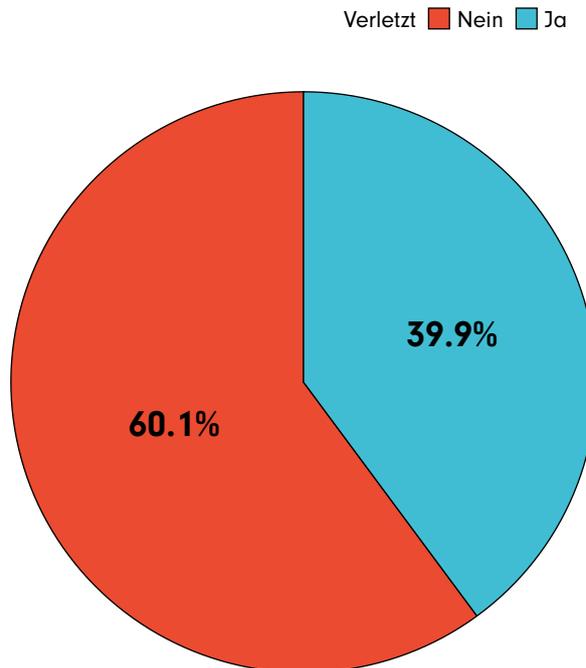
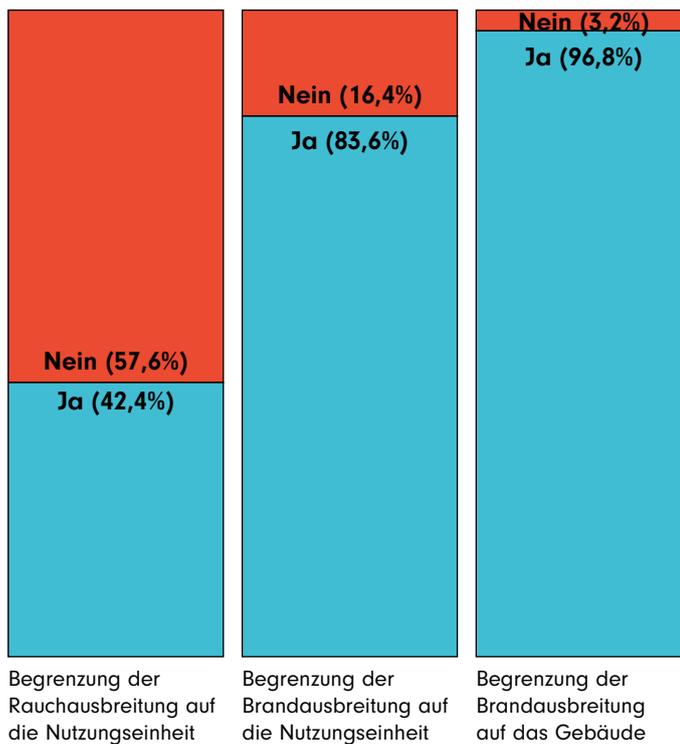


ABBILDUNG 3
Auswertung zu „Abgeschlossene Eigenrettung bei Eintreffen der Feuerwehr“⁷

Eigenrettung abgeschlossen
Ja Nein

SYMPOSIUM BAD DÜRKHEIM



Als eine gerichtete Hypothese kann generiert werden, dass die Bereitstellung mehrerer Feuerlöcher das Verletzungsrisiko erhöhen würde. Die Daten haben gezeigt, dass es bei signifikanten Bränden (1.000 Realbrände) dann eine erhöhte Verletzungshäufigkeit gab, wenn mehrere Feuerlöcher zum Einsatz kamen. Abbildung 2 zeigt die Tendenz einer zunehmenden Anzahl von Verletzungen in Abhängigkeit von den Löschversuchen, welche von einer ungeschulten Person unternommen wurden. Obwohl der Datensatz nicht alle Brände umfasst, weil er kleine Brände ausschließt, sollte die höhere Verletzungsrate dennoch streng beobachtet werden. Sie macht deutlich, dass in der Brandschutzausbildung den Teilnehmer:innen nachdrücklicher vermittelt werden muss, die Brandbekämpfung zu beenden, bevor sie lebensbedrohlich wird.

Abbildung 4
Auswertung zu beobachteten Rauch- und Brandausbreitungen⁸

REGELKREIS DES BRANDSCHUTZES



Abbildung 5
Regelkreis des Brandschutzes als Verknüpfung des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes⁹

FAZIT

Die deutschen Feuerwehren (inklusive der Werkfeuerwehren) haben einen wesentlichen Beitrag zu Erkenntnissen der Realbrandereignisse geleistet. Um jedoch auch belastbare Daten für die Werkfeuerwehren zu schaffen, ist es nötig, den Datensatz zu Bränden im Einzugsbereich der Werkfeuerwehren auszubauen.

Durch die enge Abstimmung zwischen dem FA VB/G von AGBF und DFV mit dem deutschen WFV ist nun der Grundstein für eine vereinigte Datenerfassung gelegt worden. Der erweiterte Fragebogen ermöglicht es, auch für Werkfeuerwehr spezifische relevante Erhebungen zu erfassen. Wichtige neue Inhalte sind unter anderem das Erreichen der Schutzziele „Ausbreitung von Feuer und Rauch zu verhindern“, die „Sicherheit der Einsatzkräfte zu erfüllen“ oder auch die „Sicherstellung wirksamer Löscharbeiten“. All diese Informationen sind für eine qualitativ hochwertige Erfassung eines gemeinsamen Erfahrungsschatzes der Werkfeuerwehren in Deutschland von allerhöchster Relevanz.

Daher die große Bitte: Ladet euch den Fragebogen via QR-Code herunter, füllt ihn aus und stellt ihn uns für die weitere Forschung zur Verfügung! Die Datensicherheit ist gewährleistet und im Fragebogen erläutert. Vielen Dank!



QUELLEN

¹ Maiworm, B.; Göldner, M.; Engel, T. (2023) Einsatzstellenbewertungen der deutschen Feuerwehren – Brandversuche in situ. Bautechnik 100, H. 1, S. 3–13. <https://doi.org/10.1002/bate.202100030>

² (accepted) Maiworm, B.; Göldner, M.; Mandl, K.; Hammann, C. (2023) German fire departments assessed fire safety measures in buildings through on-site inspections – Evaluating 900 potentially harming fires in Germany. Fire Technology, open-access.

³ IS-Argebau – Bauministerkonferenz (2002) Musterbauordnung in der Fassung vom November 2002 zuletzt geändert durch Beschluss der Bauministerkonferenz vom 27.09.2019.

⁴ Festag, S.; Döbbling, E.-P. (2020) vfdb-Brandschadenstatistik Untersuchung der Wirksamkeit von (anlagentechnischen) Brandschutzmaßnahmen. Technischer Bericht vfdb TB 14-01. 1. Aufl. Münster: vfdb.

⁵ Maiworm, B.; Göldner, M.; Engel, T. (2023) Einsatzstellenbewertungen der deutschen Feuerwehren – Brandversuche in situ. Bautechnik 100, H. 1, S. 3–13. <https://doi.org/10.1002/bate.202100030>

⁶ (accepted) Maiworm, B.; Göldner, M.; Mandl, K.; Hammann, C. (2023) German fire departments assessed fire safety measures in buildings through on-site inspections – Evaluating 900 potentially harming fires in Germany. Fire Technology, open-access.

⁷ Maiworm, B.; Göldner, M.; Engel, T. (2023) Einsatzstellenbewertungen der deutschen Feuerwehren – Brandversuche in situ. Bautechnik 100, H. 1, S. 3–13. <https://doi.org/10.1002/bate.202100030>

⁸ Maiworm, B.; Göldner, M.; Engel, T. (2023) Einsatzstellenbewertungen der deutschen Feuerwehren – Brandversuche in situ. Bautechnik 100, H. 1, S. 3–13. <https://doi.org/10.1002/bate.202100030>

⁹ Quelle: Arbeitsgemeinschaft Leiter der Berufsfeuerwehren, Fachbereich VB/G www.abgf.de

KOMMENTAR

MITMACHEN BRINGT UNS WEITER



Die bisherige Arbeit der deutschen Feuerwehren zur Evaluierung der Maßnahmen im Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz bringt uns bereits jetzt wertvolle neue Erkenntnisse. Und sie bestätigt das durch jahrzehntelange Einsatzerfahrungen erworbene Bauchgefühl bei den Expertinnen und Experten der Feuerwehren. Wichtig ist dabei, dass die Erkenntnisse auf wissenschaftlichen Analysen beruhen und keine subjektiven Meinungen darstellen. Die nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden erarbeiteten Aussagen liefern uns belastbare, evaluierte und vor allem objektive Daten und Argumente, die wir in unseren Diskussionen mit den beteiligten Stakeholdern anführen können.

Eine wesentliche Grundlage bei einer solchen wissenschaftlichen Methodik ist die Vertraulichkeit der Daten. Und selbstverständlich und völlig zurecht sind unsere Firmen darauf bedacht, zu kontrollieren, welche Informationen das Unternehmen verlassen. Deshalb ist auch der Prozess der Übermittlung und Auswertung der Daten, die der „Evaluierungsbogen zu Maßnahmen des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes (Einsatzstellenbegehung) / Version WFVD“ erhebt, klar geregelt. Die Vertraulichkeit der Daten ist nach aktuellen wissenschaftlichen Standards geschützt und garantiert. Im gesamten Prozess gibt es nur eine Person, die – durch die Übertragung der Daten in die Datenbank – einen Datensatz einem konkreten Einsatz zuordnen kann. Eine weitere Verarbeitung erfolgt auch erst dann, wenn zu einer Frage so viele Daten vorhanden sind, dass eine Rückverfolgung einzelner Angaben zu einzelnen Ereignissen ausgeschlossen ist.

Sollten Sie Fragen zur Datensicherheit oder der Auswertungsmethodik haben, dann melden Sie sich bitte einfach bei uns!

Im Artikel von Claudius Hammann und Björn Maiworm werden bereits die ersten Ergebnisse vorgestellt und ausgewertet. Bereits jetzt sind spannende Erkenntnisse vorhanden, über die wir in Bad Dürkheim bereits lebhaft diskutieren konnten. Genau diese Diskussionen sind es, die den betrieblichen Brandschutz weiterbringen werden! Und das auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnis und nicht der persönlichen Erfahrungen unserer Experten. Letztere sind zwar ebenso wertvoll, können aber – im Gegensatz zu validen Forschungsdaten – von Akteuren, die andere Interessen vertreten, jederzeit in Frage gestellt werden.

Mit unserer Teilnahme an der vfdb-Statistik haben unsere Werk- und Betriebsfeuerwehren in Deutschland gezeigt, dass sie bereit sind, sich an solchen Vorhaben zu beteiligen. Wenn wir das in diesem Fall wieder schaffen, dann bin ich davon überzeugt, dass wir spannende Ergebnisse für unseren Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz in den Werken und Betrieben bekommen werden. Das ist für uns alle eine große Chance, unsere Argumentationen mit wissenschaftlichen Methoden zu belegen und zu untermauern.

Übrigens: Der Fragebogen ist so gestaltet, dass nicht nur aktuelle Ereignisse berücksichtigt werden können. Es ist auch möglich, relevante Brandereignisse anzugeben, die vielleicht schon ein paar Jahre zurückliegen. Daher bitte ich alle Werk- und Betriebsfeuerwehren in Deutschland, an diesem Projekt aktiv mitzuarbeiten! Ich bin absolut davon überzeugt, dass es für uns gemeinsam einen erheblichen Mehrgewinn darstellen wird. Außerdem kann durch die systematische Herangehensweise auch jede betriebliche Feuerwehr direkt profitieren und aus ihren individuellen Analysen eigenes Verbesserungspotential ableiten. Bitte macht mit!

Martin Wilske
Vorsitzender



Ihr Partner rund um Brandschutz

- Fachmännische Begleitung und Beratung bei PFAS-Sanierungen
- PFAS-Reinigung von Systemen und Löschfahrzeugen
- Entwurf, Neubau & Wartung von Brandschutzanlagen
- Bereitstellung von Feuerwehrtams
- Vermietung & Verkauf von Feuerwehrmaterial und -fahrzeugen

Für weitere Informationen
besuchen Sie uns auf www.kenbri.de





Die nächste Generation



VIKING IGNIS EN469 BRANDBEKÄMPFUNG

Ein einzigartiges Modell, das viele neue Features bietet, von der Passform bis hin zu Merkmalen wie einer zusätzlichen Lendenwirbelstütze, leicht zu greifende Taschen und ergonomisch geformten Ellbogen und Knien.

VIKING IGNIS WTR WILDLAND TECHRESCUE

Der VIKING Ignis WTR ist ein multi-funktionaler Schutzanzug für die technische Rettungseinsätze oder ohne Innenfutter für die Waldbrandbekämpfung.

VIKING IGNIS: High-End Schutz

Für Brandbekämpfung, technische Hilfe und Waldbrandbekämpfung

VIKING präsentiert High-End Schutz für höchste Ansprüche - mit unschlagbarem Komfort, hervorragender Sichtbarkeit, langer Haltbarkeit. Ein neuer Look mit neuer verbesserten Passform!

Die Reflexstreifen und das Paspelband entlang der Kontur des Schutzanzuges sorgen für hervorragende Sichtbarkeit, besonders bei Einsätzen unter schlechten Lichtverhältnissen.

VIKING auf der

A+A 2023

24-27. Oktober, Halle 12, Stand E62

VIKING LIFE-SAVING EQUIPMENT

VIKING-FIRE.DE



RETTUNGSROBOTIK, DIGITALISIERUNG, E-MOBILITÄT ...

WIE SIEHT EIGENTLICH DIE WERKFEUERWEHR DER ZUKUNFT AUS? DER THINKTANK „FIRE@FUTURE“ BESCHÄFTIGT SICH MIT DIESER FRAGESTELLUNG UND NUTZT DAZU UNTER ANDEREM DIE FEUERWEHRTRENDMAP. SIE IST DAS ERGEBNIS DER FUNDAMENTALEN AUSEINANDERSETZUNG DES ROSENBAUER INNOVATIONS- UND FORSCHUNGSBEREICHES MIT **TREND- UND ZUKUNFTSFORSCHUNG.**

UPDATE THINKTANK

DIE TRENDMAP SOLL FEUERWEHREN DABEI UNTERSTÜTZEN, SICH KRITISCH MIT MÖGLICHEN ZUKUNFTSEREIGNISSEN AUSEINANDERZUSETZEN, UM SICH FÜR ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN ZU WAPPNEN, ABER AUCH CHANCEN FRÜHZEITIG AUFGREIFEN ZU KÖNNEN.

Der ThinkTank (=Denkfabrik) „fire@future“ ist ein Bindeglied zwischen dem WFVD und der Feuerwehr-Trendmap. Er besteht aus Mitgliedern des Verbands (u.a. Raimund Bücher, Martin Wilske, Stefan Deschermeier) und Kolleg*innen aus der Industrie (u.a. Northdocks, Dräger, hhp Berlin, Rosenbauer). Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die relevanten Trends zu beobachten und zu bewerten, Impulse zu setzen, eine Schnittstelle zwischen Industrie und Herstellern zu schaffen und Anwenderbedarfe zu verstehen. Die interaktive Feuerwehr-Trendmap 5.0 und ihre Detailbeschreibungen sind ein hilfreicher Ausgangspunkt, um Verständnis für die einflussnehmenden Trends zu schaffen und basierend darauf Impulse zu setzen.

Der Wandel auf unserem Planeten hat sich beschleunigt. Die Rahmenbedingungen und Anforderungen, die auf die Gesellschaft und Wirtschaft einwirken und unser Leben in all seinen Aspekten beeinflussen, scheinen sich laufend und vor allem schneller als je zuvor zu verändern. Dieser Wandel hat natürlich auch Auswirkungen auf die Einsatzorganisationen, wodurch sich gerade für sie spannende Fragen stellen wie: „Wie entwickeln sich die Rahmenbedingungen für die Feuerwehreinsatzkräfte?“, „Welche technologischen Trends werden den Feuerwehralltag beeinflussen?“ oder „Welche Auswirkungen haben demografische Entwicklungen auf das Feuerwehrwesen?“

Verlässliche Zukunftsprognosen zu treffen, wird jedoch immer herausfordernder. So kann es von großem Vorteil sein, mittelfristige Zukunftstrends erkennen und diese für das eigene Wirkungsumfeld einordnen zu können. Mit Hilfe von Trend- und Zukunftsforschungsinstrumenten – kombiniert mit wissenschaftlichen Forschungsmethoden und Expertenwissen – lassen sich beispielsweise Veränderungen, Trends und Megatrends, die die Gegenwart prägen, analysieren und mögliche Rückschlüsse ziehen, die für den Feuerwehr- und Katastrophenschutzsektor zukünftig relevant sein können. Der Innovations- und Forschungsbereich von Rosenbauer setzt sich mittlerweile seit vielen Jahren mit der Trend- und Zukunftsforschung auseinander und veröffentlicht seine Erkenntnisse in der regelmäßig aktualisierten Rosenbauer Feuerwehr-Trendmap.

Die Feuerwehr-Trendmap darf jedoch nicht als Kristallkugel, die die Zukunft vorhersagt, missverstanden werden, sondern sie soll die Lesenden vielmehr dabei unterstützen, sich kritisch mit möglichen Zukunftsergebnissen auseinanderzusetzen, um sich für zukünftige Herausforderungen zu wappnen, aber auch Chancen frühzeitig aufgreifen zu können. Die zukünftige Entwicklung der Trends wird zusätzlich beeinflusst durch Faktoren wie

politische Vorgaben, Migrationsbewegungen und globale Gesundheitsauswirkungen sowie geopolitische Konflikte. Darüber hinaus sind die Feuerwehren individuell unterschiedlich von den Trends betroffen: Je nachdem, ob es sich um eine ländliche, städtische oder Werkfeuerwehr handelt, wie die demografische Struktur in der Feuerwehr ist, welche Aufgaben bzw. Einsatzarten die Feuerwehr häufig betreffen, usw. sind die verschiedenen Mega-, Makro- und Mikrotrends unterschiedlich relevant für die jeweilige Einsatzorganisation. Aufgrund dieser Faktoren kann die Feuerwehr-Trendmap nicht als Leitfaden gesehen werden, sondern sie soll die Feuerwehren viel mehr dabei unterstützen, die richtigen Fragen zu stellen, um die für sie relevanten Trends zu identifizieren. Die interaktive Map gibt einen Überblick über die einzelnen Megatrends, deren Ausprägung und Wirkungsweisen. Das Kernstück bildet dabei die – an ein U-Bahn-Netz angelehnte – Kartenansicht der Feuerwehr-Trendmap. In dieser Übersicht können alle zwölf Feuerwehr-Megatrends (basierend auf den zwölf Megatrends des Zukunftsinstituts) entdeckt werden. Die jeweiligen Knotenpunkte stellen dabei signifikante Makrotrends dar, die einen oder auch mehrere Megatrends maßgeblich beeinflussen.

Zwei Megatrends, die besonders relevant auch für Werkfeuerwehren erscheinen, sind „Neo-Ökologie“ und „Konnektivität“, beide werden in diesem Artikel näher betrachtet. Vertiefende Details dazu wie auch zu den zehn weiteren Megatrends sind online in der interaktiven Feuerwehr-Trendmap 5.0 nachzulesen:
<https://innovation.rosenbauer.com/de/>

ALTERNATIVER ZUGANG ZUR FEUERWEHR-TRENDMAP 5.0 ÜBER DEN QR-CODE:





**Einige Mitglieder
des ThinkTank "fire@
future" bei einem
ihrer Arbeitstreffen –
im Dezember 2022
in Karlsruhe.**

VON LINKS: Stefan Truthän,
Patrick Reschke, Raimund
Bücher, Martin Wilske, Anna
Posenauer, Stefan Descher-
meier

Neo-Ökologie

Der Megatrend „Neo-Ökologie“ steht im Zeichen der Klimakrise samt all ihrer Begleiterscheinungen. Durch den Klimawandel werden Naturereignisse und Extremwetterlagen häufiger, heftiger und betreffen größere Landstriche als bisher. Verstärkte Waldbrand- und Hochwasserereignisse werden umfassendere Systemlösungen erfordern. Der Green Pressure erzeugt ein neues Umweltbewusstsein. Auf rechtlicher Seite beschließen Bund und EU vor allem für große Unternehmen klimarechtliche Verpflichtungen, die fast alle Unternehmensbereiche – und somit auch die Werkfeuerwehr – betreffen. So werden auch Feuerwehren vermehrt zum Umdenken bewegt, was beispielsweise die Nutzung von Löschmittel, Schadstoffreduzierung und Energieversorgung betrifft. Für den ressourcenschonenden Mitteleinsatz gewinnen so zum Beispiel virtuelles Training, gezieltes Löschen, Früherkennung und umweltfreundliche Löschmittel an Bedeutung. Steigender Strombedarf in Kombination mit Rohstoff- und Energieengpässen sorgen darüber hinaus dafür, dass Blackout-Szenarien vermehrt Realität werden könnten. Das Nachdenken über energieautarke Einsatzzentralen und alternative Mobilität erhält Einzug. Beide

Faktoren beeinflussen die Feuerwehriinfrastruktur maßgeblich und regen dazu an, diese neu zu denken. Bestandteile wie Ladesäulen, Stromeigenproduktion, Bidirektionales Laden und Energiegemeinschaften könnten Lösungsansätze sein.

Konnektivität

Digitalisierung, Internet of Things, Künstliche Intelligenz, Industrie 4.0, Smart Products und Big Data sind nur einige heute weitläufig bekannte Begriffe, die sich unter dem Megatrend „Konnektivität“ zusammenfassen lassen. Konnektivität vereint viele Disziplinen, die im Wesentlichen das Ziel der umfassenden Vernetzung auf Basis der modernen Internet- und Kommunikationstechnologien verfolgen. Dies spielt auch im Feuerwehrewesen eine immer größere Rolle. Sowohl im urbanen Bereich mit gut ausgebauter Infrastruktur als auch im Gelände können beispielsweise künftig verschiedene Daten von Sensoren genutzt werden, um kritische Veränderungen frühzeitig zu erkennen. Dies ist im Sinne von Brandfrüherkennung und vorausschauender Wartung, die das frühzeitige Erkennen und Vermeiden von kritischen technischen Ausfällen erlaubt. Zum Nutzen der

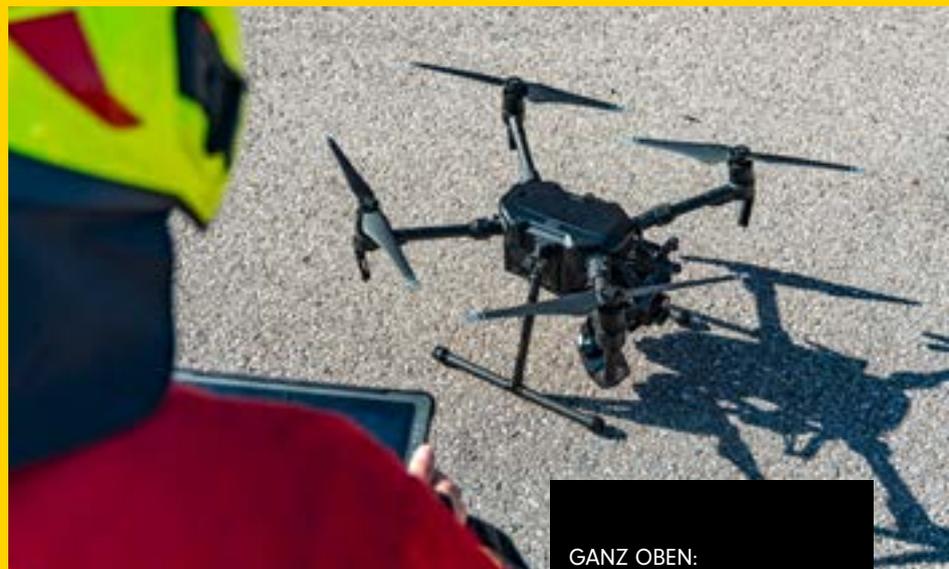


VERNETZUNG FÜR BESSERE EINSATZTAKTIK!

Sicherheit der Einsatzkräfte können Smart Wearables (bspw. Tracker oder Pulsmesser) eingesetzt werden, wobei hier verstärkt auf das Bring-Your-Own-Device (kurz: BYOD) Prinzip gesetzt wird. Die Vernetzung von Leitstelle, Gebäude, Fahrzeugen, Ausrüstung und Einsatzkräften kann das Lagebild verbessern und so bei der Einsatzplanung unterstützen. Die verbesserte Informationslage kann zudem das Treffen von einsatztaktischen Entscheidungen erleichtern. Die Robotik ist ebenfalls ein Makrotrend im Bereich Konnektivität. Hier könnten Roboter und Drohnen nicht nur bei Lösch- und Logistikeinsätzen eingesetzt werden, sondern die Einsatzkräfte mit der entsprechenden Sensorik (teil)autonom zusätzlich unterstützen.

Was sind die nächsten Schritte des ThinkTanks und wie kann ich mitmachen?

Der ThinkTank wird im nächsten Schritt genau diese Megatrends genauer betrachten und auf Basis der Feuerwehr-Trendmap Ableitungen für die Zukunft der Werkfeuerwehr treffen und mit entsprechenden Aktivitäten begleiten.



Der ThinkTank „fire@future“ firmierte früher schon einmal unter dem Namen „Zusammenarbeit 4.0“. Von den über 80 Mitgliedern dieser Gruppe konnte sich aber leider nur ein kleiner Teil wirklich aktiv einbringen. Wenn Sie Lust haben, aktiv im ThinkTank mitzuarbeiten, selbst Impulse zu setzen und Trends für die Perspektive der Werkfeuerwehren zu bewerten, freuen wir uns auf Ihre Mitarbeit! Die Gruppe trifft sich üblicherweise zwei Mal im Jahr an wechselnden Orten. Das nächste Treffen ist für Ende November in Düsseldorf geplant.

Melden Sie sich dazu gern unter kontakt@wfvd.de mit dem Stichwort „Mitarbeit am ThinkTank fire@future“.

GANZ OBEN:
Mit Training mittels VR (Virtual Reality)-Brille können verschiedene Einsatzszenarien realitätsnah simuliert werden und somit Ressourcen geschont werden.

OBEN:
Drohnen könnten in Zukunft vermehrt unterstützen.



S-GARD

UNITED FOR SAFETY



S-GARD INNOVATION



RANGER 2.0 HIGH-VIS

Egal ob Tagesdienst, Technische Hilfeleistung oder Flächenbrand – der RANGER 2.0 HIGH-VIS ist dein perfekter Multinorm-Anzug für alle Einsatzszenarien außerhalb der Innenbrandbekämpfung.

Für deinen optimalen Schutz haben wir den RANGER 2.0 HIGH-VIS mit einer Kombination bester Materialien ausgestattet – mit dem innovativen High-Tech-Material ECO-DRY Shield aus flammhemmender Hochleistungsfaser DuPont™ Nomex® und der hoch-

BEREIT für das,
was kommt



funktionalen Merinowolle, für eine gute Aufnahme von Luftfeuchtigkeit und angenehmen Tragekomfort. Die neue Keramikverstärkung CeraHex schützt deine stark beanspruchten Körperpartien zusätzlich. Durch die HIGH-VIS-Ausführung bist du außerdem bei schwierigen Lichtverhältnissen gut sichtbar und der extrem leichte Aufbau bietet dir auch im Wildland-Einsatz maximale Bewegungsfreiheit. Das bedeutet für dich: mit dem RANGER 2.0 HIGH-VIS bist du auf alles vorbereitet.

Du willst mehr über deine neue 3-in-1-Einsatzbekleidung erfahren? Dann besuch uns auf s-gard.de/ranger-highvis

SYMPOSIUM BAD DÜRKHEIM

BENJAMIN SCHOENMAKERS-ABRAHAM arbeitet seit 2015 als Sicherheitsingenieur bei hhpberlin. Im Team Organisatorischer Brandschutz erstellt er u.a. Räumungskonzepte und bildet Funktionen in allen Belangen des betrieblichen Brandschutzes aus. Durch Erfahrungen an verschiedenen Stationen, wie Werkfeuerwehren und Forschungseinrichtungen, ist er spezialisiert auf die Anforderungen an Unternehmen und Objekte mit besonderen Herausforderungen – etwa Industriegebäude, Krankenhäuser und andere Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Sicherheitseinrichtungen.

STEPHAN SENFTLEBEN (RECHTS) arbeitet seit 2011 bei der Werkfeuerwehr von Bayer in Berlin, nachdem er vorher viele Jahre als Chemielaborant in der Kleinmolekülsynthese des Standorts tätig war. Erfahrung und Wissen aus der Chemie sind für seine heutige Arbeit unverzichtbar, denn er ist neben der Bearbeitung von TUIS-Anfragen auch für die Brandschutzbewertung von Laborgeräten und -verfahren zuständig. Außerdem leitet er den Fachbereich Organisatorischer Brandschutz und erstellt als Sachverständiger Brandschutznachweise im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens. Im Rahmen der Gefahrenabwehr ist er im Führungsdienst der Werkfeuerwehr tätig.

Auf dem Symposium „Werkfeuerwehr Aktuell“ des WFVD haben die beiden das Thema „Brandschutz auf Baustellen – Herausforderungen aus Sicht der betrieblichen Gefahrenabwehr“ präsentiert – fachlich fundiert und zugleich mit hohem Unterhaltungswert für das Publikum.



ANFORDERUNGEN UND SICHERSTELLUNG DES BRANDSCHUTZES AUF BAUSTELLEN



BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ IST EIN ZENTRALES THEMA, WELCHES UNABHÄNGIG VON DER BRANCHE ALLE UNTERNEHMEN BETRIFFT. DIESE AUFGABE WIRD IN VIELEN FÄLLEN DURCH BRANDSCHUTZBEAUFTRAGTE WAHRGENOMMEN. DOCH AUCH DIE WERKFEUERWEHREN SIND HIER IN BESONDEREM MASS INVOLVIERT.



ACHTUNG BAUSTELLE

STRUKTURIERTER FREIGABE-PROZESS FÜR DIE ARBEITEN AUF DER BAUSTELLE

WERKFEUERWEHREN als höchste Ausprägung des betrieblichen Brandschutzes sind für den Schutz großer Unternehmensbereiche, oft auch mit besonderen Brandgefahren oder besonderen Anforderungen durch Sachwertschutzaspekte zuständig.

Brandschutzbeauftragte und Werkfeuerwehren können vor derselben Herausforderung stehen: der Baustelle. Auch wenn sich Bautätigkeiten von Baustelle zu Baustelle oftmals sehr ähneln, sind sie doch immer stark abweichend vom regulären Betrieb. Es entsteht ein zusätzliches Risiko, dem umfassend begegnet werden muss.

Brandereignisse stellen neben der Gefährdung für Personen und den normalen Betrieb immer auch eine Gefährdung für das Image eines Betriebes dar. Durch die schnelle Informationsverbreitung in den sozialen Medien kann bei Brandereignissen schnell ein negativer Eindruck entstehen. Im ungünstigsten Fall kann es sogar zur Vermischung eines in der Nähe stattfindenden Ereignisses außerhalb eines Betriebes mit markanten Firmengebäuden oder einem Logo in Bildern oder Videosequenzen kom-

men, die einen falschen negativen Eindruck erzeugen. Den so entstandenen negativen Eindruck in den richtigen Zusammenhang zu bringen, ist äußerst herausfordernd. Diesen Herausforderungen zu begegnen, erfordert eine breite Auseinandersetzung mit den Grenzen und Möglichkeiten möglicher Maßnahmen zum Brandschutz auf Baustellen

QUALIFIKATIONSVERSTÄNDNIS IST WICHTIG

Die Regelungen des Arbeitsstättenrechts definieren als Maßnahme für den Brandschutz auf einer Baustelle Anforderungen an sämtliche Personen, die mit Arbeitsmitteln und durch die vorgesehenen Maßnahmen wie Heißarbeiten eine erhöhte Brandgefährdung auslösen. Diese sind theoretisch und praktisch im Umgang mit Feuerlöschern zu unterweisen. Gemeint ist die Ausbildung zu Brandschutz Helfenden.

In den Hinweisen der DGUV 205-023 sind hier Angaben zu ergänzenden Lehrinhalten für besondere Brandgefährdungen enthalten, jedoch ohne konkrete Zeitangaben. Diese sollen im Rahmen einer tätigkeits- und ortsbezogenen Gefährdungsbeurteilung ermittelt werden.

In der Praxis zeigt sich jedoch häufig, dass intern und extern durchgeführte Aus- und Fortbildungen meist nur die allgemeinen Ausbildungsinhalte umfassen, das heißt: eine Ausbildungsdauer von 100 Minuten. Besonderheiten des konkreten Bauvorhabens bleiben oftmals unberücksichtigt.

FREIGABEN UND BRANDWACHEN ALS WICHTIGE PROZESSELEMENTE

Die Überwachung der Arbeiten und die Brandbekämpfung in die Hände der ausführenden Personen zu legen, ist kritisch zu hinterfragen. Dass während der Arbeitsausführung der Überblick erhalten bleibt und im dynamischen Brandverlauf die situationsangepassten Entscheidungen bei einer derart kurzen Ausbildungszeit richtig getroffen werden können, ist aus Sicht der Verfasser grundsätzlich nicht zu erwarten. Der Einsatz einer vom Arbeitsprozess unabhängigen Brandwache mit einer feuerwehrtechnischen Grundausbildung (mit mehr als 36 Stunden Ausbildung allein zu den Schwerpunkten Verbrennen & Löschen, Gefahren, Gerätekunde, Lösch-einsatz) scheint hier sinnvoll.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist ein strukturierter Freigabeprozess der Arbeiten. Die Anmeldung der Arbeiten durch die beauftragende oder ausführende Stelle – gefolgt von der Festlegung der Maßnahmen durch ausgebildete Fachkräfte (z.B. Brandschutzbeauftragte oder Werkfeuerwehr) nach einer Brandschau vor Ort – bilden eine solide Grundlage für die Sicherstellung der Schutzziele des Brandschutzes.



Zertifikat nach 100 Minuten Schulung! Die Ausbildung der Brandschutz Helfenden beschränkt sich meist auf allgemeine Schulungsinhalte. Zum Vergleich: Die Ausbildung zum Truppmann erfordert fast 22mal so viel Zeit.

Fachbereich AKTUELL
FBFH-008

DGVV
Fachbereich Feuerwehren
Hilfsleistungen Brandschutz

Dachgebiet Betriebslicher Brandschutz

Erlaubnisschein
für Schweiß-, Schneid-, Löt-, Aufbau- und Trennarbeiten

Stand: 18.11.2019 (bisheriges Informationsblatt Nr. 3 Ausgabe August 2018)

1. Ausführung (Firma/Abteilung)	Musje AG
2. Adressant (Name)	Musje AG 72357 Detle
3. Arbeitsauftrag (z. B. Kontrolle anzufordern)	Arbeitsbeginn: 13.03.23 Datum: 16.10 verantwortliches Arbeitsgerät: 130222 Datum: 17.10
4. Art der Arbeiten	<input type="checkbox"/> Schweißen <input checked="" type="checkbox"/> Schneiden <input type="checkbox"/> Aufbauen <input type="checkbox"/> Trennarbeiten <input checked="" type="checkbox"/> Lötarbeiten <input type="checkbox"/> Elöten
5. Sicherheitsvorkehrungen vor Beginn der Arbeiten	<input checked="" type="checkbox"/> Entfernen sämtlicher brennbarer Gegenstände und Stoffe, auch Rauchabzugeräte, im Umkreis von 2 m und - soweit erforderlich auch in angrenzenden Räumen <input checked="" type="checkbox"/> Abdecken der gefährdeten brennbaren Gegenstände (z. B. Heizkessel, Heizkörper und -leitungen, Kunststoffrohre usw.) <input checked="" type="checkbox"/> Abschließen der Öffnungen (z. B. Wand- und Deckenöffnungen mit Holz- und Eisen- und verzinkten Drahtgittern mit nichtbrennbaren Stoffen <input checked="" type="checkbox"/> Entfernen von Umkleitungen und Isolierungen <input checked="" type="checkbox"/> Beseitigen der Explosionsgefahr in Behältern und Behälterleitungen <input checked="" type="checkbox"/> Bereitstellen einer Brandschutzwand mit gefüllten Raumwehrem, sowie nach Feuerlöscher - oder mit angeschlossenem Wasserdruck/Nachlöscher mit angeschlossenem Löscheinheit <input type="checkbox"/> sonstige Maßnahmen
6. Brandwache	Während der Arbeit: Name: Müller, J Nach Beendigung der Arbeit: Name: Müller, J <input checked="" type="checkbox"/> Dauer: 2 Std. <input type="checkbox"/> unmittelbar um <input type="checkbox"/> Uhr <input type="checkbox"/> nach 30 Minuten <input checked="" type="checkbox"/> weitere Kontrollgänge alle 30 Minuten
7. Alarmierung	Standort des nächstgelegenen Sprechers: 7.100 Telefon: 112 Feuerwehr Ruf Nr.: 112
8. Löscheinheit (Name)	<input checked="" type="checkbox"/> Feuerlöscher <input type="checkbox"/> Wasser <input type="checkbox"/> CO ₂ <input checked="" type="checkbox"/> Pulver <input type="checkbox"/> Schaum <input type="checkbox"/> gefüllte Raumwehrem (Rauchgaslöcher) <input type="checkbox"/> angeschlossenen Wasserdruck <input type="checkbox"/> Drahtgerät mit angeschlossenem Löscheinheit



Wo Funken fliegen können, ist vor der Arbeit eine Erlaubnis mit Festlegung der Sicherheitsvorkehrungen zwingend erforderlich. Hierzu empfehlenswert: der Erlaubnisschein der DGUV (DOWNLOAD ÜBER DEN QR-CODE).



Der Vorteil von Brandwachen, die nicht in die eigentlichen Bauarbeiten eingebunden sind, besteht vor allem darin, dass die Einweisung und Kontrolle der Umsetzung der Maßnahmen, wie Abdeckung oder Entfernen von Brandlasten und die Bereitstellung geeigneter Löschgeräte etc. vor Arbeitsaufnahme sichergestellt werden kann.

Je nach IT-Infrastruktur des Unternehmens kann der Arbeitsgenehmigungsprozess elektronisch erfolgen. Der Einsatz der Erlaubnisschein-Vorlage der DGUV ist ebenfalls sinnvoll und bildet die beschriebenen Abläufe mit ausreichender Ausführlichkeit ab. Bei allen denkbaren Möglichkeiten sind unbedingt die verantwortlichen Kontrollen und Freigaben vor und nach der Arbeit durchzuführen und durch Unterschrift zu bestätigen.

BRANDGEFAHR ELEKTROGERÄTE

Heißarbeiten sind keinesfalls die einzige Herausforderung auf Baustellen. Wie die aktuellen Brandstatistiken zeigen, ist Elektrizität in jedem dritten Brandfall ursächlich – und Baustellen machen in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Hinzu kommt, dass auf Baustellen Geräte verschiedenster Nutzer in unterschiedlichen Zuständen Anwendung finden können. Wo im Bürobereich eine regelmäßige Prüfung einfach umzusetzen ist, scheint dies auf Baustellen immer wieder für schier unüberwindliche Herausforderungen zu sorgen, insbesondere wenn Partnerfirmen beteiligt sind. Diese unterliegen nicht den Vorgaben des Auftraggebers, daher bedarf das Gerätemanagement der besonderen Betrachtung.

Eine praktikable Empfehlung, um sicherzustellen, dass die Anforderungen des Auftraggebers an geprüfte Elektrogeräte erfüllt werden: Die ausführenden Partnerfirmen dürfen ihre Geräte nur nach Prüfung in die Baustelle einbringen. Dabei wird der Nachweis einer aktuellen Elektroprüfung durch Vorlage eines Prüfberichtes kontrolliert und das Gerät einer Sichtprüfung unterzogen. Durch Markierung mit einem Siegelaufkleber wird das Gerät für die Baustelle freigegeben. Werden bei späteren Kontrollgängen Geräte ohne Siegel entdeckt, werden die Geräte umgehend aus dem Verkehr gezogen.

BEREITSTELLUNG VON ELEKTRISCHER INFRASTRUKTUR

Auch die Stromverteilung sollte beachtet werden. Die Bereitstellung von Baustromverteilern sollte zentral und durch eine unabhängige Stelle (bezogen auf die nutzenden Baufirmen) erfolgen. Besonders auf Werksgeländen bietet sich hierfür das werkseigene Elektropersonal an. Die so intakten Sicherheitseinrichtungen können unentdeckte Mängel an den Geräten auffangen.

Großbrand auf einer Baustelle! Um dem Ernstfall (GANZ OBEN) vorzubeugen, sind praktische Schulungen der Bauarbeiter zum Umgang mit Feuerlöschern (OBEN) ein wichtiger Baustein.

DIE SICHERSTE PRÄVENTION: EINE BRANDSCHUTZKONZEPTION, DIE AUF DEN JEWEILIGEN BAUFORTSCHRITT EINGEHT.

Ein durchdachtes Brandschutzkonzept und verantwortungsbewusste, geschulte Akteure: Damit stehen die Chancen gut, dass es weder tags noch nachts zum Großeinsatz der Werkfeuerwehr auf der Baustelle kommt.



WER KONZIPIERT DEN BRANDSCHUTZ IN DER BAUPHASE?

Die Brandschutznachweise/-konzepte der Baugenehmigungsverfahren befassen sich in der Regel mit dem endgültigen Ausbauzustand. Sie stellen die Sicherheit des fertigen Gebäudes in Bezug auf bauliche, anlagentechnische und organisatorische Brandschutzelemente dar. Während der Baumaßnahmen stehen diese jedoch nicht (im vollen Umfang) zur Verfügung. Hier können zum Beispiel mit Hilfe von Merkblättern der Feuerwehren Maßnahmen festgelegt werden. Auch die Erstellung einer separaten Brandschutzordnung für die Baustelle kann ein Baustein der Risikominimierung sein.

Zu empfehlen ist insgesamt eine Brandschutzkonzeption, die auf den jeweiligen Baufortschritt eingeht. Festlegungen sind hier beispielsweise der Umgang mit temporären Schottungen oder die Forderung der Bereitstellung mobiler Brandmeldeanlagen. Diese können wie im späteren Betrieb durch schnelle und automatische Detektion von Brandereignissen einen wichtigen Zeitvorteil zur Einleitung der Maßnahmen der Gefahrenabwehr liefern. Die Vorhaltung von größeren Löschmittelmengen – zum Beispiel in fahrbaren Löschern mit 50 l Löschmittel – ist ein weiteres Argument für eine entsprechende Aus- und Fortbildung der zur Brandwache eingesetzten Kräfte.

NICHTS FÜR DEN FRÜHSTÜCKSTISCH – DAS WURST-KÄSE-SZENARIO

Besondere Herausforderungen entstehen dann, wenn Baustelle und regulärer Betrieb sich gegenseitig beeinflussen. Vorzeitige Inbetriebnahme und Bauen im laufenden Betrieb sind bereits an sich herausfordernd. Besteht in angrenzenden Bereichen der Baustelle aufgrund hoher Brandgefährdung ein hohes Risiko ergibt sich ein absolutes Wurst-Käse-Szenario.

Hier zeigt sich, wie auch für alle anderen Bauvorhaben, dass die Orientierung an drei wesentlichen Punkten erfolgen sollte:

1. Hohes Verantwortungsbewusstsein und entsprechendes Qualifikationslevel aller Akteure
2. Jederzeit Brandfrüherkennung anlagentechnisch oder personell sicherstellen
3. Koordination der Maßnahmen inklusive Planung, Vorbereitung Durchführung und Nachbereitung

Die Sicherstellung dieser Punkte ermöglicht eine ausreichende Betruhe der Verantwortlichen, auch innerhalb der Werkfeuerwehren.



Wäschereilösungen für Ihre hygienisch aufbereitete Einsatzkleidung

Danke für Ihren Besuch auf unserem
Stand beim 25. Symposium Werk-
feuerwehr aktuell in Bad Dürkheim.





ERGEBNISSE AUS EINEM VOM WFVD
INITIIERTEN FORSCHUNGSPROJEKT

WIE GEFÄHRLICH SIND ENTSTEHUNGS- BRÄNDE?

MARTIN WILSKE
WFVD

AUCH BEIM VERSUCH, KLEINERE BRÄNDE ZU LÖSCHEN, KÖNNEN PERSONEN ERHEBLICHEN GEFÄHRDUNGEN AUSGESETZT SEIN. HITZESTRAHLUNG, SICHTBEHINDERUNGEN UND TOXISCHE RAUCHGASE VERURSACHEN HÄUFIG VERLETZUNGEN, SIE KÖNNEN EINE SELBSTRETTUNG ERSCHWEREN ODER UNMÖGLICH MACHEN.

EIN FORSCHUNGSVORHABEN DER UNIVERSITÄT WUPPERTAL HAT UNTERSUCHT, BIS ZU WELCHEM STADIUM EINES BRANDES LÖSCHMASSNAHMEN DURCH UNGESCHÜTZTE PERSONEN GEFÄHRLOS DURCHFÜHRBAR SIND.

Für die Bekämpfung von Entstehungsbränden im betrieblichen Umfeld ist die Arbeitsstättenregel (ASR) A2.2 „Maßnahmen gegen Brände“ eine wichtige Grundlage zur Ausstattung der Betriebe mit tragbaren Feuerlöschgeräten. Anzuwenden ist diese Richtlinie unter anderem für die Ausstattung der Betriebe mit Feuerlöscheinrichtungen und für Maßnahmen zur Bekämpfung von Entstehungsbränden.

Die ASR A2.2 definiert einen Entstehungsbrand als einen Brand mit so geringer Rauch- und Wärmeentwicklung, dass noch eine gefahrlose Annäherung von Personen bei freier Sicht auf den Brandherd möglich ist.

Spätestens mit der Markteinführung der Feuerlöschsprays ist jedoch in der Fachwelt die Diskussion neu entflammt, wie ein Entstehungsbrand überhaupt zu definieren ist und bis zu welcher Brandgröße eine gefahrlose Brandbekämpfung möglich sein könnte. Der Fachbereich Vorbeugender Brandschutz des WFVD mit dem damaligen Fachbereichsleiter Gerhard Fröhling war ein wesentlicher Initiator und Antreiber bei der Idee, ein Forschungsvorhaben dafür in die Wege zu leiten.

Leider ist Forschungsarbeit häufig mit erheblichen Kosten verbunden, und ohne finanzkräftige Partner ist eine Realisierung schwierig. Über viele Jahre wurde versucht, in unserem Netzwerk und mit beteiligten Partnern die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen. Zu un-

serer großen Freude hat sich schließlich die Deutsche Gesetzliche Unfall-Versicherung DGUV des Themas angenommen. Sie konnte über ihren Fachbereich „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ die entsprechenden finanziellen Mittel bereitstellen. Den Forschungsauftrag erhielt die Universität Wuppertal. Er wurde von Univ.-Prof. Dr. Roland Goertz und Fabian Ladzinski, M.Sc. durchgeführt.

ZIELSETZUNG UND METHODE DER FORSCHUNGSARBEIT

In der ASR A2.2 wird der Entstehungsbrand definiert, indem seine Auswirkungen auf den menschlichen Organismus kategorisiert werden. Dadurch ergibt sich für die Forschungsarbeit die Möglichkeit, diesen Kategorien entsprechende Grenzwerte gegenüberzustellen. Im konkreten Fall handelt es sich dabei um die bei einem Brand vorhandenen Strahlungsintensitäten, Sichtbeeinträchtigungen und Brandrauchtoxizitäten. Die Charakterisierung typischer Entstehungsbrände bildet somit die Grundlage, um zu ermitteln, bis zu welcher Brandgröße sichere Löschmaßnahmen möglich sind.

Für die Bewertung der Löschmaßnahmen selbst wurden klassische tragbare Feuerlöschgeräte (Feuerlöcher) mit Kleinlöschgeräten (Feuerlöschsprays) verglichen. Die entsprechenden, den jeweiligen Typen zugeschriebenen Vor- und Nachteile wurden gegenübergestellt und berücksichtigt.

Die Auswahl von relevanten Szenarien für die Bekämpfung eines Entstehungsbrandes erfolgte über die Betrachtung von Fallbeispielen aus der Praxis. Diese Fallbeispiele und die normativ geregelten Prüfbrände für die Klassifizierung der Löschleistung von Feuerlöschern und Kleinlöschgeräten wurden experimentell charakterisiert. Dadurch ließen sich Daten für eine numerische Simulation ermitteln, mit der die Entstehungsbrandbekämpfung sicherheitstechnisch beurteilt werden konnte.

ERGEBNISSE

Der in der DIN EN 3-7 enthaltene Prüfbrand 8A für die Klassifizierung der Löschleistung von Feuerlöschern ist nach den Ergebnissen der Studie nicht geeignet, um einen Entstehungsbrand in einer büroähnlichen Umgebung zu charakterisieren. Bei einem entsprechend entwickelten Brand treten in einer solchen Umgebung brandinduzierte Temperaturen auf, die eine gefahrlose Brandbekämpfung mit tragbaren Feuerlöschgeräten unmöglich machen. Deutlich kleinere Holzkrippen werden bei vergleichbaren Versuchen nach dem Standard UL 1715 verwendet. Für die Untersuchung wurden auch Brände simuliert, die an diesen Standard angelehnt waren. Dabei zeigte sich, dass auch bei deutlich kleineren Holzkrippenbränden eine gefahrlose Entstehungsbrandbekämpfung nicht möglich ist. Ausschlaggebend waren hierbei die bei den Löschversuchen aufgezeichneten Kohlenstoffmonoxid-Konzentrationen.

Im Hinblick auf die grundsätzliche Eignung der unterschiedlichen tragbaren Feuerlöschgeräte zeigte sich erwartungsgemäß, dass Feuerlöschsprays für kleinere Entstehungsbrände – wie etwa Papierkörbe oder Adventskränze – sehr gut geeignet sind. Für größere Brände, welche den Brandversuchen nach UL 1715 oder DIN EN 3-7 entsprechen, sind Feuerlöcher mit einer größeren Leistungsfähigkeit erforderlich. Aufgrund der erheblichen Gefährdungen durch den Brand (Temperatur, Rauchgase, Sichtweiten) kommt es aber auch bei Räumlichkeiten, die mit einer Büronutzung vergleichbar sind, dazu, dass keine gefahrlose oder gefahrenarme Entstehungsbrandbekämpfung mit Feuerlöschern mehr möglich ist.

Aufgrund der ermittelten Ergebnisse empfiehlt die DGUV, sowohl Feuerlöschsprays vorzuhalten wie auch Feuerlöcher mit einer größeren Leistungsfähigkeit bereitzustellen. Damit werden die beiden Vorteile der unterschiedlichen Typen – eine kurze Eingreifzeit bei den Feuerlöschsprays und eine größere Leistungsfähigkeit bei den Feuerlöschern – wirksam kombiniert.

EINORDNUNG AUS SICHT DES BETRIEBLICHEN BRANDSCHUTZES

Mit dem Forschungsauftrag konnte jetzt wissenschaftlich belegt werden, was von unseren und anderen Experten bereits seit vielen Jahren vertreten wird: Eine gefahrlose Entstehungsbrandbekämpfung ist in büroähnlichen Umgebungen nur bei sehr kleinen Entstehungsbränden möglich. Sobald diese Brände die Größe eines Papierkorbes überschreiten, kann eine Brandbekämpfung nur noch unter erheblicher Gefahr durchgeführt werden.

Daraus folgt im Ergebnis auch, dass die DGUV einen Ansatz empfiehlt, der bereits von einigen Unternehmen eingesetzt wird: die Kombination von Feuerlöschsprays zu sehr schnellen und einfachen Entstehungsbrandbe-

kämpfung und Feuerlöschern mit größerer Leistungsfähigkeit für größere Brände.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Nutzung eines tragbaren Feuerlöschgerätes einer sehr hohen Gefährdung ausgesetzt werden können. Sobald der Brand die Größenordnung eines Papierkorbes überschreitet, ist nach der Studie eine gefahrlose Entstehungsbrandbekämpfung unmöglich!

Die Schulung unserer Kolleginnen und Kollegen in der Entstehungsbrandbekämpfung muss diese Erkenntnisse ab sofort berücksichtigen. Insbesondere darum, weil es sich bei der Brandbekämpfung im büroähnlichen Umfeld in der Regel um einen reinen Sachwertschutz handelt und alle betroffenen Personen den Bereich längst verlassen haben. Hier ist also unbedingt auf die Abwägung zwischen der persönlichen Gesundheit und dem Schutz materieller Güter einzugehen und zu sensibilisieren.

Das Forschungsvorhaben betrachtet in den Untersuchungen Entstehungsbrände in büroähnlichen Bereichen. Industrielle Bereiche in Werkstätten, Produktionsbetrieben oder verfahrenstechnischen Anlagen wurden nicht betrachtet und unterscheiden sich natürlich teilweise erheblich in Bezug auf die Risiken. Für solche Bereiche ist sicherlich eine andere oder weiterführende Betrachtung erforderlich. Dabei können sich wesentliche Unterschiede in der Risikobetrachtung ergeben. Brandrauch und Sichtbehinderungen spielen in einer großen Halle wahrscheinlich eine geringere Rolle, während die Wärmestrahlung auch hier riskant sein kann. Auch die Wahrscheinlichkeit einer Brandentstehung und insbesondere die Brandausbreitungsgeschwindigkeit müssen berücksichtigt werden. Die Erkenntnisse, dass auch vermeintlich kleine Brände erhebliche Risiken für die Beschäftigten darstellen können, müssen aber auch hier in die Gefährdungsbeurteilungen einbezogen werden.

Interessant ist hierbei unbedingt auch der Blick auf eine nahezu zeitlich erfolgte Veröffentlichung einer weiteren wissenschaftlichen Arbeit. Die ersten Ergebnisse der Einsatzstellenbegehungen der deutschen Feuerwehren (wir berichten in diesem Heft auch darüber) erlauben auch erste Aussagen zum Einsatz von Feuerlöschern. Hier gibt es einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen dem Einsatz von tragbaren Feuerlöschern und der Anzahl der beim Brand verletzten Personen, bei denen ein Rettungstransport in ein Krankenhaus erforderlich war.

Unsere Aufgabe als Experten im betrieblichen Brandschutz ist es jetzt, die wissenschaftlichen Erkenntnisse objektiv zu bewerten, deren Einfluss auf den betrieblichen Brandschutz zu diskutieren und gemeinsam in zukünftige Konzepte umzusetzen. Nutzen wir die wissenschaftlichen Fakten um auch weiterhin miteinander an einem zielführenden, anforderungsgerechten betrieblichen Brandschutz zu arbeiten!

QUELLE

<https://www.dguv.de/ifa/forschung/projektverzeichnis/ff-fp0405.jsp>
https://www.dguv.de/projektdatenbank/0405/abschlussbericht_ff_0405.pdf

ALPINA

TECHNOLOGIE



**MONITORE MIT ELEKTRISCHER
FERNSTEUERUNG**

www.alpina-technologie.de



**LANGANHALTENDE
REGENFÄLLE** ÜBER ZEHN
TAGE FÜHREN ENTLANG
DER DONAU ZU EINEM
GROSSEN HOCHWASSER-
EREIGNIS. DIE FOLGE
SIND UNTER ANDEREM
ÜBERFLUTETE INDUSTRIE-
UND HAFENGEBIETE.
HILFE AUS DER EU IST
ERFORDERLICH, UM DIE
SZENARIEN ERFOLGREICH
ABARBEITEN ZU KÖNNEN.
– DAS WAR DAS SZENARIO
DER EU-KATASTROPHEN-
SCHUTZÜBUNG
FORMATEX23
IN LINZ.



DONAU

EU-KATASTROPHENSCHUTZÜBUNG ZUR BEWÄLTIGUNG SCHWERER UNFÄLLE,
DIE DURCH NATURGEFAHREN AUSGELÖST WERDEN



JWELLEN



RECHTS: Einsatz zu Wasser, in der Luft und an Land: Das Szenario der dreitägigen Übung „Formatex23“ stellte die 335 Teilnehmer aus acht europäischen Ländern vor vielfältige Herausforderungen.

Zwei Repräsentanten des WFVD mitten im Geschehen! Das war eine „erstklassig ausgearbeitete Übung!“, so das Fazit von Stefan Meiner (links), der als Trainer ebenso wie Martin Wilske als Fachberater an der Übung teilgenommen hat.



MARTIN WILSKE
WFVD

Vom 14. bis 16. September 2023 wurde die groß angelegte Übung FORMATEX23 an verschiedenen Orten rund um die Stadt Linz in Österreich durchgeführt. Dieses zweijährige Projekt wird vom Oberösterreichischen Landesfeuerwehrverband geleitet und von der Generaldirektion für den Europäischen Zivilschutz und für humanitäre Hilfe im Rahmen des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union (UCPM) finanziert. Mit 10 Konsortiumsmitgliedern, 26 Organisationen und 335 Teilnehmern, die an der Übung beteiligt sind, stellt FORMATEX23 eine bedeutsame multinationale Initiative im Rahmen des europäischen Katastrophenschutzes dar.

Die groß angelegte Übung zielte darauf ab, die internationale Zusammenarbeit bei der Bewältigung von Naturgefahren, die zu technologischen Unfällen führen (NATECH), im Rahmen des Katastrophenschutzverfahrens der Union zu verbessern. Der Fokus lag dabei auf der Bewältigung komplexer Katastrophen mit den Schwerpunkten

- / **ÜBERSCHWEMMUNGEN**
- / **CHEMISCH-BIOLOGISCH-RADIOLOGISCH-NUKLEARE GEFAHREN (CBRN)**
- / **UMWELTVERSCHMUTZUNG.**

Katastrophen kennen keine Grenzen, und Hilfsmaßnahmen erfordern koordinierte Anstrengungen auf europäischer Ebene, um eine wirksame Hilfe zu gewährleisten und Doppelgleisigkeiten in den betroffenen Gebieten zu vermeiden. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat die Europäische Union im Jahr 2001 das Katastrophenschutzverfahren der Europäischen Union eingerichtet. Auf Ersuchen des von einer Katastrophe betroffenen Landes kann die Europäische Kommission das UCPM aktivieren, um die Entsendung von Katastrophenschutzteams in das betroffene Land zu koordinieren und die nationalen Behörden zu unterstützen.

Zusätzlich zu den österreichischen Katastrophenschutzorganisationen waren an der Übung internationale Teams aus Estland, Frankreich, Deutschland, Lettland, Litauen, Rumänien und den Niederlanden mit mehr als 300 Übungsteilnehmern beteiligt, ebenso über 20 Organisationen, ein Katastrophenschutzteam der Europäischen Union sowie hochrangige Besucher, Beobachter und Evaluatoren.

Zwei Vertreter des WFVD konnten in unterschiedlichen Rollen an der Übung teilnehmen. Stefan Meiner, der bei Currenta die Feuerwehrschiebung und den C2-Dienst leitet, war als Trainer in der Übungsleitung (EXCON) vertreten. Er begleitete das Einsatzteam der ABC-Abwehr des Österreichischen Bundesheeres. Der Vorsitzende des WFVD Martin Wilske war als Übungsbeobachter und als Fachberater im Stab der Technischen Einsatzleitung des Landes Oberösterreich eingebunden.

HOCHWASSERSZENARIO MIT CHEMISCHEN, BIOLOGISCHEN UND RADIOLOGISCHEN AUSWIRKUNGEN UND AKTIVIERUNG DES EU-KATASTROPHENSCHUTZVERFAHRENS

Das FORMATEX23-Szenario beginnt mit intensiven und langanhaltenden Regenfällen über einen Zeitraum von mehr als zehn Tagen im Bereich der Donau im Grenzgebiet zwischen Österreich und Deutschland. Die österreichischen Einsatz- und Katastrophenschutzbehörden sind intensiv mit dem Hochwassermanagement und der Katastrophenhilfe beschäftigt. Die schweren meteorologischen Ereignisse führen zur Überflutung von Industrie- und Hafengebieten entlang der Donau in Linz. Einer der Übungsschauplätze ist der Ennshafen. Die Kontamination der Gewässer mit gefährlichen Stoffen und die möglichen Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt führen zu einer nahezu vollständigen Auslastung der Einsatzkräfte und Behörden vor Ort. Die österreichische Regierung bittet daher um die Unterstützung der Europäischen Union durch die Aktivierung des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union (UCPM).

GEGENSEITIGE AKZEPTANZ UND ZUSAMMENARBEIT AUF ALLEN EBENEN

Der Ansatz der Übung zeigt, wie entscheidend die Anwendung von Katastrophenhilfsmechanismen auf internationaler Ebene ist. Die potentielle Freisetzung gefährlicher Stoffe in der Donau – dem zweitlängsten Fluss Europas – kann sich im schlimmsten Fall auf bis zu zehn europäische Länder auswirken. Durch die Erprobung der Aktivierung und Durchführung des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union haben die verschiedenen Länder die Möglichkeit zu trainieren, wie sie in Krisenzeiten zusammenarbeiten können. Die Durchführung solcher grenzüberschreitenden Übungen trägt wesentlich dazu bei, dass die europäischen Einsatzkräfte in der Lage sind, mit Katastrophen umzugehen und die betroffene Bevölkerung zu unterstützen.

FORMATEX23-Übungsleiter Mag. Gottfried Kerschbaummayr (1), Leiter der Oberösterreichischen Landesfeuerwehrschule, beschreibt den Mehrwert der FORMATEX23-Übung wie folgt: „Da an diesem Projekt verschiedene nationale und internationale Einsatzorganisationen und Behörden auf allen Ebenen beteiligt sind, ist einer der wichtigsten Punkte das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit. Durch die gezielte Zusammenarbeit lernen alle Akteure die verschiedenen EU-Module kennen, das fördert auch die gegenseitige Akzeptanz.“

HERAUSFORDERNDE SZENARIEN FÜR ALLE ÜBUNGSTEILNEHMER

Für die lokalen Einsatzkräfte und vor allem für die Teilnehmer aus den anderen europäischen Ländern wurden für die Übung eine Vielzahl an herausfordernden Szenarien entwickelt und durchgespielt. Nach der Anreise „auf Achse“ in das Schadensgebiet galt es zunächst, die eigenen Lager und Versorgungsstellen in der Base of Operation aufzubauen. Für die EU-Einheiten war eine der Vorgaben, sich über den Übungszeitraum komplett selbständig zu versorgen.

Bereits kurz nach der Fertigstellung der Base of Operation begannen für die Teilnehmer die Szenarien. Neben vielen anderen mussten unter anderem die folgenden Herausforderungen abgearbeitet werden:

- / Analyse von >100 Proben durch die ATFs zur Ermittlung der Umweltbelastungen
- / Havarie eines Transportschiffes mit Gefahrgut im Ennshafen
- / Abtreiben eines Gefahrgut-Transportcontainers über die Donau mit Leckage
- / Großbrand eines Öltanks
- / Überflutung und Ausfall der Kühlwasserversorgung in einem Produktionsbetrieb
- / Abtreiben eines radioaktiven Strahlers
- / Austritt von flüssigen, festen und gasförmigen Gefahrstoffen



Die Einsätze der EU-Teams wurden dabei zusammen von der Einsatzleitung des UCPM und der Technischen Einsatzleitung des Landes Oberösterreich koordiniert und geführt.

Ein Teil der Übungen fand mit intensiver Beteiligung und zum Teil sogar direkt auf dem Betriebsgelände von großen Linzer Industriebetrieben bzw. Hafenbetreibern statt. Die konstruktive Einbindung der Firmen in die Übung und deren Bereitschaft, überhaupt mit „eigenen“ katastrophalen Szenarien an so einer Übung teilzunehmen, ist sicher besonders erwähnenswert. Auch wenn der Mehrwert einer solchen Übung für alle Fachleute offensichtlich ist, sorgen sich die Unternehmen doch häufig darum, ob damit auch eine Botschaft vermittelt werden könnte, dass im Unternehmen nicht genug in die Sicherheit investiert wird.

Im Hinblick auf den Klimawandel und die damit verbundenen Wetterphänomene weist Robert Mayer, Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes und Landesfeuerwehrkommandant von Oberösterreich zu recht auf die Wichtigkeit solcher Übungen hin: „Das Thema unserer Übung ist von höchster Aktualität und Relevanz: ein extremes Hochwasserereignis, welches Industrie, Menschen und die Natur rund um den Wirtschaftsstandort Linz akut gefährdet. Dies ist eine Herausforderung, der sich nicht nur wir, sondern viele andere Regionen weltweit zunehmend stellen müssen. In einer Zeit, in der Naturkatastrophen immer extremer auftreten, wird die internationale Zusammenarbeit zunehmend unverzichtbar. Als Einsatzorganisation ist es unsere Pflicht, für derartige Ereignisse gut vorbereitet zu sein und effizient darauf zu reagieren. Dabei kommt der wirksamen Zusammenarbeit mit internationalen Einsatzkräften eine entscheidende Bedeutung zu – und genau darauf liegt der Fokus dieser Übung.“

BETEILIGTE EINSATZKRÄFTE UND ORGANISATIONEN (AUSWAHL):

Landesfeuerwehrkommando Oberösterreich (Technische Einsatzleitung Land Oberösterreich)	Österreich
Landesregierung von Oberösterreich (Behördliche Einsatzleitung Land Oberösterreich)	Österreich
Österreichisches Bundesinnenministerium	Österreich
BF Wien – Kontingent Großpumpen	Österreich
Österreichisches Bundesheer – ABC-Abwehr	Österreich
Einsatzorganisationen betroffener Gemeinden	Österreich
Analytische Taskforce	Deutschland
Universität der Bundeswehr München	Deutschland
CBRN Module of the Department of Emergency Situations (vergleichbar Analytische Taskforce)	Rumänien
Generaldirektion für Katastrophenschutz und Krisenmanagement (vergleichbar Analytische Taskforce; Drohneneinheit)	Frankreich
Einheit für Umweltbewertung	Niederlande
Balt Flood Combat (Kontingent Großpumpen)	Litauen, Estland, Lettland



EIN ERLEBNIS: DER EU-KATASTROPHENSCHUTZ-MECHANISMUS IM ECHTEN „EINSATZ“

Die Möglichkeit an einer so großen, europaweiten Übung teilnehmen zu dürfen ist eine Besonderheit. Wenn sich einem eine vergleichbare Möglichkeit ergibt, sollte man sich dafür unbedingt die Zeit nehmen.

Die Stabsarbeit bei einem vergleichbaren Einsatz ist eine Herausforderung für sich. Wenn dann noch die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen aus anderen Ländern dazu kommt, dann bedeutet das auch für ein eingespieltes Team eine neue Herausforderung. Der Einsatz solcher Kräfte verlangt auch von der hilfeempfangenden Stelle viel Mehrarbeit und Koordination. Es müssen Koordinatoren zur Verfügung gestellt werden, die sowohl die jeweilige Landessprache beherrschen wie auch mit den lokalen Strukturen und Abläufen vertraut sind. Kommunikationsmöglichkeiten sind entscheidend und müssen entsprechend geplant und sichergestellt werden. In der Übung stellte sich – zum Glück bereits im Vorfeld – heraus, dass die französischen Kräfte auf der gleichen Frequenz gefunkt hätten wie ein Betreiber einer kritischen Infrastruktur in Österreich.

Die Organisation einer solchen Übung ist selbstverständlich eine Herausforderung für sich. Organisiert wurde das gesamte Ereignis durch die Übungsleitung (EXCON). Jeder im Einsatz befindlichen Einheit und/oder

Organisation stand zudem ein Trainer bei, der auch das direkte Bindeglied zur Übungsleitung war. Für die Evaluation waren Mitarbeitende der Universität der Bundeswehr München anwesend, die als „Evaluator“ jedes Team und jede Organisation rund um die Uhr begleiteten und bewerteten. Zusätzlich entsendeten die beteiligten Länder, Organisationen und andere interessierte Gruppen sogenannte „Observer“, die ebenfalls den Ablauf der gesamten Übung begleiteten.

Der Katastrophenschutz in der EU funktioniert über die jeweiligen Landesgrenzen hinweg. Wenn bei einer Lagebesprechung in der Technischen Einsatzleitung Franzosen neben Deutschen, Rumänen neben Niederländern oder Österreicher neben Esten sitzen und miteinander an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, dann ist das – insbesondere im Rahmen einer Übung – ein sehr schönes Moment, in dem der europäische Geist greifbar wird.



Homepage zur Übung: formatex23.eu

ABKÜRZUNGEN:

FORMATEX Full Operational Response to Major Accidents Triggered by Natural Hazards

NATECH Natural Hazard Triggered Technical Accidents

EXCON Exercise Control

UCPM EU Civil Protection Mechanism

Der WFV Hessen hat aktuell 104 Mitglieder: 60 aus der Gefahrenabwehr sowie 44 fördernde Mitglieder. Ein großer Teil von ihnen traf sich am 8. Mai zur Frühjahrstagung.

AUFRUF ZUR AKTIVEN MITARBEIT

KLAUS DISSER
WFV HESSEN

Das herzliche Willkommen galt nicht nur den Mitgliedern, sondern ebenso den Ehrengästen: Im Bürgerhaus von Großkrotzenburg begrüßte Dr. Markus Bauch, der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes Hessen, alle Teilnehmer – darunter den Ehrenvorsitzenden Robert Lagendorf – und die Referenten der Frühjahrstagung. Als Repräsentant des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport (HMdIuS) war Dr. Thomas Kutschker an den Veranstaltungsort nahe der Grenze zu Bayern gereist, ebenso wie Timo Bienko, der im Regierungspräsidium Gießen unter anderem für den Brand- und Katastrophenschutz tätig ist. Ebenfalls als hochgeschätzte Gäste und Redner vor Ort: der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Norbert Fischer sowie Erwin Baumann, Leiter der Hessischen Landesfeuerwehrschule. Norbert Fischer, der im September 2022 neu gewählte Vorsitzende des LFV Hessen, bedankte sich in seinem Grußwort für die gute Zusammenarbeit zwischen den Verbänden.

Erwin Baumann richtete gleichfalls ein Grußwort an das Plenum und berichtete dabei auch über aktuelle Themen aus der Fort- und Weiterbildung. Er gab einen Ausblick auf die von der Feuerwehrscheule geplanten Veränderungen und Maßnahmen seitens der Feuerwehrscheule: 2024 sollen die Bauarbeiten für die Erweiterung der HLFS Kassel beginnen – ein wichtiger Schritt, um den Lehrgangsbetrieb deutlich zu vergrößern. Innerhalb der HLFS wurde eine neue Stabsstelle für digitales Lernen aufgestellt. Im Ausbildungsbereich der VR- und Computersimulation hat sich das Projekt SIKET (Tunnelbrandbekämpfung) erfolgreich weiterentwickelt, der Bereich VR GABC veröffentlicht ab dem Sommer 2023 weitere Szenarien.

Zu aktuellen Themen seitens der Fort- und Weiterbildung berichtete Erwin Baumann, Leiter der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel. Er gab dem Plenum außerdem einen Ausblick, welche Veränderungen und Maßnahmen seitens der Feuerwehrscheule geplant sind.



Zudem berichtete Erwin Baumann von Fortschritten beim Prototyp Löschtrainer für Hohlstrahlrohre (VR-Innenbrandbekämpfung). Des Weiteren stellte er neue Veranstaltungsangebote vor: „Taktische Eigensicherung für Rettungskräfte“ verfolgt das Ziel, gemeinsam sicher zu helfen. Das Seminar „Psychosoziale Notfallversorgung“ (PSNV) richtet sich an Führungskräfte der Feuerwehren. Abschließend kündigte Erwin Baumann ein neues Lernmanagementsystem für die Angebote der Lernwelt an, sodass dieser Account zukünftig von jedem Feuerwehrangehörigen genutzt werden kann.

VERBANDSARBEIT IM WFV HESSEN

Mit einem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr startete der Vorsitzende Dr. Markus Bauch in die Verbandsthemen des WFV Hessen: Er berichtete über die von den Mitgliedern beschlossenen Änderungen der Satzung und die damit verbundene Beantragung der Satzungsänderung beim Amtsgericht. Die Änderungen betreffen die Öffnung für Brandschutzbeauftragte sowie Sitze im Vorstand für Brandschutzbeauftragte und fördernde Mitglieder.



OBEIN

Die Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen fand in diesem Jahr wieder als Präsenzveranstaltung statt – im Bürgerhaus Großkrotzenburg im Landkreis Main-Kinzig.

LINKS

Neue Produkte und Services: Mehrere Aussteller begleiteten die Tagung mit ihren Angeboten.

Handreichung Gasmangellage

2022 hatte der Vorstand eine Handreichung zur Gasmangellage erarbeitet und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Letztendlich musste diese glücklicherweise nicht angewendet werden.

Finanzen

Schatzmeister Bernd Saßmannshausen stellte den Mitgliedern den Kassenbericht vor. Die Einnahmen erfolgen größtenteils aus der Abwicklung der angebotenen Lehrgänge. Fazit: Der Kassenbestand hat sich positiv entwickelt, die Kassenprüfung wurde durchgeführt. Die Entlastung des Vorstandes war damit nur noch Formsache und erfolgte einstimmig.

Als neue Kassenprüfer wurden Nico Olbricht und Roland Oliver einstimmig gewählt.

Aufruf zur Mitarbeit

Mit einem Aufruf, sich an der Verbands- und Vorstandsarbeit zu beteiligen, eröffnete Dr. Markus Bauch einen Informationsblock zu den Aufgaben- und Tätigkeitsbereichen der Vorstandsmitglieder. Dabei stellten Andreas Heffels von der WF Allessa Chemie und Bernd Saßmannshausen ihre Aufgabenbereiche vor. Für beide werden Nachfolger gesucht. Im Hinblick auf die im kommenden Jahr anstehenden Wahlen ist die Bereitschaft der Mitglieder gefragt, sich für verschiedene Vorstandspositionen zur Verfügung zu stellen.

Der Geschäftsführer beabsichtigt ebenfalls, seine Tätigkeit zu beenden. Auch wenn die Geschäftsführung kein Wahlamt ist, richtete der Vorstand an die versammelten Mitglieder die Bitte, sich bei Interesse für die Nachfolge zu melden. Abschließend richtete der Vorsitzende noch eine weitere Frage an die Runde: Welche Werkfeuerwehr möchte die kommende Herbsttagung ausrichten?

Ehrennadel in Gold

Unter großem Applaus verlieh Dr. Markus Bauch seinem Vorgänger Karl-Christian Hahn die Ehrennadel in Gold – in dankbarer Würdigung seines langjährigen Einsatzes an der Spitze des WFV Hessen.

Neuer Mitglieder im WFV Hessen

Das Unternehmen DÖNGES aus Wermelskirchen mit seinen unterschiedlichen Geschäftsfedern stellte Carsten Schlabach vor. Ihm folgte Axel Ratz mit einer Kurzvorstellung von S-Gard mit Sitz Heinsberg. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung und Herstellung von Schutzkleidung. Ebenfalls neues Mitglied im WFV Hessen ist das Unternehmen Hänsch aus Herzlake. Dennis Strauch stellte den Hersteller von optischen und akustischen Warnsystemen vor.

FACHARBEITSKREISE

FAK Fahrzeug-, Geräte und Sicherheitstechnik

Markus Metzler (Flughafenfeuerwehr Fraport) informierte zu Themen aus der Fahrzeug- und Gerätetechnik – unter anderem zu Sicherheitsvorgaben bei Aufstellflächen für Hubrettungsgeräte.

FAK Vorbeugender Gefahrenschutz

In Vertretung für den Sprecher Holger Bernardelli gab Dr. Markus Bauch der Versammlung ein Update.

FAK Aus- und Fortbildung

Jürgen Seitz (Wf Infraseriv Höchst) hatte Informationen aus dem Facharbeitskreis zusammengestellt: Im zurückliegenden Jahr konnten 22 Fachlehrgänge angeboten werden – vom Grundlehrgang FF über G-ABC Lehrgang bis zum GAL nach APVO-WFw. Mit einem Ausblick für die Ausbildungsangebote 2023 verwies Jürgen Seitz auf die Homepage des WFV, wo die entsprechenden Angebote jederzeit abrufbar sind. Er berichtete über die Planung und Beschaffung von drei VR-Paketen (Virtuelle Realität) jeweils analog zu den in den Landkreisen genutzten Geräten, die bei den drei GABC-Ausbildungsstätten (Pharmaserv, Merck; Infraseriv Höchst) bereitstehen; eine Option der Ausleihe für die Mitglieder wird vorbereitet. Zudem hat der FAK die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung APO WFw-Hessen fachlich vorbereitet.

FACHVORTRÄGE

Fachbereich Atemschutz

Hier informierte Markus Metzler (Flughafen Feuerwehr Fraport) zum Thema Feuerkrebs bei der Brandbekämpfung. Die verpflichtende Erfassung kann im Florix dokumentiert werden. Künftig solle sie in einer Schnittstelle zur ZED Zentrale Erfassungsdatenbank ebenfalls erfasst und dokumentiert werden. Eine Handlungsanweisung dafür ist in Vorbereitung.

Ein weiteres Thema: der Anpassungstest für Atemschutzmasken, der sogenannte Fit-Test. In einer DGUV-Vorschrift ist rechtlich verpflichtend festgelegt, dass der Fit-Test durchgeführt werden muss. Die Umsetzung im Betrieb gestaltet sich jedoch schwierig. Weitere Informationen seitens des Fachbereichs sind geplant.

WFV-Deutschland

Bernd Saßmannshausen, ebenfalls Mitglied im Vorstand des WFVD, informierte über die aktuelle personelle Veränderung im Vorstand des WFVD. Er ging auf die Themen ein, die aktuell im Vorstand bearbeitet werden und die Unterstützung der Werkfeuerwehren benötigen.

Digitalfunk Hessen

Mit Informationen zur Notkommunikation BOS (TETRA-Systemen) bei Stromausfällen stieg Dr. Richard Georgi, Leiter Information und Kommunikation beim HMdLuS, in den Themenkomplex ein. Er empfahl die Kommunikation im gehärteten „GAN-0-Netz“ insbesondere bei Stromausfällen, da diese Basisstationen und Anbindungen bis zu 72 Stunden notstromversorgt sind. Insbesondere bei flächigen TETRA-Netzausfällen – z. B. aufgrund von Störung einer Vermittlungsstelle – wird hingegen die Kommunikation im Direct Mode ohne Nutzung des TETRA-Netzes empfohlen.

Mit der Pager App „hessenAlarm“ hat das HMdLuS eine qualitativ starke Lösung zur Verfügung gestellt, die bereits etwa 40.000 Nutzer hat. Zuständig für die Anmeldung bzw. Nutzung ist das Regierungspräsidium Kassel.

BEGLEITENDE AUSSTELLUNG

Die Tagung wurde von einer Ausstellung begleitet. Neuheiten präsentierten hier die Firmen Dr. Sthamer, Dönges, EmiControls, Hänsch Warnsysteme, MSA Safety, Orchidee Europe BV, S-GARD, SWISSPHONE Telecommunications GmbH und VIKING Life-Saving Equipment.

DREIFACHES JUBILÄUM BEI DER BASF-WERK- FEUERWEHR IN LUDWIGSHAFEN



DREI AUF EINEN STREICH

REDAKTION
WFV INFO

„August“ ist nicht einfach nur ein Synonym für Hochsommer, sondern dieser Monatsname erinnert an den antiken römischen Ehrentitel „Augustus“ – der „Erhabene“. Passender könnte es gar nicht sein, denn der August 2023 geht als ein wahrlich erhabener Monat in die Annalen der BASF-Werkfeuerwehr in Ludwigshafen ein – dank eines dreifachen Jubiläums: 110 Jahre Werkfeuerwehr! 100 Jahre Feuerwache Süd! Und 25 Jahre Turbolöcher!



Wobei die Anfänge der Werkfeuerwehr alles andere als „erhaben“ waren: 1913 war die Wache der ersten „berufsmäßigen“ Feuerwehrmänner des Unternehmens in einem Keller untergebracht. Zuvor hatte es bereits ab 1896 einen Feuerwehrebereitschaftsdienst gegeben, der jedoch aus wenig ausgebildeten Kräften bestand und wenige Jahre später durch eine „Handwerkerfeuerwehr“ ersetzt wurde. Deren Mitglieder mussten bei Alarm aber erst von ihren regulären Arbeitsplätzen zum jeweiligen Einsatzort laufen. Das erwies sich vor allem ab 1908 als ernsthaftes Problem, denn damals begannen die Versuche für die spätere Düngemittelproduktion der BASF – und dabei kam es immer wieder zu Explosionen.

„Deshalb entschied die Direktion des Unternehmens im Oktober 1912, eine ‚ständige berufsmäßige Fabrikfeuerwehr‘ einzuberufen, was dann auch innerhalb eines halben Jahres in die Tat umgesetzt wurde“, berichtet die BASF-Historikerin Isabella Blank-Elsbree. Sie fasst weitere interessante Details aus den Archiven zusammen: Der erste Leiter der Mannschaft hieß Gottfried Beck und hatte zuvor als Pförtner gearbeitet. Zusammen mit seinem Stellvertreter organisierte er die Übungen und Einsätze der zunächst zwölf Feuerwehrmänner. Um bei einer Alarmierung schnell vor Ort zu sein, nutzte die Truppe auch die Schienen der Werksbahn: Die Männer setzten Pritschenwagen auf die Gleise und transportierten so

ihre Ausrüstung, die sich anfangs auf Druckspritzen und Schläuche, einfache Leitern, Stahlrohre und Äxte beschränkte. Bereits Ende des Jahres 1913 war die Mannschaft auf 21 Feuerwehrmänner gewachsen. Der damals noch separate Standort Oppau, wo 1913 die weltweit erste Fabrik für Stickstoff-Düngemittel in Betrieb ging, hatte zwischenzeitlich eine eigene Feuerwache erhalten. „Das war der Beginn eines beständigen Prozesses der Professionalisierung und Technisierung, den auch die zahlreichen Rückschläge in den beiden Weltkriegen und danach nicht stoppen konnte“, erklärt Isabella Blank-Elsbree.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs wuchs die Mannschaft deutlich. Der neue Leiter, „Kommandant“ Richard Jacoby, holte bevorzugt junge Handwerker in die Reihen der Werkfeuerwehr und stellte die bis dahin 36-stündige Dienstschiicht auf 24-Stunden-Dienst um. Nachdem sich im September 1921 eine verheerende Explosion im Düngemittel-Werk Oppau ereignet hatte, wurde der Werkfeuerwehr im Einsatzfall stets ein Chemiker zur Seite gestellt.

„Richard Jacoby ließ die erste Feuer- und Unfallmeldeanlage einrichten“, nennt die Historikerin wesentliche Neuerungen aus den frühen 1920er Jahren. „Es gab ein Handfeuerlöschsystem. Zudem wurden drei zeitgemäße Benzin-Motorspritzen sowie Transportautomobile für die Krankenbeförderung angeschafft. Automobile waren ein

100 Jahre Feuerwache Süd: ein Jahr nach ihrer Erbauung (links) und heute (Mitte) mit der aktuellen Besetzung und Ausstattung. Die ersten hauptberuflichen Werkfeuerwehrlaute traten bereits 1913 zum Dienst an. Bild rechts: Ebenfalls ein Jubilar – der Turbolöschler. Vor 25 Jahren hatte er seinen ersten Einsatz.

RECHTS

Flammschutzanzüge gehörten bereits 1976 zur Ausstattung der BASF-Werkfeuerwehr.



OBEN

Die Leitstelle in der Feuerwache Süd ist die Zentrale der Werkfeuerwehr. Ihr Vorläufer war die „Alarmzentrale“, rechts ein Bild aus dem Jahr 1939.



erheblicher Fortschritt im Fuhrpark, konnten sie doch flexibler eingesetzt werden als die auf Schienen fahrenden Spritzen, gerade auch in den Außenbezirken, wo sich Lager mit brennbaren Materialien befanden.“

Das alles brauchte allerdings Platz. „Das größte Projekt war die neue BASF-Hauptfeuerwache, die heutige Wache Süd. Der Neubau wurde 1923 bezogen und fungiert seit 100 Jahren als BASF-Hauptfeuerwache“, verweist Isabella Blank-Elsbree auf das zweite Jubiläum. „Sie gilt noch immer als das Hauptgebäude der Feuerwehrkräfte, strategisch günstig gelegen gegenüber von Tor 2.“ Nach wie vor befindet sich hier auch die Leitstelle der Werkfeuerwehr, in der alle Notrufe und Gefahrenmeldungen am Standort eingehen und bearbeitet werden. Expertinnen und Experten vom Rettungsdienst, der Werkfeuerwehr, der Standortsicherheit und der Umweltüberwachung arbeiten von hier aus im Ernstfall zusammen. In Großschadensfällen wird in der Wache Süd der Krisenstab einberufen, der dann die Einsatzkräfte und -mittel koordiniert.

Heute zählt die Mannschaft der BASF-Werkfeuerwehr 215 Mitarbeitende, von denen 140 als Einsatzkräfte im 24-Stunden-Dienst tätig sind. Für sie gab es anlässlich des dreifachen Jubiläums eine Feierstunde auf den jeweiligen Wachen – und auch beim Familientag im September

bot sich für die Besucher:innen die Gelegenheit, auf der Wache Süd die aktuelle Technik kennenzulernen. Die aktiven Werkfeuerwehrleute verteilen sich heute auf die Wache Süd sowie zwei weitere Wachen, die gleich stark besetzte Feuerwache Nord und die kleinere Feuerwache Ost auf dem Werkteil Friesenheimer Insel in Mannheim. Als Gründungsmitglied von TUIS – dem 1982 initiierten Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem der Chemischen Industrie – sind Mitglieder der BASF-Werkfeuerwehr oftmals auch außerhalb des Werksgeländes im Einsatz, wenn sie von öffentlichen Feuerwehren oder von der Polizei um Unterstützung gebeten werden.

Insgesamt 50 hochspezialisierte und moderne Feuerwehrfahrzeuge sind bei der Werkfeuerwehr rund um die Uhr einsatzbereit – der Turbolöschler ist das bekannteste unter ihnen. Im Einsatz zu sehen war er erstmalig vor 25 Jahren: im Sommer 1998 auf dem Ludwigshafener Werksgelände. Das Aerosollöschfahrzeug zerstäubt mittels der Kraft zweier Flugtriebwerke das Löschwasser so stark, dass es bis zu 8.000 Liter Wasser pro Minute vernebeln und bis zu 120 Meter weit sprühen kann. Dies macht das Fahrzeug zu einem der effektivsten landgebundenen Löschfahrzeuge der Welt. „Daneben können wir den Turbolöschler aber auch zum Auswaschen von Substanzen aus der Luft, zur Kühlung von Industrieanlagen



OBEN

Team und Fahrzeuge der Feuerwache Nord im Sommer 2023! Diese Wache wurde bereits 1913 etabliert – auf dem damals noch separaten Werksgelände in Oppau.

oder zur Belüftung von Tunneln einsetzen“, nennt Gert Van Bortel, Leiter der BASF-Werkfeuerwehr, weitere Verwendungsmöglichkeiten. „In Ludwigshafen haben wir inzwischen zwei dieser Fahrzeuge im Einsatz, die Ersatzbeschaffung eines dieser Turbolöschers ist aktuell in der Planung und wird voraussichtlich ab 2024 unsere Fahrzeugflotte verstärken und die Turbo-Technologie weiterentwickeln.“

„Löschen – Retten – Bergen – Schützen“: Diese Devise leitet seit jeher das Handeln der BASF-Werkfeuerwehr. Im Laufe von 110 Jahren haben sich dabei nicht nur die technischen Mittel und die Sicherheitsstandards immens weiterentwickelt, sondern ebenso die Herausforderungen. „Unsere Technik und unsere Flotte wurden immer effizienter, während die Zahl der industrietypischen Einsätze stetig zurückging“, resümiert Dr. Martin Kaller, Leiter der Wache Süd. „Die großen Herausforderungen der aktuellen Zeit liegen zum einen darin, bei der Arbeit immer auch den Belangen des Umwelt- und Klimaschutzes gerecht zu werden. Zum anderen gilt es, im Rahmen der demographischen Entwicklung Fach- und Führungskräfte für die Werkfeuerwehr zu finden und langfristig zu halten. Je besser es uns gelingt, die Werkfeuerwehr als vielfältiges Team aufzustellen, desto mehr Begeisterung können wir für die Arbeit bei der Werkfeuerwehr wecken.“

EINST UND JETZT – GESCHICHTE ZUM ANSCHAUEN

Anlässlich ihrer Jubiläen hat die Werkfeuerwehr der BASF Ludwigshafen drei interessante Kurzfilme veröffentlicht. Zum Anschauen jeweils den QR-Code nutzen!

110 Jahre Werkfeuerwehr <https://youtu.be/kZtzCT8TIE?feature=shared>

100 Jahre Wache Süd <https://youtu.be/OvSctP6TQOE?feature=shared>

25 Jahre Turbo-Löschers https://youtu.be/1TIkNRp_5X4?feature=shared



PAUL MÜLLER



Rollcontainer Havarie

Die kompakte Systemlösung für das Havarie-Management bei auffälligen Lithium-Batterien und Druckgasflaschen kleiner bis mittlerer Bauart.

Der nach AGBF-Fachempfehlung gefertigte Rollcontainer verfügt über einen wasserdichten Transportraum mit einem herausnehmbaren Innenbehälter aus Edelstahl. Darunter befindet sich eine große Schublade für Zubehör wie Akku-Brandtaschen, erweiterte PSA und E-Werkzeug.

Der Behälter mit den Innenmaßen von 1.100 x 770 x 400 mm nimmt reaktive Lithium-Batterien oder erwärmte Druckgasflaschen auf. Ein am Rollcontainer angebrachter Storz-D-Anschluss ermöglicht das Fluten des gesamten Innenraums zur Kühlung des Havarieguts.

Paul Müller GmbH
Brobbecke 1 · 58802 Balve
02375 918 - 112
info@mueller-safety.de



Folgt uns auf    
www.mueller-safety.de

**Brand
schutz
technik
Müller**

NPA Modul

Rollwagen Nasslöcher Service

MOBILES ERGONOMISCHES ARBEITEN
MINIMALE SCHAUMBILDUNG



PSM Modul

Rollwagen Pulverlöscher Service

MOBILES ERGONOMISCHES ARBEITEN
PULVER-FEUERLÖSCHER BIS 12 KG

www.muellergermany.com

Brandschutztechnik Müller GmbH
Kasselerstr. 37-39 | 34289 Zierenberg | Germany
E-Mail: fertigung@brandschutztechnikmueller.de
Telefon: +49 (0)5606/51 82 50





Ihr Partner für zukunftsichere & nachhaltige Löschmittel

Die TSF Sales & Services GmbH ist ein seit 2007 bestehendes Handels-, Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen im Bereich des abwehrenden und vorbeugenden Brandschutzes.

Leistungen

Wir sind Ihr unabhängiger Partner für niedrigviskose, schadstofffreie sowie hochleistungsfähige Schaumlöschmittel der neuesten Generation. Darüber hinaus bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Produkte & Leistungen im vorbeugenden wie auch abwehrenden Brandschutz wie z. B. Feuerlöschgeräte unterschiedlichster Art, Brandschutzdecken sowie Zubehör und vieles mehr.

Produkte

Von angepassten Schaumkonzepten über alle Aspekte der Löschmittelumstellung, der Reinigung von Geräten sowie Fahrzeugen von Fluortensiden nach dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik bis hin zur qualifizierten Entsorgung von Altlöschmitteln bieten wir Ihnen als neutraler und unabhängiger Partner alle Leistungen nach Ihren Anforderungen für einen modernen und nachhaltigen Brandschutz!

Dienstleistungen



IMPULSE

FÜR DEN VORBEUGENDEN BRANDSCHUTZ

WAS GIBT ES NEUES IM VORBEUGENDEN BRANDSCHUTZ?

WELCHE RICHTLINIEN WURDEN ÜBERARBEITET?

WELCHE VERÄNDERUNGEN SOLLTE ICH KENNEN?

FRAGEN, DIE OLIVER GIESEN UND MAIKE VAHRENHORST ALS VERTRETER DES FACHBEREICHS VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ IN BAD DÜRKHEIM MIT IHREM VORTRAG BEANTWORTET HABEN. EINE AUSWAHL DIESER THEMEN PRÄSENTIERT DER FACHBEREICH AUCH HIER IN DER WFV INFO.



MAIKE
VAHRENHORST
OLIVER
GIESEN
SEBASTIAN
WIEDERER
KARSTEN
KEUL

ZVEI Merkblatt 33020:2023-07 – Austausch Brandmelder

Mit dem ZVEI Merkblatt soll der Ansatz des kontrollierten Austauschs von Brandmeldern laut DIN 14675-1 nach 8 Jahren begründet werden. Basis ist dabei der Ansatz der Risikominimierung durch frühzeitigen Austausch, da sich die Versagenswahrscheinlichkeit durch Alterung der Bauteile bei einer Verlängerung der Nutzungsdauer erhöht. Das Risiko von Falschalarmen steigt, und laut ZVEI Merkblatt ist der Austausch von Meldern langfristig zuverlässiger als die Werkprüfung und Instandsetzung.

Erfahrungen und Erkenntnisse von Feuerwehren und Werkfeuerwehren zeigen jedoch, dass ein solch grundsätzlicher Meldertausch nicht mit einer nachweisbaren Fehlalarmreduzierung bei Brandmeldeanlagen in den letzten Jahren zu begründen ist. An dieser Stelle sei auch noch einmal auf den letzten Stand der NAMUR Empfehlung zum Thema „Risikobasierte Instandhaltung von Brandmeldeanlagen“ (NA144) aus dem Jahr 2018 hingewiesen, welches sich ebenfalls mit diesem Thema auseinandersetzt.

Es sollte in der Verantwortung des Herstellers des Brandmeldesystems liegen, anzugeben unter welchen Rahmenbedingungen sein Produkt wie lange eingesetzt werden kann. Daher sollte die Nutzungszeit eines Brandmeldesystems nicht in einer DIN-Norm festgeschrieben werden. Weder die Feuerwehren noch die Werkfeuerwehren fordern einen verbindlichen Zeitraum für einen grundsätzlichen Meldertausch von automatischen Brandmeldesystemen in Brandmeldeanlagen. Entsprechend werden wir darauf dringen, dass bei der Überarbeitung der DIN 14675-1 dieser verbindliche Zeitraum herausgenommen wird.

Studie Entstehungsbrände

Die Studie beschäftigt sich mit dem „Schutz der Versicherten bei der Bekämpfung von Entstehungsbränden (SUVE)“. Im Fokus steht dabei die Durchführung von Brand- und Löschversuchen im Hinblick auf die Entstehungsbrandbekämpfung. Der klassische Prüfbrand laut DIN EN 3-7 eignet sich zwar für die Überprüfung der Löschleistung eines Feuerlöschers, scheint aber nicht geeignet für die Beschreibung eines Entstehungsbrandes in einer Arbeitsumgebung wie einer Büronutzung.

Geräteintegrierter Brandschutz VdS 6024

Die VdS 6024 beschäftigt sich mit dem Brandschutz elektrischer Geräte in sensiblen Bereichen. Gemeint sind z. B. Monitore, Projektoren, digitale Stelen, LED-Leinwände im Verlauf von Flucht- und Rettungswegen. Durchgeführt werden soll eine Brandrisikoanalyse nach DIN EN 60659-1-11 zur Beurteilung der Brandgefahr von elektrotechnischen Erzeugnissen. Klassisch wird unterschieden zwischen dem Brandrisiko von außen (Brandverhalten der Bauteile gemäß Klassifizierung laut DIN EN 13051, DIN EN 13823 oder DIN 4102) und dem von innen (Definition von Mitigationsmaßnahmen wie Abschottung, nicht brennbare Bauteile, integrierter Brandschutz). Der Nachweis der Wirksamkeit der Maßnahmen erfolgt über Prüflabore.

Merkblatt 14-05 vfdB – Ausfall anlagentechnischer Brandschutz

Das Merkblatt beschreibt Risikoanalysen bei Ausfall von Gesamtsystemen und Teilsystemen mit Auswirkungen auf andere Anlagen. Sowohl baurechtliche Auswirkungen von Ausfällen wie auch privatrechtliche Auswirkungen werden betrachtet. Darüber hinaus werden mögliche Kompensationsmaßnahmen beschrieben. Besonders hilfreich sind die Checklisten, die den Anwender bei der Auswahl von Kompensationsmaßnahmen unterstützen können.

Brandschutzklappen mit Asbest

Die neue Asbestrichtlinie wurde in das Baurecht eingeführt. Die TRGS 519 erläutert die Anforderungen der neuen GefStoffV. Es ist keine Beurteilung mittels Formblatt möglich, sondern es muss eine individuelle Bewertung erfolgen. Die Handlungsempfehlung des Gesamtverbandes der Schadstoffsanierung e.V. mit Stand 03/2021 sollte auf

jeden Fall beachtet werden. Die Handlungsempfehlung gibt Hinweise zum praktikablen Umgang mit asbesthaltigen Brandschutzklappen bei der Wartung, individuellen Bewertung oder aber auch beim Ausbau.

Prüfung von Feuerwehraufzügen

Aufzugsanlagen unterliegen der BetrSichV und sind somit vor Inbetriebnahme und wiederkehrend zu prüfen. Die TRBS 1201 Teil 4 konkretisiert den Umfang der Prüfungen für Aufzüge generell, und Anhang 3 definiert die Anforderungen an die Prüfung von FW-Aufzügen durch eine ZÜS. Im April 2023 wurde die AGBF Empfehlung veröffentlicht. Das AGBF Papier liefert eine Checkliste, was geprüft werden sollte.

Brandschutztechnische Anforderungen an Krankenhäusern und Auswahl von anlagentechnischem Brandschutz in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen

Eine weitere Fachempfehlung der AGBF befasst sich mit brandschutztechnischen Anforderungen an Krankenhäuser. Im neuen Entwurf werden 12 funktionale Anforderungen definiert, um die baurechtlichen Schutzziele umzusetzen. Die funktionalen Anforderungen werden dann den materiellen Anforderungen zugeordnet und in dem Dokument beschrieben.

Im September 2023 erschien das Merkblatt „Auswahl von anlagentechnischem Brandschutz in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen“. In dem Merkblatt werden Lösungen zur Erreichung von Brandschutzziele unter Berücksichtigung des anlagentechnischen Brandschutzes beschrieben. In Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen kommt es immer wieder zu Bränden. In diesen Gebäuden sind häufig viele Personen anzutreffen, die in ihrer Geh- und Bewegungsfähigkeit sowie hinsichtlich ihres Hör- und Sehvermögens eingeschränkt sind und im Brandfall Hilfe benötigen. Das Merkblatt zeigt, wie der anlagentechnische Brandschutz bei Bränden in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen nützlich eingesetzt wird.

Photovoltaik-Anlagen

Verschiedene Papiere beschäftigen sich mit dem Thema der Anforderungen an Photovoltaik-Anlagen. VdS 3145 (Entwurf) richtet sich hauptsächlich an Planer, Errichter, Prüfer und Betreiber und gibt Hinweise zur Schadenverhütung (inkl. Checkliste). VdS 6023 (Entwurf) enthält Hinweise zu Installationen von PV Anlagen auf Dachflächen mit brennbaren Baustoffen. FM Global 1-15 wiederum legt ebenso Anforderungen an PV-Anlagen auf Dächern fest. Und auch die AGBF Empfehlung legt Einsatzgrundsätze, Kennzeichnungen für die Feuerwehr, Anforderungen an Abstandsflächen, Leitungsverlegung, Zugänglichkeit, Forderungen bei Freiflächenanlagen sowie Balkonkraftwerken fest.

DIE AUZÄHLUNG DER THEMEN IST NICHT ABSCHLIESSEND, SOLL ABER EINEN ÜBERBLICK GEBEN, WOMIT SICH DER FACHBEREICH BESCHÄFTIGT. DAHER HOFFEN WIR, DASS WIR EUCH MIT DIESEM POTPOURRI AN INFORMATIONEN WIEDER IMPULSE GEBEN KONNTEN. WER MEHR WISSEN ODER SICH IM FACHBEREICH AKTIV BETEILIGEN MÖCHTE, KANN UNS GERNE ANSPRECHEN. KONTAKT: VB@WFVD.DE

ARBEITSSCHUTZ



STEFAN DESCHERMEIER
FACHBEREICHSLEITUNG ARBEITSSCHUTZ,
GESCHÄFTSFÜHRER WFVD

TRwS 779 (DWA-A 779)

- Wasserrechtliche technische Regelungen sind für die Umsetzung der Anforderungen von § 62 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) erforderlich, um den zuständigen Behörden, Anlagenbetreibern, Anlagenplanern und -konstruktoren, Fachbetriebern, Sachverständigen und anderen eine einheitliche Arbeitsgrundlage zu geben.

Das vorliegende Arbeitsblatt TRwS 779 ist nunmehr die zweite Fassung. Neben einer Anpassung an die AwSV ist TRwS 779 im Hinblick auf neue technische Entwicklungen und praktische Erfahrungen überarbeitet worden.

DGUV Information 209-002 Schleifen

- Diese DGUV Information beschreibt die typischen Gefährdungen bei Schleiftätigkeiten. Die konstruktiven Sicherheitsanforderungen an Schleifwerkzeuge und Schleifmaschinen werden erläutert, zudem führt die Information die grundlegenden organisatorischen

und verhaltensbezogenen Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung von Unfall- und Gesundheitsrisiken bei der Benutzung der Maschinen auf.

Fachbereich AKTUELL FBFHB-021 Einsatz von Kohlenmonoxidwarngeräten bei Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen

- Im Zusammenhang mit Einsätzen der Feuerwehr und des Rettungsdienstes kann es seit jeher zur unbemerkten Exposition der Einsatzkräfte mit Kohlenmonoxid (CO) kommen. Neben klassischen Brandeinsätzen gewinnen Schadensereignisse ohne initiales Brandgeschehen immer mehr an Bedeutung – so zum Beispiel unbeabsichtigte CO-Freisetzungen durch defekte Feuerstätten oder vorsätzlich herbeigeführte Expositionen in suizidaler Absicht.

Fachbereich AKTUELL FBVL-004 Einsatz von Rückfahrassistenzsystemen (RAS) als Maßnahme zum sicheren Rückwärtsfahren und Rangieren

- Rückwärtsfahren und das Zurücksetzen von Fahrzeugen, zum Beispiel beim Wenden, stellen sowohl im öffentlichen Straßenverkehr als auch auf Betriebsgeländen so gefährliche Verkehrsvorgänge dar, dass diese nach Möglichkeit vermieden werden sollen. Kann darauf nicht verzichtet werden, sind wirksame Maßnahmen in der Rangfolge TOP zu treffen, so dass andere Personen nicht gefährdet werden. Je nach Einsatzbereich des Fahrzeugs müssen straßenverkehrsrechtliche Vorschriften und Arbeitsschutzvorschriften beachtet werden. Für Unternehmer gestaltet sich die Auswahl und Bewertung geeigneter technischer Maßnahmen aufgrund der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der verfügbaren Systeme schwierig. Diese Fachbereich AKTUELL soll Unternehmer über die bestehende Rechtslage informieren und sie bei der Auswahl und Verwendung geeigneter Systeme unterstützen, um die Anforderungen aus Arbeitsschutzvorschriften an das Rückwärtsfahren von Fahrzeugen erfüllen zu können.

Meldung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten wird digitalisiert

- Die Meldungen von Arbeitsunfällen, Wegeunfällen, Schülerunfällen und Berufskrankheiten an Berufsgenossenschaften und Unfallkassen werden ab dem 01. Januar 2028 nur noch digital möglich sein. Das ist die Konsequenz der Novellierung der Unfallversicherungs-Anzeigeverordnung (UVAV), die am 20.07.2023 im Bundesgesetzblatt verkündet wurde. In der Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2027 können Anzeigen weiterhin per Post abgegeben werden.

Für die digitale Meldung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten stehen bereits vollumfänglich die für Unternehmen erforderlichen digitalen Formulare im Serviceportal der gesetzlichen Unfallversicherung zur Verfügung – ebenso über das Onlineangebot des jeweiligen Unfallversicherungsträgers. An einem digitalen Übertragungsweg für die ärztliche Anzeige über den Verdacht auf eine Berufskrankheit wird derzeit gearbeitet.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Auflistung um eine Handlungsempfehlung handelt, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es wird keine Haftung seitens der Redaktion und des Autors übernommen.

isotemp[®]

HEINRICH VORNDAMME OHG

IHR HERSTELLER FÜR
SCHUTZBEKLEIDUNG!

IN UNSEREM
PROGRAMM:

BRANDSCHUTZ
TAGESDIENST
CHEMIKALIENSCHUTZ
HITZESCHUTZ
DEKONTAMINATION

MIT LIEBE
ZUM DETAIL



MADE
IN
GERMANY

HEINRICH VORNDAMME OHG Teichweg 6 | 32805 Horn-Bad Meinberg | Fon +49 (0) 5234/8966-0

www.isotemp.de

iconos[®]

Innovative
Lösungen für
die Sicherheit
des Werks!

iconos[®] Vertriebs GmbH
Wacholderstraße 24-26
D-40489 Düsseldorf
Tel.: +49 203-74 14 69
Fax: +49 203-74 17 20
E-Mail: info@iconos-system.com

Weitere Infos unter:
www.iconos-system.com

Explosionsgefahr?
Ferngesteuert kühlen und löschen
iconos[®] Feuerbock 2L

Produktaustritt?
Bereiche sichern
iconos[®] Düsenschlauch

Abkühlung nötig?
Große Flächen kühlen
iconos[®] Kreisregner Mega

Schnelligkeit gefragt?
Riegelstellung aufbauen
iconos[®] Löschexpress

#derexplosionsschützer

RAMFAN Be- und Entlüftungsgert EFi150xx



Zone 1, 2



www.doenges-online.de

dönges
WIR HABEN DAS ZEUG!



FLORIAN

mit Rettungsdienstforum
aescutec

22. Fachmesse für Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz

12. – 14.10.2023 · MESSE DRESDEN

täglich 9 – 17 Uhr · www.messe-florian.de

Dresden zählt 2023 zu den Top-Reisezielen weltweit!



Die FLORIAN wächst weiter: über 350 Aussteller aus 11 Ländern
auf 30.000 m² – Neuheiten, Vorführungen und Fachprogramm



GELEBTE FASZINATION

durch Individualität und Funktionalität



www.empl.at

BERLIN

SYMPOSIUM 18.–19. JANUAR 2024
BUNDESVERBAND BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ
WERKFEUERWEHRVERBAND DEUTSCHLAND E.V.
SEMINARIS CAMPUS HOTEL, BERLIN
JETZT VORMERKEN!

IMPRESSUM

WFV Info

Fachzeitschrift des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz –
Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V.

HERAUSGEBER

Bundesverband
Betrieblicher Brandschutz Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. – WFVD
Vorsitzender Martin Wilske
c/o Deutscher Feuerwehrverband / Reinhardtstraße 25 / 10117 Berlin

REDAKTION

Otto Agsten / Klaus Disser / Delia Fricke / Karsten Keul / Gabi Kiefer /
Thorsten Leiß / Anja Schrieber / Martin Wilske

RESSORT VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Maike Vahrenhorst, vb@wfvd.de

REDAKTIONSANSCHRIFT

Gabi Kiefer
Henry-Ford-Straße 1
66740 Saarlouis
gabi.kiefer@wfvd.de
+49 (0) 179. 2042808

ANZEIGENLEITUNG / ANZEIGENVERWALTUNG

Thorsten Leiß
thorsten.leiss@wfvd.de
+49 (0) 6151. 7258997
Gültig ist die Anzeigenpreisliste 4/2023
Anzeigenschluss für WFV Info 4/2023: **10.11.2023**

wfvd.de

FOTOS + GRAFIKEN

Titel ©FORMATEX23, Seite 3 ©Kurpark-Hotel Bad Dürkheim GHI GmbH, Seite 4
©Daniel Koke/WFVD, Seite 6 @Miele & Cie. KG ©AdobeStock, Seite 8 ©BASF
Coatings GmbH, Seite 10©Currenta GmbH Co. OHG, Seite 12 ©Marcel Imer/
Brandschutzbüro Berlin ©Gabi Kiefer/WFVD FB Kommunikation, Seite 22 ff.
©Henkel AG & Co. KGaA, Seite 28 ff. ©Saarstahl Aktiengesellschaft, Seite 34 ff.
©siehe Quellen Seite 38, Seite 39 ©Daniel Koke/WFVD, Seite 42 ff. ©Rosenbauer,
Seite 45 ©Patrick D. Reschke/Northdocks, Seite 48 ff. ©Benjamin Schoenma-
kers-Abraham/hhpberlin ©Stephan Senfleben/Bayer AG ©Berliner Feuerwehr,
Seite 54 ©AdobeStock, Seite 58 ff. ©FORMATEX23, Seite 61 ©Martin Wilske/
WFVD, Seite 64 f. ©WFV Hessen, Seite 66 ff. ©BASF SE, Seite 72 ©WFVD, Seite
74 ©AdobeStock, Seite 78 ©Adenie Abubakar/Wikimedia Commons

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion
wider. Die Entscheidung, ob sie in ihren Texten einen gegenderten Sprach-
gebrauch anwenden, überlässt die Redaktion den Autor:innen. Sollte ein Text
im generischen Maskulin verfasst sein, sind auch damit alle Geschlechter
vertreten und adressiert.

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich

KREATION / PRODUKTION

Q-HAUS31, Joachim Schmitz

DRUCK

Druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH, Essen

ISSN 1618-6982

Der Verkaufspreis (4,50 Euro) für die WFV Info ist für Mitglieder des Bundesverbandes
Betrieblicher Brandschutz – Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. im Mitglieds-
beitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Texte oder Bilder wird keine Haftung
übernommen.

Alle Rechte vorbehalten.

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Warennamen werden in dieser Zeitschrift ohne Gewährlei-
stung der freien Verwendbarkeit benutzt. Eine Kennzeichnung mit ® oder TM erfolgt nicht.





Jede Sekunde zählt!

LiquidProtect – Löschesystem für Gefahrstofflager

Brennbare Flüssigkeiten und dreidimensionale Flüssigkeitsbrände in Regalen erfordern effektive und sekundenschnelle Brandbekämpfung, minimale Betriebsunterbrechung, hohen Personen- und Umweltschutz: LiquidProtect von Minimax mit VdS-Anerkennung.

Für den Moment,
wenn Technologie nicht
nur bewährt sein muss –
sondern wegweisend.



Der neue AT.

Innovative Entwicklung. Vertrautes Handling. Durchdachte und fortschrittlichste Aufbauten zeichnen den AT aus: vom optimalen Beladungskonzept über höchste Sicherheit für die Mannschaft bis zur idealen Gewichtsverteilung. Gemacht für Momente, in denen kompromisslose Technik im Einsatz gefragt ist.



Was wir enthüllen, verändert die Branche. Entdecken Sie mehr auf everythingforthatmoment.com/de/produktneuheiten

 **rosenbauer**